

Zeitschrift:	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber:	Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band:	2 (1844)
Artikel:	Die beiden ältesten deutschen Jahrbücher der Stadt Zürich. Jahrbuch eines Ungeannten von den ersten Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1336, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1446, und Jahrbuch des Ritters und Schultheissen von Zürich, Herrn Eberhard Mü...
Autor:	Ettmüller, Ludwig
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-378715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE BEIDEN
ÄLTESTEN DEUTSCHEN JAHRBÜCHER
DER
STADT ZÜRICH.

Jahrbuch
eines Ungenannten

von den ersten Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1336, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1446,
und
Jahrbuch
des Ritters und Schultheissen von Zürich, Herrn Eberhard Müllers
von 1336 bis 1364, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1386.

Im Auftrage
der antiquarischen Gesellschaft
herausgegeben
von
LUDWIG ETTMÜLLER.

ZÜRICH,
In Commission bei Meyer und Zeller.
1844.

DEUTSCHEN THEATER

1881

THEATER

ausgeführt

eines Theaters

mit dem Theaterstück aus der Reihe „Die Freunde“ von Schiller, das von den Freunden des Theaters

beim

ausgeführt

der Ritter mit Schülern vom Künste-, Heimat und Volksverein

von 1886 bis 1887, unter Leitung eines Ausschusses der Freunde

am 20. Februar

der Ausstellungseröffnung

ausgeführt

1887

THEATER

Druck von Zürcher & Furrer.

KUNST

zu einem kleinen Preis

1887

V o r r e d e.

Die beiden nachstehenden Jahrbücher sind einer Papierhandschrift der Bürgerbibliothek zu Zürich entnommen, welche dem fünfzehnten Jahrhunderte angehört, und zufolge der Unterschrift: »per me Gebhardum Sprenger de Constantia et locatus ibidem,« von Gerhard Sprenger von Konstanz geschrieben ward. Demnach bezeichnete man bisher auch diese Handschrift als die „Sprenger'sche Chronik,“ und es wäre dagegen nichts einzuwenden, wenn Sprenger sich nicht einfach damit begnügt hätte, ältere Jahrbücher in ein Buch zusammen zu tragen, diese ziemlich dürfsig fortzuführen, einige Urkunden beizuschreiben, und einige Friedensschlüsse hinzuzufügen. Es scheint uns demnach keineswegs von grossem Belang, dass wir über diesen Gebhard Sprenger nichts weiter ermittelten konnten, als dass er zur Zeit

der Kirchenversammlung zu Konstanz, Chorherr zu Embrach war; *) sehr unangenehm dagegen ist es uns, dass wir über den Verfasser des ältern Jahrbuches auch nicht das Geringste mehr an den Tag bringen konnten, als was er selbst angibt, nämlich, dass er in den Jahren 1286 und 1339 zu Rom sich befand, daselbst Stoff zu seinem Jahrbuche sammelte, und dieses sodann nach seiner Rückkehr bis zu dem Jahre 1336 schriftlich verfasste, von wo an dasselbe, wahrscheinlich von Sprechern, in einzelnen Punkten bis 1446 fortgeführt ward.

Aus der Art seines Jahrbuches aber, wie auch vielleicht schon aus seiner Romfahrt, geht wohl hervor, dass er dem geistlichen Stande angehörte; ein Laie hätte schon nicht die zahlreichen lateinischen Verse seinem Werke eingefügt, wenn auch vielleicht der eine oder der andere damals im Stande gewesen wäre, ein Jahrbuch schriftlich abzufassen.

Der Verfasser des andern Jahrbuches dagegen, Herr Eberhard Müller, Ritter und Schultheiss von Zürich, war unstreitig zu jener Zeit einer der bedeutendsten Männer der Stadt. Von 1337 bis 1349 war er Mitglied des Rethes. Im Jahr 1345 hatten, laut alten Rathbüchern, die Waldner von Sulz, die von Steinbaumen, von Zesingen und Konrad Münch von Basel „wegen eines gewissen Erbes etwelche Ansprache“ an ihn und seinen Bruder, Herrn Johannes Müller, Ritter. 1346 bewilligte ihm der Rath, ein Haus in seinem Garten auf dem Burggraben zu bauen. Zu Weihnachten des Jahres 1351 ward er abermals in den Rath gewählt, und behielt sein Amt bis 1358. Zum dritten Mal gelangte er zur gleichen Würde, im Jahr 1361, und er starb 1364. Zweimal war er verehlicht, zuerst

*) Vielleicht war Gebhard Sprenger ein Bruder oder Vetter jenes M. Jakob Sprengers, von welchem Frater Felix Faber, Predigermönch zu Ulm, in seinem »klassisch« geschriebenen *Evagatorio in terrae sanctae, Arabiae et Egypti peregrinationem*, Vol. II. p. 22 ed. Stuttgart, röhmt: Denique nostris temporibus innovata est antiqua Sanctorum consuetudo, qui solebant cum quinque Pater noster Deum orare, et cum quinquaginta Ave Maria beatissimam Mariam Virginem salutare frequentius in gratiarum actionem pro operibus redemtionis nostrae. Hanc salubrem consuetudinem paene abolitam in nostris partibus renovavit M. Jacobus Sprenger, Ordinis Praedicatorum, Conventus Coloniensis. Hic Magister et ego fuimus, ut ita dicam, collectanei, ambo in Conventu Basileensi induti eodem anno, et anno revoluto professi in eisdem scholis, sub eisdem magistris disciplinati et hodie familiaritate sumus juncti. Laboravit enim apud Sedem Apostolicam pro bulla indulgentiarum eamque obtinuit, in qua S. D. Papa Sixtus IV. magnas indulgentias concedit omnibus praefatum numerum Pater noster et Ave Maria ter in septimana dicentibus; quam orationem Rosarium beatae Virginis nuncupant. —

mit N. N. Staglin, und dann mit Pauline von Kien. Er besass „einiges Gut in der Pfarr St. Peter, darob man jährlich ein fuder Höuw der Pfründ St. Catharinae Altars geben müssen (Spith. gw. XCIX. n. z.), welches der Abtissin in dem Sellnauw verkauft worden, Anno 1370.“

Ulrich Grob hat sein Andenken durch folgende Verse zu erhalten gesucht:

Gesta tuae patriae libris, Müllere, notasti,

Ne longo possent disperiisse siti.

Hic tibi perpetuos peperisti nomen in annos,

Et laudem serae posteritatis habes.*)

Da Müller, wie es heisst, 1364 starb, sein Jahrbuch aber ohne Unterbrechung bis 1386 fortgeht; so folgt hieraus, wenn das Jahr seines Todes richtig angegeben ist, dass die Ereignisse der letzten 22 Jahre von einem andern Manne aufgezeichnet worden sind. Ob auch hier Sprenger der Fortsetzer war, das mag von unserer Seite unentschieden bleiben.

Ueber die bei der Herausgabe der beiden folgenden Jahrbücher befolgten Grundsätze hat der Herausgeber nur Weniges noch mitzutheilen. Da nur eine einzige, späte und dazu ziemlich sorglose Handschrift ihm zu Gebote stand; so konnte er begreiflicher Weise nicht mehr thun, als die etwas wilde Wortschreibung in so weit regeln, dass das Ganze lesbar erscheint. Demnach begnügte er sich mit der herkömmlichen Accentuirung der langen Vokale, und der Vereinfachung der oft grundlos gehäufteten Consonanten. Diese unorganische Häufung der Consonanten ist eine Untugend der meisten

*) Wir verdanken diese Nachrichten über Ritter Eberhard Müller (nach Meiss, genealog. Wörterbuch, Ms.) einem Mitgliede unserer Gesellschaft, dem Herrn Professor Salomon Vögelin. — Im Schweizerischen Museum, 1790, S. 808 lese ich dagegen: Müller findet sich unter den Räthen vom Jahr 1342 bis zum Jahr 1371. Nur im Jahre der Zürcherischen Blutnacht, 1350, „in welchem er Ritter geworden,“ blieb er ausgeschlossen. War er nicht, wie gewöhnlich, im Winterthath, so diente er im Sommerrathe. Auch findet man ihn noch im Jahr 1374 als Schultheiss. Eine andere Handschrift seines Jahrbuches (aber unter Kriegs Namen) soll sich auf der k. k. Bibliothek zu Wien befinden, und eine „eidgenössische Chronik eines Eberhard Müllers“ soll auf der Bibliothek zu Zofingen stehen, „wahrscheinlich jedoch ein ganz anderes Werk sein.“ Der Verfasser beruft sich, was die Handschriften betrifft, auf Hallers Bibl. IV, p. 173, 280, 281. — Wer im Betreff der abweichenden Jahrzahlen recht habe, Meiss oder der Verfasser des Artikels im Merkur, kann ich nicht entscheiden. Wenn Müller 1374 noch Schultheiss war, so kann er natürlich nicht schon 1364 gestorben sein; und sonach wäre es wenigstens nicht unmöglich, dass er sogar noch 1386 gelebt und bis dahin auch sein Jahrbuch fortgeführt habe.

Schriftsteller des fünfzehnten Jahrhunderts, und sie geht zuweilen, als völlig zwecklos, wirklich bis ins Unerträgliche. Ebenso setzte er *z* und *zz*, wo die Handschrift bald *s*, bald *ss*, bald *sz* hat, d. h. in den Fällen, wo *z* und nicht *s* der organische Laut ist. Eine andere Freiheit, die er sich gestattete, ist die, dass er die „Item,“ die fast jeden unabhängigen Satz beginnen, überall wegliess, worüber hoffentlich Niemand ungehalten sein wird, da sie ein deutsch geschriebenes Jahrbuch wahrhaft verunstalten, ohne zum Verständniss desselben das Geringste beizutragen. Dagegen hat er alles Mundartliche auf das Strengste bewahrt, und Wortformen, die dem neunten bis zwölften Jahrhunderte zustehen, ungestört neben denen gelassen, die dem vierzehnten und fünfzehnten angehören; denn er schlägt den sprachlichen Werth dieser Jahrbücher mindestens eben so hoch an, als den geschichtlichen. Formen der ersten Art sind, z. B., *geéröt*, *gesamnöt*, *iro*, *schadigöte*, *ketzerlichöst*, *opfrötin*; der letztern die Anlaute *schl*, *schm*, *schn*; ferner Formen wie *empfauchen*, *volbrauchten*, *süllend*, *verjechen*, u. s. w. Oft finden sich sogar Wörter, die ihrer Form nach sowohl dem früheren, als auch dem späteren Jahrhunderte angehören, z. B., *gewaufnöt*, *geschlaizöt*, u. a. m.

Eine Kritik hinsichtlich der Zeitbestimmung der verzeichneten einzelnen Ereignisse ist nicht geübt, ja selbst die blosse chronologische Anordnung der einzelnen Mittheilungen ist aus guten Gründen unterlassen worden. Beides, zumal aber das Letztere hätte die eigenthümliche Beschaffenheit der beiden Jahrbücher gestört und, zum Theil wenigstens, völlig vernichtet. Dazu wäre dann der Herausgeber unvermeidlich auch auf eine Untersuchung der Aechtheit oder Unächtheit so mancher Artikel hingeführt worden; ein Geschäft, wozu er sich keineswegs berufen fühlte. Und es durfte diess auch um so eher von der Hand gewiesen werden, als ohnehin jetzt Niemand, mit Ausnahme der Geschichtsforscher, aus den Quellen selbst die Geschichte eines Landes oder einer Stadt kennen zu lernen sucht; für die Forscher aber hat auch selbst die Unordnung einer Geschichtsquellen und ihre Fehlerhaftigkeit in einzelnen Dingen zuweilen Werth und Bedeutung.

So glaubt denn der Herausgeber sein Vorwort am besten damit zu schliessen, dass er einige Stellen, in denen nicht sehr gewöhnliche Ausdrücke vorkommen, kurz erläutert.

Seite 41, Zeile 3 Eg ist unendlich an wisen liuten — es steht weisen Leuten übel an.
- - - 8 und fürkomen mit guoten gerichten — mit guten Gerichten versehen.
- 42 - 8 ein opfer. Der Annalist scheint an thus, thuris, Weihrauch, zu denken.
- - - 30 zuo ainem gewünsten sun — zu einem Adoptivsohn.
- 43 - 8 sô müeste aller der welt gebresten — so müsste die ganze Welt nachgeben.
- 44 - 11 und vächten — und rangen, und strebten. — 20 kain vermelden — kein Verrathen, keine Untreue.
- 45 - 17 dâ zwaiten si — da vereinigten sie sich.
- 46 - 30 der signuft — des Sieges.
- 47 - 30 unvermausgöt — unvermaset, ohne Brandmale.
- 48 - 15 güenlich (guollisch) — Ehre, Ruhm.
- 50 - 13 baschart — Bastard. 39 ain Walch — ein Welscher, Italiener.
- 51 - 6 dô ensag er — da fürchtete er.
- 52 - 10 und verbien ie ainer den andern üf dag hindröst — und verbannte immer einer den andern auf das
strengste.
- 54 - 26 und fuort in an ainen baien — und führte ihn an ein Fenster; cf. Stalder, Idiot. I, 153.
- 55 - 23 allewenzuo (allen wegen zuo) — aller Wegen, immer. 27 daz ich besechnôt bin — dass ich Streit
habe. 31 underdædinger — Unterhändler.
- 56 - 1 Eg hätte die herren unbillig — es schien den Herren unangemessen.
- - - 12 Söltén wir die verwisen — Sollten wir die falsch leiten. 20 adenlich = adelich, ritterlich.
- 58 - 5 grôz klegt — grosse Klage.
- 59 - 16 die dem trugenär gehult hätten — die dem Betrieger gehuldigt hatten.
- 60 - 21 ein graufschافت — nämlich die Landgrafschaft Thüringen. Adolf kaufte sie von Albert dem Unartigen.
- 61 - 10 an sant Johans aubent zuo sungichten — Am Frühmorgen des Tages vor dem Johannistage.
- - - 32 ain manlich gepûrscher man — ein mannhafter, hervorragender Mann; wenn nämlich purisc = purlich
anzusetzen. Vgl. Graff. II, 167. Oder wäre wirklich „gebiursch, bäuerisch, einfach,“
vom König gebraucht worden?
- 63 - 8 aun geschicht (ane geschiht?) — mit ungeordneten Schaaren? oder ist: von geschiht, = von ungefähr,
zu lesen? —
- - - 12 üf der brüesch — Name einer Gegend vor Strassburg. (Closener Strassb. Chronik sagt: Dô köment
die selben erweleuten zwén künige gén Strôzburg und lôgent ügewendig der stat, zuo
Schaftolzheim und üf der Brusche.)
- 70 - 32 und schlaiztent und brauchent si nider. schlaizen (slaizen) = slizen machen, zerstören.
- 71 - 25 liumd — Gerücht.
- - - 27 von den rotten juden — von den verrotten (verrotteten) verfaulten Juden? ich versteh den Ausdruck
nicht; an rottenjuden, Geigejuden ist nicht zu denken. Vielleicht ist zu lesen: von den
ratten den juden. —
- - - 31 siechtagte — Krankheit.
- 72 - 23 zuo wort haben — als Ausrede brauchen.
- - - 34 antsegñost — der gefürchtetste? vergl. entsitzen einem. Die Krieg'sche Chronik hat anzässigest, was
ebenfalls dunkel ist.
- 73 - 12 sines rechtes sich entzihen — auf sein Recht Verzicht leisten.
- - - 27 rex patitur] rexque paterque? —
- 76 - 18 mit den rechten verderbt werden — nach Urtheil und Recht getötet werden.
- - - 29 an der taut verliesen — bei der Unternehmung umkommen.
- - - 32 lôger — Marktherr. »lossestat, locus, ubi merces e navigio exemptæ deponuntur« Frisch. Das Wort
scheint eigentlich läger, lägestat heissen zu müssen. Vgl. Ziemann unter lägen. —

Seite 78 Zeile 1 aun alle tædung — ohne alle Unterhandlung.
— - 31 verhergöt — verheeret.
- 79 - 25 værlich — hinterlistig gefährdend.
- 80 - 12 verriten — auseinander reiten.
- 81 - 5 fraitlich — trotzig, tapfer, verdächt — besonnen.
- - 6 ain mil in die nacht = zwei Stunden in die Nacht hinein.
- 83 - 2 und filtröten under Friesenberg] Krieg hat: und fuorent under Friesenberg; ich weiss weder filtern
noch silttern, wenn siltröten zu lesen wäre, zu erklären.
- 84 - 11 berlich — offen, wenn nicht værlich zu lesen ist.
- 85 - 35 hülzin getüll — hölzerne Gebälke.
- 87 - 36 zicken — hinterlistig bekämpfen, scharmützeln.
- 88 - 21 zuo den schwirnen in riten — durch das Pfahlwerk (Grendel) einreiten.
- 90 - 10 scheggen — eng anschliessende, ausgefüllte, durchsteppete Leibrücke.
- 91 - 2 geleipt — übrig gelassen. 18 von Fraut] Z. 35 heisst er von »Figent.«
- 94 - 35 aun alle gevære? —

Druckfehler.

Seite 41, Zeile 1 lies dag
- - 21 - diu
- - 26 - dri
- 43 - 21 - dag (statt dagt)
- 45 - 26 - mochten (mugent ist Schreibfehler)
- - 29 - vil (statt vi)
- - 32 - der (statt derl)
- 47 - 12 - diz
- 54 - 26 - dà si
- 56 - 24 - dag selbe
- 58 - 17 - cunctorum
- 75 - 4 - getriuwe
- 86 - 19 - ob der klösen und an die klösen (die Handschrift hat: oder klosen an die
klosen) nach der Kriegschen Chronik.

Ez schribet ain philosophus, ain maister, in mappa mundi (das ist ain buoch, in dem von aller welt geschrieben staut): *Miserum est, nos sapientes cottidie spectare cum brutis insipientibus etc.* daz ist als vil gesprochen: Ez ist unendlich an wisen liuten, daz die alle tag ansehend diu ding diu got durch si gemachet haut und als unsinnige tier und vich lebend, diu nit erkennen, warumb got si gemachet haut: alsô ist auch unendlich, daz sô manig fromer man, pfaffen, ritter und alt burgergeschlecht, erborn in der statt Zürich, 5 sint, den noch unkunt ist von der statt Zürich herkommen, diu sidher vnd täglichen wol gebûwen vnd gevestet ist und gestiftet mit kaiserlichen vnd künglichen gestiften, und mit frîhait und mit grôzen hailgen gekrœnet vnd gewirdiget, auch mit wisen liuten gezieret, vnd fürkomen mit guoten gerichten, daz diz nun in kurzen worten zuo liecht kome jungen und den alten, darumb sô schrib ich dis coronica von latin zu tiutsch, daz pfaffen vnd laien wizzind, wie Zürich des ersten ainen ursprung gehept hât, und 10 warumb ez Zürich gehaizen ward, als mir ain ritter, ain Rœmer, der mir kaiser Julien coronica furlait, die er úzer der Rœmer tristkamer nam, darumb daz ich die wârheit lesen möcht; darab ich auch die wârheit auch diser matêri las und von Zürich schraib unz an kaiser Julien; aber wag nách kaiser Julio vorgeschriven ist, daz hân ich genomen úzer andren coroniken. Aber dô ich dis matêri von Zürich an kaiser Julien coronica las, daz was von gottes geburt m^occ^olxxxvj jär. Aber dô ich dis coronica ab- 15 schraib zu Rôm, daz was von gottes geburt m^occc^o vnd xxxviiiij jär.

Des ersten ist Zürich gestiftet worden von drin kaisern und von drin küngen. Under den sechs personen sind gewesen fier haiden vnd zwén cristen, und mit namen hiezend si die Diocleianus und Julius, dise zwén wârend kaiser, und Thuricus und Swéhus, und dise zwén wârend künge; dise wârend alle fier haiden; darnauch die zwén cristen, dâ hiez der ain der grôz Karolus und was ain kaiser, und der ander Ludwicus, und der was ain küng. Und von der ersten gestift unz üf disen tag haut die statt Zürich den dritten namen: des ersten hâte si den namen Thuricum: den namen gab [Fol. 1 b.] ir Thuricus der küng; zuo dem andern maul het si einen namen und hiez Thuregum: den namen gab ir Swéhus der küng; zu dem dritten hiez si *Duorum Regum*; den namen gab ir kaiser Julius, als ir hernâch wol hœren werdend; und von den haiden ward diu statt gar vast geëret mit drin abgötten, dero wâren zwén man und ain frowe, und hiezen 25 mit namen Jovis und Mercurius und Diana; dâ für sind uns nu worden dri grôz hailgen, auch zwén man und ain frowe, mit namen Felix, Superancius und Regula.

Nu heb ich wider an an der ersten gestift und an dem ersten stifter. Und in der zit, dô man zalt von Adam an iij m^occ^o und lxxvj jär, und von dem zit dô diu wagzer allez ertrîch bedecket hâten, m und c und liij jär, und dô Abraham lxxxij jär alt ward, und von dem zit, daz küng Ninus richsnôt, c und 30

xxxij jär, als Julius der kaiser an sîner coronica schribet, und von der zit daz Trebeca, des küniges Nini sun, Trier die statt stiffe, xxx jär, und vor gottes geburt ij m und lxij jär nach der vorgeschriven zal: dô was in dem küngrich zuo Arle, daz dâ anvâchet ob Marsili und abgaut sunnen halb an daz wazzer, daz noch durch Zürich gaut und rinnet und haizet die Å ein mächtig künig der hiez Thuricus. Das rich 5 zuo Arle und dag schwæbisch rîch schied künig Thuricus von ainander; er was och künig in Lacione, und als er daz rîch tailte, dô bûwet er die stat úf die Å, diu noch fliuzet über dem Zürichsêwe in die Lindmag, diu selb Lindmag nimt ir den namen Å, dâ die stat endet. Er namt auch die stat nauch im selben Thuri-
cicum, als vor geschriben staut, und ist auch als vil gesprochen als ein opfer, und bûwet die stat als sidher daz kilchsperg zuo sant Peter gesetzt ist, und die nider brugg unz an die statt, dâ diu Sill in die Lindmag 10 gaut, und macht in der statt drî tempel sînen drin abgötten zuo éren, mit namen als ir si vor gehört hând, und éret si jærlich mit sînem opfer, und diz was diu érst gestift.

Dar nach dô von Adams zîten vergangen wâren ijm und vijc und xxv jär, und von der érsten ge-
stift, als Thuricus der künig die minderen [Fol. 2. a.] statt bûwet, über vijc und lj jär, dô Sauger herre was 15 in Israhél, der dâ mit ainem wegisen vjc man zu toude erschluog, als in der richter buoch geschriben staut jn dem drijten capittel, und dô Troy herre was in Dardyana, der Troyen stiffe, und vor gottes geburt Mcclxiiij jär nach der vorgesaiten zal, in demselben zit was in Schwauben ain künig der hiez Swévius: von dem Schwaubenland Swevia haizet, der wolt sîn schwæbesch land schaiden von dem küngrich von Arle, und macht und stift ein stat bî Thoricum der alten und der mindren stat, enderthalb des wazers der Å, in derselben lenge als diu alt statt was; dise baiden stett beschlöz der künig von Arle und er, und 20 hiez si mit dem namen Thuregum.

Zuo dem dritten und dô von Adams zîten vergangen wâren vm und ijc minder v jär, und vor gottes ge-
burt xlvj jär, dô namt si kaiser Julius, *Duorum regum*, daz ist Zwai rîch und namt si in tiutsch Zürich; den namen behuob si alsô. Ouch maint etlicher, daz der selbe kaiser die statt vast geméret hab, als 25 daz an sîner coronica geschriben staut. Also ist nu geschriben und gesait, von welchen künigen, auch ain tail von ainem kaiser, die mîrre stat Zürich und ain tail der andern gestift worden sind und zuo welcher zit.

Dô man zalt von gottes geburt cclxxxix jär, dô sieng zuo Rôm ain kaiser an rîchsnen, der hiez Diocletianus und rîchsnôt xx jär. Nu hätten die Rœmer in der selben zit gar vil widersetziger liute, und besunder die von Gallia, daz ist Frankrîch; wan nu sölich nôt Diocletianum den kaiser angieng, 30 dô nam er Maximianum, der zuo nauchnamen hiez Hercules, zuo ainem gewünsten son und machte in auch ze kaiser; und alsô von grôzer nôt wegen dô zôch Diocletianus an sich alle die gewaltig und strîtbær wâren von allen rîchen. Nu vernam er, daz Mauricius sehaft was in ainer stat, diu hiez Tebea, und daz er dâ ritterlicher éren pflag. Nu ist [Fol. 2. b.] diu selbe stat gelegen in Egypto gegen dem tail, dâ die sunn úf gaut, über daz end Arabie. Ouch fliuzt daz wazzer Nilus, daz über dem Para-
35 dis rinnet, bî der selben stat nider und ist gar fürnäm mit rîchhait, mit berender frucht, mit lustlichen böumen. Ouch spricht man, die in dem rich wonhaft sind, die sigend grôz an dem lib und frech an den wâfen, und die stârksten an den striten und die listigsten an den sinnen und rîch an wîshait, und diu selb stat haut c tor. Disen liuten brediget sant Jâcob der minder daz gottes wort und den glouben. Nu was Diocletianus gesetzzen gegen dem tail, dâ die sunn úf gaut, und Maximianus gegen dem tail,

dā diu sunn under gaut, und nāmen sich an, daz si die cristenheit und cristenglouben zerstōrtin, wan Diocleianus was der zechend nach Nerōne, der ouch ain kaiser was, und ain durächter der cristenheit; und dise durächitung und nōt wert zechen jār, und wart in ainem mōnāt xvij m̄ cristener liute ertet, und was in vj mōnāten kain baupst. s̄i zerstōrtent kilchen und verbranten diu büecher, und gar grōz liden liten die cristen; wan Diocleianus sante sīne brief in alle land und Maximianus in alle stet dā cristen 5 liut inne wonhaft wāren. Nu stuondent die brief alsō: „daz müeze sīn, daz die welt úz gerichtet werde eines gesetzedes oder ainer wisen, wie dā aller beste wäre zuo leben, und ob danne alle diu welt an ainem tail gesamnōt wäre und die von Rōm an dem andern tail stüenden: sō müeste aller der welt gebresten und belib alle zit Rōme in der wirdikait der kunst; und darumb, ir kindelein und grōz, war umb widerständ ir den geboten der von Rōm? und war umb belibent ir sō tōrlich in iuwer hōhvart wider ire gesetzt? und 10 darumb aintwederz sō nement an iuch den glouben der untētlichen götter, oder ez muoz aber ain unwendeclich urtail der verdammus über iuch volbraucht werden.“

Dō nu den cristen liuten die brief alsō von Diocleianus und Maximianus geantwurt wurden, dō empfiengen si die brief und verhörten si, und darnauh santent si die brief hin wider umb und wolten sich daran nit kären noch von dem gebot halten in mauz als in dinne geschriben [Fol. 4. a.] was. Dō 15 nu die boten die brief alsō iren herren wider brauchten, und si vernāmen, daz alsō von den briefen noch geboten ganz nichts nicht von den cristen gehalten wolt werden; dō ward Diocleianus und Maximianus bewegt mit grimmen zorn und santent iro botschaft in alle iro lender, daz alle die mit waufen strītbær wärind nu gēn Rōm kæmind, daz man alle die, die dem rōemschen gewalt widerspennig wärind, gēn Rōm undertænig machte. Wan nu Diocleianus wol wiste, daz sant Mauricius érwirdiger 20 ritterschaft pflæge zuo Thebea in der stat; dā kōmen ouch die brief in die vorgesaiten stat; dazt selbe volk wolt aber niwan leben nauch gottes gebot, und diu ding, diu gottes wärind, daz man diu got gæbe, und daz dem kaiser wäre, daz man daz dem kaiser gæbe, und samnōtend zesamen gar ain úzerwelt folk und ain her ainer rechten ritterschaft, dero wārend viM viC LXV, und santent si alle dem kaiser und enbuten dem kaiser alsō: Wizze, kaiser Diocleianus, als du uns geschriben haust umb 25 strītbær folk dir zuo schicken, daz tüegen nu wir und schickend dir alsō unser ritterschaft; doch sond si wider cristān folk nit strīten, sunder denen sond si hilflich sīn; aber war zuo du recht haust von des kaisertuoms wegen, söllend si dir hilflich sīn. Und dis hailiges herzuges herren wauren sant Mauricius und Candidus und Innocencius, Exuperancius, Victor und Constancius. Der hailig sant Mauricius kam alsō mit dem her úf den weg und kam gēn Jerusalēm und fuor dō gēn Rōm zuo Diocleiano 30 und Maximiano, und wurdent dā von dem hailgen baupst Marcellen vermant, daz si lieber mit swertern verdurben, denne daz si mit dem glouben, den si an sich genomen hætint, frevel begiengind; und wurden dā alsō gestärkt, daz si kain toud von dem glouben Cristi verwisen möcht. Dō nu Diocleianus sach, daz si alsō strītbær waurent, dō sant er si mit Maximiano wider die, die dem rōemischen gewalt widersetzig wārend, daz si die selben undertænig machtind. Und dō daz her allez 35 über daz birge kam, dō liegen si sich nider bi der stat Octodor [Fol. 4. b.]. dō geböt Maximianus, daz man den abgötten opfröte, und daz man wider alle die, die sich wider den rōemschen gewalt saztint, und die cristen glouben hætin, anvæchte und zerstörte: daz wär ganz sīn mainung.

Dō nu die hailgen des künges Maximianus ernstlich gebot alsō künden hörten und vernāmen, dag

si wider cristen folk strîten solten; dô kérten si sich von sînen geboten und wolten sölichen unglöublichen geboten nit gehôrsam sîn, und wichen von Maximianus her wol viij mil verre an ain stat, haizet Gacianum. Dô si sich nu alsô nidergeliezen, und daz der künig Maximianus vernam, dô ward er gar zornig und entbôt sant Mauricius, wan er ir hauptman und ir laiter was, daz er schnellenclichen mit sîner hérschaft und geselschaft sînen abgötten ir opfer bræchtin; aber der aller sterchöst held enwolt nit dem bœsen künge helfen anvechten die dem gerechten künge dienten, und verschmächt daz gebot, daz da was wider daz gebot und den künig der himel. Dô nu die ritter daz Maximiano kunt tâten, wie daz si nit den abgötten opfer geben wolten; dô sant er sîn ritter zuo dem andern maul zuo sant Mauricius und gebôt dem ritter, daz man si bezwunge, daz si aintwederz den abgötten opfrôtin, oder 10 daz man ie dem zechenden sîn houpt abschlüege. Dô daz die hailgen ritter erhörten, dô strakten si ir höupter mit frôuden dar und ilt ainer nauch dem andern dar und vächten, daz si zuo dem tód kæmin. Dô stuond sant Mauricius úf, und under andren worten dâ trôst er si und sprach: ich frôwe mich iuwer, daz ir berait sind zuo dem sterben umb den glouben Cristi. ich hân vertragen, daz unser mitritter und unser gesellen ertët sind. dâ sich ich, daz ir durch Cristum berait sind zuo der marter 15 und haind unsers herren gebot gehalten, der zuo sant Pêtern sprach „steck din schwert in din schaid“ und darumb ist daz wir gesterket sind mit dem lib, und unser mitritter und gesellen haben ir gewand gerætet mit dem pluot; darumb [Fol. 6 a.] sullen wir in och nauch folgen zuo der marter, und ist daz eg iu gefellet, sô sullen wir dem kaiser widerbieten ain antwort also: „Kaiser, wir sint dîne ritter und haben uns gewaufnôt, daz wir beschermint die rechten nôt des rîchs. Ez enist aber kain 20 vermelden in uns noch kain erschrecken, sunder den glouben an Cristum lauzen wir niemer.“

Alsô kämen die ritter widerumb zuo dem kaiser und tautend ime die botschaft kunt, sô im dann Mauricius und sîn mitritter und gesellen enboten hâten. Dô nu der kaiser die botschaft vernam dô gebôt er, daz man wider umb füere und aber ie den zechenden verdarpte. Des waurent die ritter dem kaiser aber gehôrsam und volbrauchten mit den hailgen rittern daz gebot, sô in dann von dem 25 kaiser geboten was, und sant Mauricius wart úf dise zit mit den rittern enthauptet. Dô nu sant Exsuperancius sâch, daz er und die andren ritter und gesellen umb iren getriuwen houpherrnen kommen wauren; dô nam sant Exuperancius daz paner in sîn hand und stuond under sîn ritterschaft und sprach: „Unser érwirdiger herzog Mauricius haut uns in cristenglouben gesterket und getrœst, dem wollen wir 30 och willeclichen nauchfolgen; und darumb sô hân ich daz paner noch die waufen nit in die hand genomen, daz wir sölichem tód widerst  n s  llend, und sond unser rechten hend unser waufen hinwerfen, und sond gewaufnôt werden mit tugenden; und ob eg iu wol gefallet, sô sullen wir im dise botschaft enbieten: „Kaiser, wir sind dîne ritter; aber wir verjechen mit frigem muot, daz wir sind Cristus knecht; wir sind dir ritterschaft schuldig, aber Cristo unschuldikait; wan von dir empfachen wir den solt der arbait, aber von Cristo empfauchen wir den ursprung des lebens, und durch des willen sind 35 wir allgemeinlich berait aller hand marter ze enpfauchen, und geschaiden uns niemer iez und éwiglich von sînem [Fol. 6 b.] glouben; dar durch wellen wir ritterschaft erwerben des himelschen trônes.

Dô der kaiser Maximianus die botschaft aber vernam, dô gebôt er sînem here, daz si Exsuperancius here umbschlüegen, alsô daz irenkainer dâ von nit kommen möchte; und alsô wurden die ritter Cristi umb habet von den haidenschen rittern, und mit maintætigen henden wurden si ertædet und er-

treten, und wurdent Cristus kostbær martrer gehailgöt. Und alsô ist sant Mauricius und sín geselleschaft mit der marterkrôn gekrönet bi der stat Aganno, gelegen uf dem Roden.

Dô man zalt von gottes geburt iijc jår, und bi den zîten dô Marcellinus baupst was zuo Rôme, dô waurent etlich andæchtig hailig frowen, die sich ûzer ir vaterlande schieden von Thebea, wann si waurent betrüebt, daz ir aller besten friunde und maugen in daz ellend gevaren wârend, und zugen nauch dem hailgen haitluom; under den was sant Regula, als hie nauch gesait wirt, und ander hailgen vil, die hie nit geschriben sint, die sich zuo disem hailgen her gefüegt hätten. Nu het got geordnôt, daz ir vil was, die dô zuo maul von der marter hin kômen, daz si in ander rîch och kæmint und dâ den namen Cristi bredisgötin und in andren stetten hérschötin; und von disen sô liset man, daz ez was Salutor und Adventor, Constantinus, Victor, Ursus und unser hailgen, sant Felix, sín schwöster sant Regula, und ir mitgeselle Exsuperancius. Ouch was ir vil, die von der geselschaft hin kômen in ain stätlîn, haizet Sunna, und ist gelegen in Gallia, daz ist in Frankîch; denselben die Roemer nauchjagten und wurdent in demselben stätlîn verderbet und ertödet. Etlich waurent under in, die kôment und fuoren über die Alpen her in Tiutschland.

Von der selben geselleschaft was sant Felix und sín schwöster sant Regula und ir mitgeselle sant Exuperancius, die sich von dem selben here geschaiden hätten, und kôment durch die wilden wüeste, durch stûden und struppen, in daz tal gen Glaris, dâ si etwâ vil zîtes wonhaft wauren. Dâ zwaiten [Fol. 7 a.] si und tauten wachsen den glouben Cristi und dienten dâ unserm herren mit andæchtigem herzen. Darnauch schieden si sich von dannen und kômen her nider zuo dem rîch der alten burg und stat Thuricum, daz ist Zürich. Die liut in der stat wârend dennoch alle haiden, und alsô sich die hailgen nider liegen, dô dienten si abergoten mit allen guoten dingern und werken. Und vermanten daz folk, daz si sich kërtint von der haidenschen wîse und zuo dem glouben Cristi, und rieten in, daz si die üppigen abgöt under sich traeten und den gewauren got allain anbetötin. Nu sol sich der daz liset oder hört lesen nit hie von bösern, noch in übel üfnemen und vermerken, daz dise hailgen daz liden und die marter geflochen haben; wan zuo sant Pêtern gesprochen wart „Ain ander wirt dich gürten und füeren dâ du nit hin wilt!“ wan die hailgen mugent ir lip nit lägen und hätten daz leben lieb und doch hätten si grôz minne ze gone, und daz himelsch leben lieber denne ir natûrlîch leben. Nu enist nit unzimlich ze glouben, daz unser herre die hailigen martrer flüchtig machte, daz ain sölicher schaz und hort nit in ainer stat oder vaterlande belibe; mér ez was billich, daz diser schaz in vi linder und stet getailt wurde. Nu ist diu stat gar namhaft, dâ sant Felix und sant Regula und sant Exsuperancius hin kômen; wan an dem ende des séwes, dâ was diu eltist burg, diu hie vor Thuricum hiez; aber nu ist ir name gewandlöt, das si haizet Zürich, und von derselben stat der séw derl Zürichséw haizet. Von demselben wagzer flieget ain wager, in die stat haizet diu Å; und dâ diu stat endet, dâ nimt der flug sinen namen, diu Lindmag. Aber dâ diu stat gelegen ist, diu ist gar rich mit manger hande frucht nnd gnuogsam in allen dingern.

35

Dô nu die hailgen martrer Cristi sant Felix und sín liebe schwöster sant Regula mit ir mitgesellen sant Exsuperancius alsô zuo der vorgesaiten stat kâmen, als si got dann dâ hin fuorte, dô machten si in ain wonung mit hüttelin als ellende bilgrim, die nieman hûsen noch hofen wil noch getorste vor den gewaltigen richtern, und lobtend got mit vasten und [Fol. 7 b.] wachen und mit stætem hailgen

gøbet, und begunden sagen dem haidenschen volke daz wort des éwigen lebens mit festen herzen, daz die haiden gar vaste begunden wonung bï in haben. Nu kam fur den grimmen Maximianum sôlichz von den hailgen, wie si sô strenglich cristân glouben hieltin bï der stat als ir vorgehøret hânt; der forcht nu, daz sich sîn folk ochs an der hailgen glouben kartin, und geböt Decius, sînem richter, 5 daz man in nauch ilte und si zwunge, daz die hailgen; und ob ieman iren glouben an sich genomen het, daz si alle sînen götten opfer gæbint und an betötint; wöltint si aber sôlichs nit tuon, daz man si danne mit manger hande marter verdarpti. Decius sante úz sine grimmen diener, und swâ man die hailgen fienge, daz man denne si für in bræchte. die diener riten alsô úz und kâmen zuo der stat. Daz vernâmen die hailgen und erschrâken des; doch erkükten si sich selber und gedauchten an den 10 éwigen lön, den si enpfauchen wolten umb die marter sô in angetân solt werden; denn als balde si hörten, daz die wüetrich in sô nauch komen wauren, dô hâten si sich der marter verwegen und woltent nit fürbag fliechen, als vil licht gottes verhengnus was, daz die lieben hailgen alsô bï diser stat mit der krôn der martrer gepingôt soltint werden darumb, als ir hie nauch wol horen werdent, wie die haiden iren drin abgötten driu tempel zuo éren bûweten, daz sî die haiden dar inne éren 15 möchtin.

Alsô wolt got der almächtig verhengen darumb, daz der haiden falscherie nider getreten wurde, daz kaiser Karlus und küng Ludwig sîn sun dri kilchen in der ère der drîr hailgen ochs in die stat bûweten, diu noch hiut bï tag stând, und möglich was, daz die kilchen gottes der haiden tempel überwerten. Ez was auch umb den mittentag, dô die hailgen vernâmen, daz die wüetrich nauch bï in 20 wârend, und hâten iren müeden lib noch nit gespiset, wan si die nacht und den tag ir gebet volbraucht hâten; und als die wüetrich alsô umb si giengen, dô gedauchten si an kain lîplich spis mî und wurdent gespiset von der erbärmde gottes, diu noch hiut bï tag nieman verlaut, wer dâ zuversicht haut in in, und trôsten dô ainer den andren mit [Fol. 8 a.] süezen worten, daz si aber von den wüetrichen nit erkant wurden: dô geschach hie ain zaicheu, daz die wüetrich geschlagen mit ainer plaug 25 wurden, mit behender plinthait, daz die wüetrich die lieben hailgen nit erkennen kunden, und wolten alsô für gangen sîn. Und alsô die wüetrich für gân wolten, und si sant Felix ersach, dô rette er mit seiner schwôster sant Regula und mit Exsuperancius: „Sechent, nu ist diu genæme zit hie; sechent, nu ist hie der tag des hails: wir sond uns darumb nit verbergen noch fliechen, daz wir daz zerganglich leben behalten; wir sond uns in offenlich erzœgen und uns dester fürderlichen opfern zuo der marter 30 der signuft, daz wir verdienen die gesellschaft der hailgen in den himelschen fræden“; und huobent ir hend úf gân dem himel und ruoften got an, den miltôsten richter und læser aller der welt mit andächtigem gebet, daz er ez tæt durch sine unmæzigen miltekait und ir selen löste von den henden und dem gewalt der vinde und si ain sôlich hinschaiden verdienten, daz si nauch disem leben daz éwig leben besæzen.

35 Uf die selben zit dô kam der bœs unmilt richter Decius zuo den hailgen und sprach: „Verjechent ir, daz ir cristen folk sind und gesellen Mauricius und Candidus und Victor, die kaiser Maximianus ertætet haut?“ Dô antwurt dem kaiser Decius sant Felix und sîn mitgesellen mit vestem muot und sprauchent alsô: „Wir verjechent, daz wir cristen liut sind, und sien och der gesellen, von den uns du gefrauget haust; und von der gnaud Cristi sô wünschen wir und getriuwen, daz wir mit in werdint

erbärmde finden in dem ewigen leben und im dā helfen richsnen von ewen zuo ewen.“ Decius der unmilt richter rette vil mit inen mit güet und mit zorn [Fol. 8 b.] und enmocht weder mit tröuwen noch mit liebkösen die hailgen dar zuo bringen, daz si sīnen götten kain opfer tuon noch si anbeten wolten. Dō er sach, daz er niut mit in geschaffen kunde, dō liez er si vächen und schamlich zuo dem kerker ziechen, und liez si dar in beschliezen in ain gar enge huot, unz daz er si mager machte und si in angst und nōt brachte, und tet in mangerlai kestung und marter an und het si gern darzuo braucht, daz si im gehōrsam worden waren. Die hailgen wolten aber sich ganz niut an des richters getrōwe noch pīn kēren sō er in an tet, und sprächen die psalmen in dem psalter und sungen mit glischer stimme „Unser herre si unser helfer, wan wir fürchten nit, wag uns der mensch mag tuon.“

Dō nu Decius der richter die hailgen gottes mit stætem hunger und mit mangerlai marter, sō er in antuon liez, nit überwinden möcht, daz si dienten sīnen götten; dō hiez er daz man si für in brachte und rette aber mit in und sprach: „Wie lang sol ich iu diz vertragen? ich schwer bi minem grōzen götten, wond ir nit mīnen grozen götten opfern, sō hān ich gewalt iuch ze tötēn mit manger hande marter.“ Die lieben hailgen antwurten dem richter und sprächen alsō: „Unser lib sind in dinem gewalt; aber unser sēlen sint nit in dinem gewalt, sunder si sint in gottes gewalt, der uns geschaffen haut.“ Decius der wüetrich sprach: „Ich wil iu ez aber vertragen; ich gib aber geziugnus bi minen grōzen götten und bi der miltekait des grōzen kaisers, ist daz ir nit behendeclichen mit ernst érōt und anbetent Jovem und Mercurius, sō werdent ir noch vil grōzer marter enpfinden denn vor ie.“ Dō antwurt diu unüberwunden dienerin gottes sant Regula dem wüetrich und sprach: „Dīn kestigung ist uns vil süezer denne honig und honigwaben [Fol. 9 a.]; darumb sō wellen wir nit falsch bild und geschiuche der tiefel anbeten, wan Belzebub ist dīn got, sō ist der almächtige got Jesus Cristus unser got, schöpfer und behalter.“ Dō wart der richter bewegt mit zorn und geböt von diser rede wegen, daz man die martrer Cristi nackend úz züche und si an ain sūl bunde und gaislōti; dar nauch geböt er, daz man sant Regula in ain isin pfannen vol wallendes harzes werfen solte, und darnāch solt man ir wallendez bli in ir kelen giezen; wan im was gar laid, daz er von frowen rede offenlich geschenkt wart, und wart ganz erzürnet. Dō nu die hailgen alsō mit diser marter gar vast und unchristlich gemartrōt wurden, dō lopten si und saiten dem ewigen got gar grōzen dank, und danktent im, daz er si dar zuo würdig gemacht het, daz si sölich marter durch in liden solten. Nu lait man si wider in den kerker, und dō man si wider her úz nam, denne si wolten ie mit den abgotten niut ze tuon haben, dō waurent si ganz unvermausgōt.

Dō nu Decius sach, daz eg in ganz niut zuo schaffen gab, wie vil marter er in angetān het, dō geböt er, daz man isin reden beraitin solt, und dā mit solt man ir lib ze stücken zerzerren. Daz erhörten nu die hailgen, wie man si iez martren wolt, und gab in ganz kain betruebnus, wan sant Felix trōst sīn lieben swöster und gesellen und sprach: „Ó ir allerliebsten, wizzent, daz uns daz aller gewünste zīt berait ist; dar umb sind keck ze kommen zuo der krōn gottes.“ und verschmächten die pīn als die fordriegen von der ewigen sälkait wegen, und mit frelichem herzen spottēnd si der pīn und saitent irem beschirmer lob und gnād und mit allen iren kreften ruosten si sīn hilf und genaud an, daz si verdientin in zuo sechen und sīn sälkait in der himelschen Jerusalēm [Fol. 9 b.], und daz der nam der hailgen drivaltikait in den haiden gegrōzet wurde.

Der unsælig wüetrich hörte und sach, wie si Cristum Jésum ain sölich anbetten, gnaud und dank erbuten; dō kérte er sich zuo sant Felix und sprach: „Du betöst und rüfest din got vast an; wannen ist din got? sich, ich red mit mînen götten, und nauch dem sô si mir gebieten daz tuon ich genzlichen.“ Sant Felix antwurt dem wüetrich und sprach: „Du find gottes, war umb traist du ain sô dumb herze, daz du die creatüren an betöst, und daz du durch die sunnen und den mönen und durch die creatüren und durch alle gestirne des himels den schöpfer nit an betöst und nit bekennest, wann er ist aller welt schöpfer, der uns behalten mag; aber din götte sind tiefel, und du bist ir nauchfolger und wirst in den grund der hell gefüert, dâ du an allez ende brinnen muost.“ Dô si nu dise red und antwurt volbrauchten und got angeruosten, dô erschein ain liuchtendez wolken über si, und ez ertönte ain sprechende stimm über dem wolken und sprach: „Fürchtent iuch nit, wan ich bin bî iu, und kérrent her zuo mir, wirkent und lident fröhlich; ez ist iez diu zit her komen, daz ir gerüefet sind zuo den die dâ besitzent die krôn der gerechtikait.“ Dô dag die hailgen martrer erhörten, dise stimm, dô huoben si ir ougen úf und straktend ir hend gegen dem himel und machtent den herren grôz sabaoth. Dar nauch hörtent si aber ain stimme sprechent: „koment her ir gesegnöten mîns vaters und enpsauchent daz rîch, daz iu berait ist von angang der welt.“ dô lobten si aber got und sprauchend: güenlich sî got in dem himel, und unsers herren Jesu Cristi frid sig úf dem ertrich den die sîn gebot halten und loben dich, almächtiger got, von éwen zuo éwen.“

Dô der richter sach, wie gar unbeweglich und sô vest die hailgen in der marter durch gottes willen wauren, und er si nit gebiegen mocht, und sich vil folkes an cristen glouben geworfen hätten, wan die hailgen tauten gar vil zeichen in dem namen Cristi: si machtent blinden gesechint, touben gehörrent, lamen gerecht, stumben redent, und tötsiech lebent: dô geböt der richter mit sîner urtail, dag man in ir höupter ab schlüege.

Dô nu die martrer Cristi des richters urtail hörten, dô ruosten si den höchsten richter an und sprauchen: „Here erziug uns din pfat, richt uns in din waurhait, wan du unser behalter bist.“ und dô si mit ainem süezen getônt got anbetörend und im ir sélen empfälchent, dô buten si ir hend gên himel und buten ir hals andren, und machten ir häls underténig dem enthoupter, und er enthouptet si und schluog in och dâ mit ab diz zerganlich leben. Und dô den érwürdigen überwindern ir höupter abgeschlagen wurden, dô schiedent si mit ainem érwürdigen tód zuo der himelschen krône, diu in berait worden was, und dô man zalt von gottes geburt iijc und xij jâr und von dem zit daz Rôm gebûwen wart m jâr und lixij jâr. Dô zehant ward ain stimme der engel gehört, die got lopten und sprauchent: „Die hailgen engel füeren iuch in daz frône paradis und mit éren sô enpsauchen iuch die martrer und füeren iuch in die himelschen Jerusalém.“ Dâ nu diz grôz wunder beschach, daz in der grôzen almächtigen ère gottes dise hailgen verclært würden, und daz diu kraft Cristi sô grôz zaichen in disen hailgen tet zuo ainem urkund unsers glouben: wan die hailgen námen ir abgeschlagnen höupter an ir arm und giengen von dem bach des fliegenden wazzers, dâ si enthouptet wurden, ains rechten ganges úf xl schritt oder claufter und truoget si zuo der stat des næchsten berglis, dâ si ir begrepte erwalten. An derselben statt der hailgen gebain sider grôzlich geéret wurden, wan got tet durch ir verdienien manig grôz zaichen: die blinden gesechent, die stumben redent, die touben gehörrent, und gerecht die lamen und die siechen gesunt.

Die haidenschen kaiser stifteten drī tempel in der ère ir abgötte, wan si nit bezzers wistent; dō bûweten und liezen dā wider machen künig Karlus und künig Ludwig, sîn sun, drī kilchen. Und dā was daz ain ain probstie, die stift künig Karlus, und wurden die hailgen dā selbes funden [Fol. 10 b.] und haizet zuo der herren münster; und bewidmet sîn münster mit xxiiij kôrherren, die taitt er in drī tail, daz dā iemer ewenlich sond sîn acht priester, acht éwangéljer und acht epistler, und ieglichem mit ainer pfrunde. Kûnic Ludwig stiftete ain münster mit hôcherbornen edlen frien frowen, und machet ain gefürstet aptie sant Bênedicten ordens, und mit siben kôrherren, die taitt er ouch in drī tail, daz dā iemer sond sîn fünf priester, ain éwangéljer und ain epistler.

Diu dritte kilch wart gestift in der drîer hailigen ère und ward gemacht in daz wagzer und staut zwischen baiden kilchen, dā die hailgen mit drin mezzen täglich geérót werden. 10

Dô man zalt von gottes geburt fünfhundert und in dem dritten jâr bî künig Ludwigs zîten, dô waurent in disem land zwén herzogen, dā hiez ainer Wichberdus und der ander Ruopperchtus, und waurent künig Ludwigs fetter, und stift Wichberdus mit dem guot, daz er ennet dem Albis hâte, daz klôster zuo Luzern, dô empfalch Ruopperchtus allez sîn guot, daz er dishalb dem Albis hâte, dem vorgenanten künig Ludwige, daz er daz goteshûs zuo der aptie méerte, daz beschach ouch alsô. 15

Ouch ist Zürich dâ mit geérót, daz dag haituom der hailgen drîer künge Casper, Balthiser und Melchior bî den grebern wauren zuo der herren münster und ouch zuom frowen münster in unser frowen capelle, dâ noch aplâz ist von in, und ruoweten alsô dâ drî tag und drî necht. Und wurden von Mailân gefüert, und wolt man si fürbaz gên Köln füeren, als daz beschach, und kôment úf den næchsten tag nách sant Marien Magdalenen tag gên Zürich, dâ haut man noch hiut bî tag in unser frowen capelle fierfalt hôchzit und grôzen aplâz git man. Diu selbe capelle ward gewicht in unser frowen ère und in der hailgen drîer künge ère. 23 Juli

In der cristenhait sind zwéne kaiser. [Fol. 11 a.]

Man sol wizzen, daz in der cristenhait zwén kaiser sind, ainer zuo Rôm, der ander zuo Constantinopel in Kriechen. Ez solt aber von recht der ain zuo Rôm sîn; aber die Kriechen hând ir 25 sunderbär gesezt mit dem kaiser, und ainen patriarchen hând si an des baupstes stat; si hând ouch underschaid an dem glouben, daz si nit ganzen rechten glouben mit uns haltent.

Wie vil künge in der cristenhait sind.

Man sol ouch wizzen, daz in der cristenhait xxiiij rechter küngrîche sind, und haizent die also: Rœmischrich, Frankrich, Engeland, Ungern, Castell, Legio, Arragoni, Scilien, Portigal, Major- 30 ken, Naverren, Armenien, Cipren, Pollanden, Schotten, Sardenien, Denemark, Sweden, Norwegen, Trinaklien, Bêcheim, Normandia, Hispania, Hibernia; daz ist, in ir landen dâ sind fier küngrich. Ez sind ouch noch vil ander küngrîche in der cristenhait, diu disen krônen sind undertau und disen küngrîchen zuogehörent, darumb nemt man hie diu selben küngrich nit. Man sol auch wizzen, daz vor zîten vil mî küngrîche was, diu sidhar sind gemacht zuo herzogtuomen und graufschachten. 35

Wie menig bistuom in der cristenhait sind.

Man sol wizzen, daz in der cristenhait hie disent dem mer sint úf mccc bistuom, àne diu

bistuom, diu die wichbischof händ, diu zalt man hie niut, wann diu selben bistuom ligent der mērtail in der haidenschaft.

Anno domini CCCxlvj starb der sēlig man Paulus, der érst ainsidel. Anno domini CCCxlvij starb sant Anthonius der hailig sēlig apt. Anno domini CCClxxxvij starb sant Ambrosius, der hailig lērer, der ain bischof zuo Mailān in Lamparten was. Dar nauch ward sant Martin bischof zuo Turone. Anno domini CCCCxxij starb sanctus Augustinus, der hailig lērer; er was lxxvij jār alt, dō er starb, und was bischof zuo Ippone enent dem mer.

Wie lang ez ist, daz Dietrich von Bern richsnôte. [Fol. 11 b.]

10 Anno domini CCCCCv starb Gregorius, der hailig lērer. Anno domini CCCCC, umb daz selbe zit richsnôte Dietrich von Bern, von dem die püren singent, wie er mit dem wurme hab gestritten und mit den helden gefochten: daz ist ain gedenk, diu niwan durch kurzwil erdaucht ist. Der selbe Dietrich von Bern was úz Ungerland und was Dietmārs sun, ain baschart. Der selbe Dietmār, sīn vater, was ain künig über ain tail der Hiunen und der Gothen, die dō ze maul in allen landen richsnöten 15 und ain unglouben wider die cristenhait hâten. Und dō Dietmār sterben wolt, sō sazt er sīnen sun, Dietrichen von Bern, an sīn stat zuo künge über daz bœs unglöubig folk, wie wol er niwan ain baschart was. Also was Dietrich von Bern xvij jār alt, dō er künig ward, und gewan daz ganze Italia und Rōm mit kriegen und mit striten, und vertraib dā Uodackern den künig und vil ander künge und herren, und hâte er daz land alain inne. Er was xxxj jār künig zuo Rōm und in Italia und in 20 Lamparten, und starb nauch gottes geburt Dxxv jār. Man sprach im darumb Dietrich von Bern, wan er wonet vast zuo Bern in Lamparten und hâte sīn wesen dā selbes: Er was ain kezer an dem glouben, und hâte des küniges tochter von Frankrīch zuo der ē, si hiez Andolfa. Man list von im, daz er ain hübsch wol getân manlich man wäre; aber daz er sōlichen fortail hete an grœzi oder an stärki, als man von im singet und sait, daz ist niüt. Er was ain hert unchristen man, er fieng den gewaltigen 25 gelérten maister Boëcium zuo Rōm und hiez in füeren gēn Pavia in Lamparten und liez in dā töteten, und vil säliger liut liez er töteten, wan er was den cristānlüten nit holt.

Archiepiscopus Maguntinus, sacri imperii per totam Alemanniam atque Germaniam archicancellarius.

Archiepiscopus Coloniensis, sacri imperii per totam Italiam archicancellarius.

30 *Archiepiscopus Trevirensis, per totam*

Rex Boëmie (quondam dux). Marchio Saxonie. Dux Bavariae: hi septem sunt electores Romani regis; unde versus.

Maguntinus, Trevirensis, Coloniensis,

Est palatinus dapifer, dux partitor ensis,

Marchio præpositus camerae, pincerna Boëmus: (Fol. 12 a.)

Hi statuunt dominum cuncti per secula mundi.

35

Wie lang ez ist, daz die siben curfürsten úf gesezt wurden, und warumb daz beschach.

Man sol wizzen, daz diu cristenhait ain alt und loblich gewonhait haut, und zwai houpt hât, ainez gaistlichez und ainez weltlichez; daz gaistlich ist der baupst zuo Rōm, daz weltlich ist ain Rœmscher künig oder kaiser. Daz gaistlich houpt erwellent die cardinæl, und sol von gewonhait ain Walch sīn;

daz weltlich haupt erwellent die fürsten von Tiutschen landen, und sol von altem herkommen ain Tiutsch sîn. Alsô hâten die herzogen von Sachsen daz Rœmisch rîch mî denne hundert jâr inne, daz si Rœmsche künige und kaiser waurent, und ouch erwelt worden von den fürsten, ir fier nach ainander. Hiez der ain Hainrich, die andern drî hiezen Otten, *unde versus: Otto post Otto regnavit tertius Otto.* Dô nu der dritte Otte daz rîch besaz, als hæt er ez in erbes wise, doch mit der fürsten und herren 5 willen, die dem hailgen riche zuo gehörten, dô ensaz er, daz grôz mishellung ûf wurd staun nach sinem toude, wann er hâte kainen sun noch erben; und alsô schikte diser kaiser Otte von Sachsen, der dritte, nauch den mächtigen fürsten und herren, gaistlich und weltlich, die dem riche zuo gehörten von Tiutschen landen. Alsô dô nu die fürsten und herren alle zesamen kåment, und bî dem kaiser waurent, dô stuond der kaiser ûf für die fürsten und sprach: „Lieben fürsten und herren, ir wizzent 10 wol, daz min vordren und ich daz rîch vil jâre inne gehebt haben, als wärin wir sîn erben gesin, daz wir doch nit sind; doch haben wir ez alwegen getaun mit iuwerp willen der mérre tail. Alsô, lieben herren, bekenne ich, daz ir des hailgen riches fürsten sind und gewalt hând, ain Rœmschen künig und künftigen kaiser ze erwellen. Nu sint etlich fürsten under iu [Fol. 12 b.], die sich selben oder ir freund fûrdren wellent an daz rich, und doch wol bekennent, daz si dem rich weder nütz 15 noch guot sint, und die ouch nit besinnent, wag si dem hailgen rîch gebunden sind, wie grôzer ge- prest, krieg und anderz dem hailgen rîch dâ von möcht ûf stauñ. Alsô, lieben fürsten und herren, ermanen ich iuch der getriuwe, die ir dem hailgen rîch gebunden und pflichtig sind, daz ir under iu allen erkiesent etlich fürsten, die von iuwer aller wegen ainen Rœmschen künig wellent; und ie minder der ist, ie minder der stœz und krieg si unter ainander haben mügent.“ Alsô nauch des kaisers 20 raut und nauch vil rede erwaltent si siben fürsten úz des rîchs ampliut, wann si aller maist wistent des rîchs gelegenheit. Als si nu die fürsten under in erwaltent, dô namten si die selben siben curfürsten, wan si von ir aller wegen iemer ewenlich wellen sollent ainen Rœmschen künig und künftigen kaiser, und sind der selben fürsten drî gaistlich und fier weltlich: der bischof von Mênz, der bischof von Trier, der bischof von Köln: die weltlichen: der pfalzgraf bî dem Rin, der herzoge von Sachsen, 25 der marchgraf von Brandenburg, der künig von Béheim. Diese siben fürsten sind des rîchs obrôsten ampliut und sind ouch hin für curfürsten, wann in die cur geben ist von allen des rîchs fürsten. Dis úfsatzung ist gemacht und bestætet, dô man zalte von gottes gepurt dûsent und ain jâr, und in dem selben jâr starb ouch kaiser Otte von Sachsen, der dis ordenunge gemacht haut. Alsô kåment die siben curfürsten zesamen gén Frankfurt und erwalten ainhellenclich herzog Hainrichen von Baiern 30 zuo aim Rœmschen künige und künftigen kaiser. Alsô was diser künig Hainrich der erst künig, der von den curfürsten erwelt ward.

Diser kaiser was gar ain sælig götlich man. Er stifte daz bistuom zuo Babenberg und gab daran grôz guot. Er stifte ouch vil cloester, kilchen und pfründen, und tet vil quotes [Fol. 13 a.] durch gottes und durch der cristanhait willen. Er hâte ain frowen zuo der éwe, diu hiez Kunigunt, diu 35 was ain rain wib; si belibent bêde, er und sîn frowe, kiusch biz an ir bêder toud. Er was xij jâr Rœmscher künig und fuor dô gén Rôm und ward érlich kaiser, und tet vil quotes, und starb nauch gottes gepurt Mxxv jâr und ward zuo Babenberg érlich begraben in dem münster, daz er gestift hât. Man begaut ouch sîn hôchzit und sîner frowen, sant Hainrichs und sant Kunigunt, an vil enden in der cristenhait érlich mit singen und mit lesen, wan si wurden bêde gehailgôt.

Ain grōzer uncristener louf von pfaffen und laien.

Anno domini Mlxxiiij^{to} dō huob sich an die grōzest zwaiung zwischen pfaffen und laien, diu sīd har nāch gottes geburt ie ward biz ūf dag zīt, und werte dag ūf xx jār. Dis zwaiung kam alsō von kaiser Hainrīche dem fierden und dem baupst Gregorio dem sibenden, die wārend stēzig mit ainander, alsō daz kaiser Hainrich den baupst gern entsezte hete und truog an mit xxiiij bischofen in 5 Tiutschen landen und och mit vil ander herren, daz man in nit für ainen baupst sōlt hān, und zōch dar nāch gēn Rōm und entsazte den selben baupst und machet ain andren baupst. Dō zōch der kūnig von Napolis mit grōzer macht gēn Rōm und vertraib den kaiser und sīnen baupst ūg Rōme und half baupst Gregorio wider in zuo Rōm, daz er daz baupsttuom in hāte. Alsō muote den baupst diu schmāchait und der muotwille, den der kaiser mit im getriben hāte, und luod den kaiser gēn Rōm. Dō luod der 10 kaiser den baupst widerumbe, und verbien ie ainer den andern ūf daz hindrōst, daz alle landesherren und stett in den krieg kōment; ain tail wārent mit dem kaiser, ain tail mit dem baupste. In disen dingen wurden pfaffen und laien verüecht, daz man weder umb des baupstes, noch ūf des kaisers ge- 15 bot niut gab. Die pfaffen hāten ir wib und [Fol. 13 b.] ir kind offenlich bī in sitzen als ander liut, und triben simonie mit ir pfründen. Dō geböt der baupst durch die ganzen cristenhait, daz man die selben pfaffen, die simonie tribent, sōlt für bennig halten, und swelcher priester sīn wib und kind of- 20 fentlich het, der solt kain messe lesen, und solten auch die laien ir messe nit hōren und solten auch den selben pfaffen opfer noch zechenden geben. Daz gefiel den püren und etlichen laien vaste wol, und wārent auch dem baupst in diesem gebot gern gehōsam, die weder ūf des baupstes noch ūf des kaisers gebot in andren dingen niut hielten; und wurden die liut sō gar verrüecht, daz die laien selbe 25 tauten daz den pfaffen zuo gehērt, als predien, touten, ölen, bewaren. Si touftent ir kind selbe und nāmen örschmer ūg den ören und strichent ez den kinden an für den crisam. Ain laige gab dem andren daz hailig öl und daz sacrament, und ander uncristenlich ding tauten si. Si verbranten den zechenden, der den pfaffen zuo gehērt. Si nāment den priestern daz hailig sacrament ūg den henden und wurfen ez an die erde und trāten dar ūf mit den füegen, und retten uncristenlich von dem glou- 30 ben, und taten vil ander ding, daz griulich wār ze sagen, wan ez was der uncristenlichōst louf und der kezerlichōst, der vor ie gewesen was sider gottes geburt; doch sō was er grōzer in ainer gegne und in ainem lande denne in den andern, dar nāch als die liut genaigt und grob warent. Der kaiser fieng sīnen sun und liez in in der gefangnus sterben nāch gottes geput MC vj^{to} jār.

Meilān in Lamparten ward zerstæret.

30 Anno domini MClxij dō zerstörte kaiser Fridrich die stat zuo Meilān [Fol. 14 a.] in Lamparten und brach die mūren nider ūf den herd. Dō nam bischof Ruodolf von Köln die hailgen drī kūnige für sīnen sold und schikte si gēn Köln; die wārent vor von Constantinöpel gēn Mailān kommen.

Ug dem herzogtuom Bēhaim ward ain künigrīch.

-35 Anno domini MCC dō ward ūg dem herzogtuom zuo Bēhaim ain künigrīch, und tet daz Philippus von Schwäben. Der herzog der wart zuo einem Rōemschen kūnge erwelt zuo Frankfurt. Von dem selben kūnge nāment auch herren und stett frīhāit und bestätigung also von ainem Rōemschen kūnge, wan er

hâte ainen grôzen hof zuo Meinze; er machet och dô ze maul Uodackern, den herzogen von Béheim, zuo ainem künge.

Wenn sich die bettelorden anhuoben.

Anno domini MCCxj^{mo}, under baupst Innocencio dem dritten, erhuoben sich die zwênen orden, barfüezen und prediger. Sant Franciscus erhuob und sieng an den barfüezen orden zuo Assis, drî tage- 5 waid von Rôm; dô sieng an sanctus Dominicus den prediger orden zuo Bononie.

Anno domini MCCxij starb der sælig Dominicus. Anno domini MCCxxvj starb der sælig Franciscus. Anno domini MCCxxx dô erhuob sich des ersten Augustiner orden, der bettelorden in den stetten, und ward gestætet von baupst Gregor dem niunden. Diser baupst Gregorius nonus publicierte *decretales*. Under disem baupst starb sant Elisabeth, ains kunges tochter von Ungern, und ains lant- 10 graufen von Türingen eliche frowe, anno Mccxl^{mo}.

Wenn unsers herren fronlichams tag üfgesetzet ward.

Anno dômini MCClxij dô ward üfgesetzet unsers herren frônlîchamstag [Fol. 14 b.], daz man den in der ganzen cristenhait sol begaun üf dem næchsten donstag post octavas pentecostes; dise ordnung tete baupst Urbanus der fierde, der ouch grôzen ablâz und gnaude dâ zuo gab. 15

Von bruoder Berchtold.

Anno domini MCClxv^{to} dô wandlöt pruoder Berchtold, der guot sælig landprediger, in dem land und predigot in disem jâr zuo dem ersten maul zuo Costanz.

Wie die herren von Regenspurg vertrieben wurden.

Anno domini MCClxij^{to} dô starb baupst Nicolaus der fierde zuo Rôme an dem carfrîtag, und 20 belaib diu kilch zwai jâr drî mònât ône baupst. Ez was daz hailig rîch vil járe ôn Rœmschen künig gesin, und gieng vil wunders in dem zit für, wan diu cristenhait hâte weder gaistlich noch weltlich houpt. In dem selben zit sâgent herren in dem Turgöwe, hiezgent die von Regenspurg, und wârent gar mächtig. Und als nû dô zuo maul kain houpt in dem lande was, und ez wunderlich gieng, dô schikten die von Zürich ir érbær boten von der stat zuo dem herren von Regenspurg, und bâten den, daz er ir houpt- 25 man wurde biz an ain künftig houpt des hailgen rîchs. Daz wolte der von Regenspurg nit tuon und sprach: „Er het sus land und liut gnuog ze versorgen; und wolt er den von Zürich übel, so het er si glich als man fisch vächt in ainem garn; also het er si umblait mit sinen stetten und burgen und mit sinem land und liuten.“ Der rede erschrâkent die von Zürich übel, und wurdent aber zuo raut, wie si wöltin tuon, und schikten aber ir érbær botschaft gên Brugg im Argöu. Dâ nauch bi sag ain graf üf 30 ainer veste, hiez grauf Ruodolf von Habsburg, der was von Rœmschem geschlecht und was gar ain wiser man, dem laiten si ir sachen für und bâten in ernstlich, daz er ir houptman wurde, daz wolten si getriulich umb in verdienien; wan die herren von Regenspurg hauten den selben graufen Ruodolfen üz krieget [Fol. 15 a.], daz er nötig und arm worden was: also ward der von Habsburg der von Zürich houptman. Alsô zugent si mit ir houptmanne üz und üf den herren von Regenspurg und gewunnent 35

Küsnoch und dar zuo etwā mengi veste. Alsō zugent die von Zürich mit ir houptmanne täglich uf den von Regensperg und kriegten uf in, daz er sín veste und schloz alsō kostlich inne hâte, daz er den sold nit mocht úzrichten, denn daz er Regensperg muoste verkoufen und ander sín aigen guot, und hâte dennoch Üetlenberg, Glanzenberg und ander schloz, dà mit er den von Zürich vil ze laid tet, und besunder schadgöt er die von Zürich vast ab Üetlenberg. Si hâten xjj wízu ros uf der veste, dà mit si gewonlich úz riten: alsō stalten die von Zürich och haimlich nauch xjj wízen rossen, oder pfärden, und dô die herren úz geriten mit ir xjj wízen pfärden, dô ilten die von Zürich mit ir wízen pfärden zuo der veste, und dô si der torwart sach, dô tet er uf und mainde, sín herren kæmind; alsō gewunnent die von Zürich Üetlenberg und brächent ez nider und zugent mit ir houptman für 10 Glanzenberg an der Lindmag, und gewunnent daz stelln und die veste und brächent ez och nider. Si brächent im och ander schloz. Alsō vertribent die von Zürich die herren von Regensperg, und gieng in wol, swaz si ansiengen, die wil si den graufen von Habsburg zuo einem houptman hauten.

Ez lit ain hérlich schloz bi dem obersewe, daz haizet Rapperswil, und ist gebüwen von dem graufen von Rapperswil, wann die selben graufen wárent gar gewaltig und mächtig, und zuo der selben vesti hörten alle marchen und vil liut und land. Die selben herren hâten och grôz guot im Turgöu und im Argöu, und was vil edler in ir dienste [Fol. 15 b.]. Der selbe grauf, der diz schloz besaz, hâte ainen vogt, der sín gar gewaltig was, wann er wíse und redlich was; darumbe getriuwet im sín herre, swaz er tæte und lieze, daz was beschechen. Nu rait der herre gar dicke úz und hâte aber ain gar schoen wib. Nu dûchte aber den vogt, sô der herre nit dà haim enwas, sín frowe wär ze 20 muotwillig und tribe zuo vil schimpfes mit etlichen sínern diener, daz ez dem vogte gar unlídig was. Nu hete er ez gern gewendet, daz er ez dem herren nit ze ören braucht hete; dà wolt sich aber diu frowe niut dar an keren, und bedûcht den vogt, si tribe sín niwan dester mē, daz er ie für sich sazte, er wolt ez sínem herren sagen. Alsō fuogt ez sich ains mauls, daz der grauf geriten kam und lang was úz gewesen; alsō ward er von sínem gesinde wol enpfangen. Sin vogt mocht nit wol gebaiten, 25 biż sich sín herre úz gezuch, er wolt im von sínern frowen sagen diu mære, wie si sich hielte, sô er nit ze hûs wäre, und fuort in an ainen baien, daz si in den séw sáchen. Und dô nieman zuo gegni was, alsō huob er mit sínem herren an zuo reden und sprach: Er müest im ernstlich und trefentlich sachen sagen. Der herre erschrak und sprach: „Lieber vogt, sage mir swaz du wilt, sage mir niwan niuhites niht böses von mînem wibe; wann swâ ich bin und an mîn schœnez wib gedenke, daz ist al mîn fröude, 30 und allez daz mich anlanget, kümret mich dester minder, und fröwe mich, sô ich zuo hûse sol, daz ich fröude und lust mit mînem wibe hab und mich ergetze, ich habe laid oder widermuot gehebt.“ Des gelich rette er mit sínem vogt, und sprach der vogt: „War umbe wolt ich iu argez von iuwer frowen sagen, diu doch aller éren wîrdig ist? ich wil iu sagen, daz iu und iuwer lande trefenlicher an lit. Ir habent vil éren unde guotes, liut und land; nu sechent ir wol nu dört ain büchel ligen in 35 dem séwe: dâ hab ich gesinnet und etwâ dicke überschlagen, daz dâ selbes gar wol ain vesti lægi; wann dâ selbes umb ist ez allez iuwer, und wär dem land wol gelegen und och der strauze, und möchtent dâ ain markt machen, der iu und dem land wol kæme.“ und rüemt ez dem herren alsō vast.

Daz gefiel dem herren wol und fuor [Fol. 16 a.] dar nách mit im über den sé und besâchent den büchel und daz burgstal und gefiel in wol, und bevalch der herre dem vogt ain guot vesti dâ ze ma-

chen, wann ez was ain herter fels. Alsô wart dâ selbes ain vesti und ain stetlin gemacht, und ward nâch dem herren genant Râtperteswil. Und ward diu niederlege guot und genüegsam, und macht dar zuo land und liut, daz ez ganz ain graufshaft ward, wann der selbe siz ward dem herren gar lieb und wol gefallen. Alsô besâgent die graufen von Rapperswil dis hêrschaft in vil jâren mit grôzen éren, wann si wârent mächtig, edel und gewaltig, daz man nit wiste von edlern mächtigern herren in den 5 landen ze sagen. Alsô sturben si alle ôn liberben, und fiel an die graufen von Hônberg. Dar nâch sturben die selben och alle ab, und fielent die hêrschaft mîrtail an die graufen von Habsburg, wann die von Habsburg und von Hônberg erbten die von Rapperswil mit ainandern.

Ez fuogt sich ûf ain zit, daz alle herren, ritter und knecht und alle wâpner, die sôlichen genôz wârent in der gegni, ain geselleschaft und ainen hof gên Bâsel gelait hâten, und wolten dâ ir muot-¹⁰ willen mit ainander haben, und lust und fröude mit schœnen fröwlîn triben. Diese geselleschaft mochtent die von Bâsel den herren nit zuo lieb lauzen werden, danne dâ ward ain grôzer ûflouf über die herren, und tâten daz die von der statt Bâsel alsô, daz der edlen etwâ menger ze töde ward erschlagen. Etlich wurdent wund, etlich entrunnent, etlich wurdent den schœnen fröwlîn in der schôz zerhouwen, etlich kôment och haimlich von der statt, den och alsô geholfen ward. Alsô was diser schimpf der graufen ¹⁵ von Habsburg gewesen, die wârent lantgraufen des obren Elsâges. Alsô muote nu die von Habsburg die schmâcht übel, die in von den [Fol. 16 b.] von Bâsel geschehen was, und kudent doch dar zuo nit tuon, wann si in den ziten grôzen krieg hâten mit dem apt von Sant Gallen, der dâ vast mächtig was, und kriegten alsô beide herren ûf ainander mit ir helfer. Alsô fuogt ez sich ûf ain maul, daz der apt von Sant Gallen ain grôz folk gesamnôt hâte von herren, rittern und knechten und wolt ûf die ²⁰ von Habsburg ziechen; dô hâte grauf Ruodolf von Habsburg och ainen grôzen ziug von rittern und knechten und wolt ûf den apt von Sant Gallen, daz die zwén herren mächtig gegen ainander lägent. Alsô lag grauf Ruodolf von Habsburg diu schmauch allewenzuo an, diu in ze Bâsel geschehen was, und sprach zuo sînen dienern, herren, rittern und knechten: „Ich hab dicke gehörret sagen, swelcher zwén krieg hab, der süll den ainen lauzen richten oder friden, und den andern manlich triben. Nu lit ²⁵ mir diu schmâcht und diu schande trefentlich an, diu uns zuo Bâsel geschehen ist, und ich niut dar zuo kan noch mag tuon, und och sus nieman dar zuo tuot. So bekenne ich, daz ich besechnôt bin mit ainem apt von Sant Gallen, und ich im dientes pflichtig bin: wöltent ir es rauten, ich wolt mich mit im richten und wolt sechen, ob ich die schand und schmâcht an den von Bâsel möcht rechen.“ Diu rede gefiel sînen dienern allen wol und sprauchent: „Herre, wir wellent es och in ganzen triu-³⁰ wen rauten, möchten wir niwan undertædinger haben.“ Grauf Ruodolf sprach: „Ich wil selbe undertædinger sîn, wan diu sach ist zuo ferre kommen; ez ist ûf dem úzbruch und an dem angrif, hie ist nit mî zuo firen.“ Und sag selbe ûf ain pfärd und rait alsô selbdritte, dâ er den apt von Sant Gallen wiste. Alsô dô ez tagte, dô was er zuo Wil im Turgöu, und rait alsô zuo dem tor und ruoft dem wachter. Der wachter ensprach dem herren und frâgte, wag er wölte. Er sprach, daz er dem apt ³⁵ saite, „grauf Ruodolf von Habsburg [Fol. 17 a.] wäre an dem tor und begerte zuo im. Man seit dem apt diu mære, swie wol si ez für ain gespött hâten. Der apt sprach: „Ich waiz wol, daz grauf Ruodolf zuo disen ziten nit hie ritet; doch man sol in inlauzen, ez ist villicht ain äventiurer.“ Man lieg in in. Grauf Ruodolf stuond von sînem pfärd und gieng glich zuo dem apt. Alsô hâte ez herren,

ritter und knecht unbillich, und den abt selben, dā si sächent, daz ez grauf Ruodolf was, und er ôn frid und ôn gelait kam, und si des selben tages mit grôzer macht ūf in wolten ziechen. Grauf Ruodolf sprach zuo dem apt: „Herre, ich bekenne, daz ir mîn lêchenherre sind, und ich iuwer man, und daz ich mich unbillich wider iuch setze; dar zuo bezwinget mich mîn recht, daz ich gegen iu hab, umb des willen, daz ir daz selbe bekennen, und herren und ritter und knecht merkent und menniglich hör und sech, daz ich glimpf, èr und recht und gnaud an iuch suoch: sô wil ich alle mîne steg, sô ich zuo iu hab, hin zuo iuvern geschwornen ræten setzen und swag sich die bekennen, daz wil ich halten.“ Diser rede wârent der apt und alle die sînen frô, wann si bekannten grauf Ruodolfen wol, daz er wârhaft, stæt und manlich mit sînen worten und mit tæte was. Dô nu grauf Ruodolf sach, daz dem apt und den sînen disiu richtung und saz wol gefiel, dô sprach er zuo dem apt: „Ir sind ain houpt im land und hând ain grôzen ziug von herren, rittern und knechten; des glich hab ich ouch. Söltens wir die verwisen, daz ain friund den andern ze toude schlüeg und der adel sich selbe vertrieb, hier mit erfröuten wir die pûren und die den adel selbe gern vertriben, dar zuo wär ez unser grôz unhail.“ Und bat alsô den apt, daz er im ritter und knecht liche, die er dâ bi ainander [Fol. 17 b.] gesamnôt hete, sô wolt er die von Bâsel züchtigen, die dem adel grôz schmächt und muotwillen getaun heten, und erzalt dô vor allen herren den handel der sach. Alsô wurdent si alle genaigt und willig über die von Bâsel, und zugent alle mit grauf Ruodolfe für Bâsel und wuosten und nâment allez daz in werden mocht. Alsô schadigôt grauf Ruodolf die von Bâsel schädlich und schwârlîch und rach sich selben und den adel an den von Bâsel zuo ir grôzen unstaten. Alsô wurdent si gewüest; wann man saite in disen tagen vil grôzer tugent und adenlicher tât von dem herren von Habsburg. Die selben graufen waurend von Rôm in diz land komen, und wârent von guotem und altem geschlecht zuo Rôm, und wârent dennoch nit als rich und als mächtig, als si aber adenlich mit ir tâten waurent. Ez fuogt sich, daz ir ainer von diesem geschlecht gaistlich was, und kam von Rôm in diz land und ward bischof zuo Strâzburg, wan daz selbe bistuom in den zîten in grôzen éren was, und brâcht alsô sînen bruoder mit im herûz. Der selbe herre was ain hübsch adenlich, weltlich man, daz in manniglich in dem lande lieb hâte edel und gepûren. Alsô fuogt sich och ains mauls, daz der selbe jung herre rait jagen und baizen in dem lande überal, und rait mit andern edlen biz in daz Ergöu. Alsô warf der jung herre sîn federspil nauch ainem andern fogel, und wolt alsô sîn federspil hetzen; daz federspil gieng ūf in die lüst, daz ir kainer wiste, war dag federspil kommen was. Alsô suochten si den ganzen tag, und kunden im nit nauch kommen. Der herre liez nit ab, er wolt sîn federspil suochen; alsô morgens fundent si den habich ūf ainem hübschen büchel. Der herre was frô, und gefiel im der büchel vast wol, und het in wol gelust dâ ain veste ze machen, und sprach zuo den edlen und sînen dienern: „Ist ez hie nit ain ganzer lust? möcht ich ez an mînem pruoder tind herren hân, ich wölt ain hûs bie machen.“ Alsô morndes braucht er ez an den bischof von Strauzburg und sait im von der hübschen gelegenheit und bat in, daz er im hulfe, sô wölt er ain [Fol. 18 a.] hübsch schloß machen. Der bischof was berait sînem bruoder ze helfen, und was im lieb, daz sîn bruoder lust zuo dem lande hâte, wann er in dar in brâcht hâte. Alsô huob der jung herre an ain hûs ze machen, und namt daz Habsburg (Habichesburg), und gewan er den namen dar nach, wan er hâte vor ainem welschen namen, und ward dar umb gehaigen von Habsburg, wan er den habich ūf dem selben

burgstal funden hâte. Alsô half der bischof sînem bru oder vast und gab im grôz guot wan er was mächtig, und alsô taitl der von Habsburg daz guot under alle herren, ritter und knechte, die im land dâ umb gesezzen wârent, daz si alle sîn diener und friunde wärint und gehôrsam zuo sînen sachen, und lait alsô den minsten tail an sîn veste, die er bûwet und an sîn selbes nuz. Eins mauls fuogt sich, daz der bischof von Strauzburg wolt sechen, waz sîn bruoder gebûwen het, und kam alsô mit vil ⁵ hêrschaft zuo sînem bruoder gân Habsburg. Dô der bischof die vesti sach, dô sprach er zuo sînem bruoder: »Bruoder, mich dunkt, du habest noch gar wêng gebûwen der hilf und ich dir getaun hân.« Der von Habsburg antwort sînem bruoder: »Herre und bruoder, morn süllent ir érst recht sechen den bûw, den ich getaun hân,« wan er hâte haimlich nach allen sînen dienern und friunden geschicket. Morndes dô die herren úf stuonden, dô lag daz feld foll folkes und hâten ir gezelt úfgeschlagen, her-¹⁰ ren, ritter und knechte. Der bischof wônde, er wär belegen. »Nain herre, sprach der von Habsburg, daz sind mîn mûren, die ich gebûwen hab; swie guot mîn hûs wär, daz hulf mich niut, het ich kain friund in dem lande: die sind mir beholfen zuo allen mînen nöten. Ich bin frömd im lande, nu hab ich mir selbe niwan friund gemacht.« **Daz** gefiel dem bischof wol und was sînem bruoder willig zuo helfen.

15

Ez fuogt sich ains mauls, daz ein junger grauf von Habsburg mit sînem diener rait baigen und jagen in ainer ouwe. dô hört er ain schellen, glîch als man dem sacrament vor treit. Alsô rait er ernstlich dem getœn [Fol. 18 b.] nâch, und wolt ie luogen, waz daz wäre, daz er alsô daz glöggelin in der wite hört: dô fand er ainen priester mit dem sacrament an ainem wagzer, und hâte der priester daz sacrament vor im gestelt und hâte sich alsô nidergesetzt und wolte sîn schuoch úz ziechen, und wolt alsô mit dem sacrament durch den bach waten. Dô der herre den priester sach, dô frâgt er in, waz sîn geverte wäre, oder waz er dâ in der wildi tâete? Der priester antwort im und sprach: »Ich trag daz hailig sacrament und wolt zuo ainem siechen menschen, daz in grôzer kranhait lit, und wolt alsô den næchsten weg gaun, dar umb daz der kranc mensch nit versûmt wurd; sô bin ich an disen bach kommen, sô vind ich kain steg und muoz alsô mit dem sacrament waten.« Alsô fiel der von Habs-²⁵ purg von sînem pfärd nider úf sîniu knie und bat got sîner grauden und hiez den priester mit dem sacrament úf sîn pfärd sitzen und sîn sachen nâch sîner nôtturft werben. Dô nu der priester mit dem sacrament wider haim kam, dô wolt er dem jungen herren sîn pfärd wider bringen, und hâte daz für ain grôze gnaud und tugent von dem von Habsburg; alsô sprach der von Habsburg: »Daz welle got nit, daz ich oder mîner diener kainer mit wizzen daz pfärd iemer mîr überschrite, daz mînen herren und ³⁰ schöpfer getragen haut; bedunket iuch, daz ir ez mit got und recht nit haben mügent, sô ordnôt ez zuo gotes dienste, wann ich hân ez dem geben, von dem ich lib, sèle, èr und guot zuo lêchen hab.« Der priester sprach: »Nu müeg got èr und wirdigkeit hie in zit und dört in éwigkait an iuch legen.« Diser priester was wîs und wol gelért und ward darnâch des bischofs von Meinze kanzler und gar gewaltig. Diser priester seite etwâ dicke dem bischof von Meinze und andern herren des graufen von Habsburg from-³⁵ kait und redlikait und von sînen adenlichen tauten, die er von im gesechen und getôn het, und braucht alsô in die fürsten, daz die fürsten dem von Habsburg nâch frâgten und sô vil redlikait und manhait von dem von Habsburg hörten, daz si in zuo ainem Rœmschen künge erwalten, [Fol. 19 a.] wan si in allen landen kainen geschiktern noch adelichern erfrâgen kunden, und der sich des richs

getörste und wolt underziechen; wan daz Römischi rīch was in den selben ziten xxij jär ön Römschen künig und kaiser gestanden, und was der buoberie mit roub, mord und anderm sō vil in allen landen, daz nieman von einer statt in die andern wandlen torst, und hätten die fürsten und herren daz best an sich gezogen, sō daz hailig Römischi rīch iendert hätte, und luogt iederman im selben zuo 5 und liegent daz Römischi rīch undergān. Alsō kam gar grōz klegt für den baupst, wie ez sō übel in den landen gienge. Dō geböt der selbe baupst Gregorius der zechent den curfürsten, daz si ainem Römschen künig waltin, als ez an si von alter komen wäre; tætind si daz nit in ainem zil, sō wolt er daz rīch versorgen mit ainem künige. Alsō walten die curfürsten des selben mauls grauf Ruodolfen von Habsburg.

10

Utzenberg ward gewunnen.

Anno domini MCC lxvij^{to} an dem niunden im Aberellen ward Utzenberg gewunnen.

15

*Rex, comes in Habsburg, Kiburg, simul Alsaciensis
Lantgravius, tres sunt, quos uno corpore censes.
Tu es comes, in clipeo tuleras insigne leonis,
Quem velut ad prædam districto corpore ponis;
Es rex, fers aquilam, qui transvolat omnia clarus,
Signans indiciis, quod eunctorum bene gnarus.*

Grauf Ruodolf von Habsburg ward erwelt zuo ainem Rämschen künige.

Anno domini MCCLxvij dō ward zuo ainem Rämschen künige ainbellenclich erwelt von den 20 curfürsten grauf Ruodolf von Habsburg, grauf Albrechts sun von Habsburg, der ain lantgrauf was des Elsâges. Der selbe grauf Ruodolf lag zuo disen ziten vor Bâsel mit ainem grōzen volke und zōch glich mit dem selben folk gen Frankfurt und gen Auche und liez sich dâ krœnen. Daz rīch was auch vil jär an ainen künig gestanden, daz sîn sich nieman getorst noch wolt underziechen. Der selbe [Fol. 19 b.] grauf Ruodolf was ain dêmüetiger manlicher wiser herre und machet guoten frid in allen landen nâch dem als er künig ward. In dem selben zit sturbent die herzogen von OEsterrich ab al ön liberben, und ward daz herzogentuom zuo OEsterrich dem rīch ledig, und huob ez der künig von Bécheim dem rīch vor mit gewalt; alsō samlöt künig Ruodolf von Habsburg ain grōz folk und zōch mit grōzer macht nâch OEsterrich. Alsō hätte sîn der künig von Bécheim gewartöt auch mit ainem folke, und tautent ainem grōzen strît mit ainander, und verlurn an bêden tailen vil folkes; doch gelag 30 künig Ruodolf des strîtes ob, und ward der künig von Bécheim selbe erschlagen, und gewan künig Ruodolf daz künigrich zuo Bécheim und daz herzogentuom zuo OEsterrich. Alsō haute der künig von Bécheim ainem sun gelauzen, dem gab künig Ruodolf sîn tochter zuo der e, und gab im daz künigrich zuo Bécheim wider umb zuo sîner tochter, daz man für ain adenliche tât hätte. Alsō lêch er auch sînen sünēn daz herzogentuom zuo OEsterrich, und gab in daz und machot si zuo herzogen. Alsō 35 wurden úz den graufen von Habsburg herzogen zuo OEsterrich. Herzog Albrecht was des selben küniges Ruodolfs sun, und ward auch Römscher künig, wann er behuob ez mit strît und mit gewalt, und ward erschlagen vor Brugg im Argöu, dâ daz clôster ze Küngesfelden gestift ward von frowen

Elsbethen, des selben küniges Albrechtes wibe, und ward dar näch volbraucht und üzgemacht von frowen Agnesen, der künigin zuo Ungern, diu geborn ain herzogin von OEsterrich was und ir wesen ze Brugg im Argöu hâte.

Dem künige von Bécheim wären vil mächtiger herren zuo hilfe wider künig Ruodolfen und zugent auch mit dem künige von Bécheim gegen künig Ruodolfe mit grózer macht; alsô wurdent an des kün-⁵ ges tail von Bécheim erschlagen vierzechen tûsent man und der künig selbe, und ward [Fol. 20 a.] sîn sun gefangen und vil grózer herren mit im, und gewan künig Ruodolf von Habsburg den sig, und daz künigrich zuo Bécheim und daz herzogtuom zuo OEsterrich úf ainen tag.

Diser künig Ruodolf was ain gar fromer wiser manlicher man und herre. Ez stuond bî sînen zîten ain trugenær úf, der nam sich an, er wär kaiser Fridrich, und hâten in etlich herren und stet dar hinder brächt, künig Ruodolfe zuo laid. Zuo dem ersten hât er ez für ein gespötte, und dô er hörte daz ez ernst was, und ez stet und herren mit im hielten und im daz zuo laid tauten, dô machôt sich künig Ruodolf úf und zôch für die stat Wetslár, dô der trugenær inne was; dô ergab sich diu stat an des kaisers gnaud, und gâbent im den trugenær herûz, den hiez er verbrennen. Und dô er den herren verbrant, dô wolt er auch die sînen straufen, und muostent sich alle stett an in ergeben,¹⁵ die dem trugenær gehult hâten; des gâbent die von Colmâr iiiijM mark silber, dâ mit wârent si ge-züchtigôt. Alsô gezüchtigôt er auch ander stett und herren. Ez wârent auch fünfzechent graufen mit ir helfern zuo Schwâben, die sich zuo samen hielten wider künig Ruodolfen von Habsburg; und in gern vertriben hætin; diz vernam der künig und zôch úf dise herren und wuoste und brante und hergôt ir land und bezwang si alle sament, daz si im schwuorent zuo dienen und dem rîch éwiglich bîstendig zuo sîn; alsô machet er guot frid in Lamparten, den Rîn ab bis gân Durtriech. Diese graufen wârent von Würtenberg, Montfort, Helfenstein, Toggenburg und ander ir genôzen.

Wie man die von Habsburg hielt.

In disen zîten hâten sich die graufen von Habsburg gar vast geedlöt, [Fol. 20 b.] daz man si gar hôch hielt und daz man vast näch ir kinden stalt, künige und herzogen, wie wol si dennoch nit alle rich waurent, denn allain grauf Ruodolf, der auch Rœmscher künig was, und sîn kind, die herzogen von OEsterrich; dennoch staltent vil grózer herren nauch der von Habsburg kinden; si gâbint ir kind zuo der è den herzogen von Baiern und Sachsen, von Lutringen und Brandenburg, gân Ungern, gân Bécheim und in Calabria.

Künig Ruodolf machet guoten frid úf dem Rîn und in allen landen.

30

Anno domini MCClxxvj dô fuor künig Ruodolf von Habsburg gân Strazburg und machet ain landfrid mit allen stetten úf dem Rîn. Er machet den besten frid in allen landen, der in vil jâren ie gemachet ward. Er zwang vil herren und stett, die vor kainem Rœmschen künige nie gehörsam wolten sin; er tet sô vil strît und redlicher tât, daz man ain aigen buoch von im gemachet haut. Swie manlich und gewaltig er was, dô wolt er doch nie gân Rôm kommen und kaiser werden, und het³⁵ ez doch wol an guot und macht gehebt.

Künig Ruodolfs sun ertrank bi Rinowe.

In disem vorgenanten jähr ertrank Hartmann, künig Ruodolfs sun, auf dem Rin und etwa vil seiner diener bi Rinowe; der selbe herre was xvijj jähr alt und hāte des küniges von Engellant tochter zuo der ē.

5

Künig Ruodolf starb.

Anno domini MCCLxxxxj, an dem ersten tag in dem brächet starb der hoch geborn fürst Ruodolf, der Römishe künig, geborn von Hapsburg.

Die herzogen von OEsterrich hātēn krieg.

Anno domini MCCLxxxxj an sant Martistag ward Buochhorn gewunnen von den herzogen von 10 OEsterrich, künig Ruodolfs sünen. Si gewunnen auch des selben jährs Nellenburg und Wil im Turgou und vil ander schloß und schadgötent alle die, die sich wider si gesetzet und getaun hāten. Dō si Buochhorn gewunnen, dō machtent [Fol. 21 a.] si sakman in der statt, und tauten schaden in den hüsen mē denn viijM mark wert.

Der grauf von Nassowe ward zuo ainem Römschen künige erwelt.

15 Anno domini MCCLxxxxij dō ward erwelt von den curfürsten zuo ainem Römschen künige Adolf, grauf von Nassowe. Alsō sazten sich die herzogen von OEsterrich, künig Ruodolfs sün, vast wider disen künig, und hāten in auch vast geirret an der welunge; alsō zōg der künig von Nassowe umb, und zwang vil herren und stett. Er nam von dem künige von Engellant hundert tūsent mark silbers und versprach im zuo hilfe zuo kommen mit den fürsten und herren von tiutschen landen, zuo strīten 20 wider den künig von Frankrich. Daz selbe gelt behuob im künig Adolf allain, und kouste dā mit ain graufschafft. Dō er den fürsten und herren solt auch geben, daz si mit im zugint, dō hāt er in niut zuo geben und wolt nieman mit im; alsō hielt er dem künige von Engellant niut, als er im versprochen hāte, dāmit gelestrōte er sich selben und daz rich. In disen tagen nach gottes gepurt MCCLxxxxv was alwenzuo grōz vientschaft zwischen künig Adolf und herzog Albrechte von OEsterrich. Der herzog zōge rette dem künige übel zuo, daz er dem künige von Engellant nit gehalten het, daz er im versprochen het; darumb wolt künig Adolf von Nassowe dem herzogen von OEsterrich sīn herzogtuom genomen hān; dō wider stuond dem künige herzog Albrecht starklich. Alsō hankte künig Adolf vil herren und stett an sich und traib grōzen muotwillen in dem lande. Alsō verdrōz vil herren und stett des gewaltes und muotwillen, den künig Adolf traib und sīn vögt, und schworen zuo samen wider 30 den künig, der bischof von Strazburg und die statt, und die lantgraufen vom Elsāz, die herren von Liechtenberg und Ochsenstein, die graufen von Friburg, von Haierlōch [Fol. 21 b.] und vil fürsten, herren und stett, und ward grōz krieg in dem lande. Alsō schikten die curfürsten nauch herzog Albrecht von OEsterrich, daz er käeme gēn Meinz, sō wöltint si in wellen zuo ainem Römschen künige, wann künig Adolf wäre ain unnützer man und ain zerstörer des hailgen richs, und wöltin in mit recht 35 entsetzen, als beschach. Alsō huob herzog Albrecht von OEsterrich uf und samlöt ain grōz mechtig volk von OEsterrich, von Kärnden, von der Stirmark, von Ungerland, von Béheim, und zōch dā her

gēn Meinz mit ainem grōgen volke und mit macht. Alsō hāte er och vil grōger herren und stett an dem Rīn und in Schwäben, die im engegen zugent und ez mit im hielten. Bischof Kuonrat von Liechtenberg allain kam zuo dem herzogen mit Dccc rittern und knechten, an ir gesinde; diū statt Strazburg mit xM geritener und ze fuoz, und bekāment im zuo Friburg und empfiengent in érlich, und vil ander herren und stett, die ez mit dem herzogen hāten. Alsō hāte künig Adolf och grōz macht 5 und vil volkes, und schadgōt alle, die ez mit herzog Albrechte hielten. Alsō kam herzog Albrecht gēn Meinz zuo den curfürsten, und beroubōtent die curfürsten von redlicher sach wegen künig Adolfsen von Nassowe und entsazten in von dem rich, und machten herzog Albrechten von OEsterrich zuo ainem Rœmschen künige und schworen im och gehörsam zuo sīn. Als ainem Rœmschen künige diz beschach, daz was an sant Johans aubent zuo sungichten nāch gottes gepurt Mcclxxxvij jār. 10

Künig Adolf von Nassone und herzog Albrecht von OEsterrich tauten ainen grōzen strit mit ainander, und gelag der herzog ob.

Als nú künig Adolf hörte, daz der herzoge von OEsterrich gēn Meinz komen was zuo den curfürsten, dō zōch er mit sinem folk gēn Spīr und wolt dā warten, waz die curfürsten und der herzoge tuon wöltin. Dō nu künig Adolf vernam, daz in die curfürsten entsazt hāten und herzog Albrech-15 ten zuo ainem Rœmschen künige erwelt hāten und [Fol. 22 a.] och dem gehult und geschworen hāten, dō maint der künig ie, er wölt daz an dem herzogen und an den curfürsten rechen, und nam zuo im die stet Spīr, Wurmz, Frankfurt, Oppenheim und sīn folk, daz er hāte, wann er hāte grōz folk bī im von herren, rittern und knechten; und dō der herzoge wider den Rīn ūf wolt von Meinz, dō begelnöt im der künig in dem Wurmezzgōu und graif dā den herzogen keklich an, wann künig Adolfe 20 was nōt ze striten, wann er forcht, daz im herzog Albrecht engieng. Alsō huob sich dā ain grōzer strit, der wert wol ain halben tag; dō gesignöt herzoge Albrecht von OEsterrich und ward künig Adolf von Nassowe erschlagen und vil folkes zuo bēden siten, und ward künig Adolfs sun gefangen und vil edler liut, under den wārent lx graufen, die andren fluchent. Ez erstikte och vil volkes in dem strit von grōzer hitze, diu dā was. Ez erstikten och des selben mauls her Otte von Ochsenstain, 25 der des herzogen paner truog, und der von Isenburg, der des küniges paner truog. Zuo hant nāch disem strit bezwang künig Albrecht von OEsterrich alle stett ūf dem Rīn und och die herren, und sazt andere vögt in dem lande. Er sazt im Elsaug zuo lantvogte Johansen von Liechtenberg; enent dem Rīn des von Ochsenstain sun, der in dem strit erstikt was; zuo Schwäben den graufen von Wirttemberg; alsō besazt er daz land allenthalb wol. Er zōch dar nauch mit grōzer macht gēn Auche und 30 liez sich dā krönen und hāte daz rich gewaltenclich inne und mit grōzen éren, und richsnöt x jār und vj wochen. Diser künig was künig Ruodolfs sun von Habsburg, und was ain manlich gepürscher man und ain unverzagter unerschrockener herre, und hāte alweg grōz volk bī im und was dennoch unbehuot, dar umb er och sīn lib verlös. Bī dises küniges zīten ward daz küniglich zuo Ungern ledig; dō schuof künig Albrecht von OEsterrich, daz ez künig Karle, sīner schwöster sun, gelichen ward von 35 dem baupst, wan daz selbe küniglich zuo Ungern was lēchen von ainem baupste. Diser künig Albrecht was gitig nauch guot, wan er hāte vil kinder, und hāte recht gericht und was ain from herre.

Anno domini MCCCvij an des hailgen criuzes tage zuo maien ward erschlagen künig Albrecht von

OEsterrich bī dem wagzer, diu Riuz, dō er und sine diener über daz wagzer gevaren wārent, und wolt der künig rīten zuo siner muoter gēn Rīnsfelden: dō hāte sīn gewartöt herzoge Hans von OEsterrich, sīn vetter, sīnes rechten bruoders sun, und sīn diener schlougent dō den künig ze tōde. Diser herzoge Hans von OEsterrich was xx jār alt, wan er was dennoch ain kind, und ward an getragen von sīnen dienern und rāeten, die auch disen tōdschlag tauten: die von Wart, die von Eschibach, von Balm und ander, die in des gehulfen. Diser herzoge Hans und alle die im gehulfen wurdent genzlich vertriben, daz nieman wiste, war si ie kāmint. Diese taut was dem adel ain grōz schlag und zerstörung. Des selben mauls beschluzzent die von Zürich ir tor, daz nieman in ir statt fluch, der an dem tōdschlag schuldig wāri; alsō muost man den herd vor den toren rūmen, daz man si zuo getuon kündie, wan si vor in vil jāren nie beschloggen wurden, wann diser künig hāte guoten fride.

Der ērst pund und anhab der aidgenōzen.

Anno domini MCCCvj in dem rebmōnāt machtent diu driu lender ain pund, Schwiz, Ure und Underwalden, und schworen ze samen, den selben pund ze halten; daz was der ērst pund.

Die von Zürich verluren vor Winterthur.

15 Anno domini MCCLxxxij in dem zīt als künig Adolf von Nssowe zuo ainem Rēmschen künge erwelt was, und künig Ruodolfs sun von Habsburg, [Fol. 23 a.] der herzoge von OEsterrich, in gerr dar an geirret het, und grōz krieg mit ainander heten, als vor staut: dō zugent die von Zürich mit ir helfern und mit aller ir macht für die statt Winterthur, und lägent alsō vor der statt und wartötent des bischofs von Constanz, der in auch versprochen hāte mit ainem grōzen ziug zuo in für Winter-
20 thur die statt ze kommen und in ze helfen die statt zuo gewinnen, wann der bischof hāte mit den von Zürich ain puntnus. Alsō vernam grāf Hüglī mit dem ainēn ouge, daz uns der bischof zuo hilf kome-
wolt, und e sich der bischof mit den sīnen beräite ze kommen, dō hāte grauf Hüglī ain grōz volk gesamlōt und hāte des bischofs paner gemacht, und zōch dā her; dō wōndent die von Zürich in kām ir guoter friund, der bischof von Constanz; dō kam der falsch grauf Hüglī und graif si falschlich an,
25 und zugent auch die von Winterthur üz ir statt mit aller ir macht, als ez der falsch grauf Hüglī mit in an geleit hāte, und schlougent alle an die von Zürich und ir helper; alsō verlurent si gar schwärlich, daz wēnig liut dar von kam. Doch entran grauf Eglī von Toggenburg, der der von Zürich houptmann was, und etwā mengi mit im. Der von Winterthur houptman was grauf Hüglī von Werdenberg, der uns den grōzen schaden tet. Diese manschlacht beschach an dem xij tag im aberellen.

30

Kaiser Hainrich von Lützelburg.

Anno domini MCCCvij ward erwelt zuo ainem Rēmschen künge grauf Hainrich von Lützelburg; der ward auch kaiser zuo Rōm, als gewonlich ist, und rīchsnōt iij jār x mōnāt und starb am næchsten tag nāch sant Bartholomēitag anno domini MCCCxij.

Ez wurden zwēn künge erwelt, die kriegten vil jār.

35 Anno domini MCCCxij^{to} dō wurdent zuo Frankfurt zwēn künge erwelt von den curfürsten. Der

bischof von Meinze, der bischof von Trier, [Fol. 23 b.] der künig von Béheim, der Margrauf von Brandenburg erwaltent herzog Ludwigen von Paiern; dō erwaltent der bischof von Köln, der pfallenzen grauf vom Rin, der herzoge von Sachsen herzog Fridrichen von OEsterrich; und alsō lägent die zwēn erwelten künige zuo Frankfurt mit grōzer macht, und wolt iedweder künig sīn, und lägent alsō an dem wagzer und mochten nit zuo ainander kommen. Diz vernam herzoge Liutpolt von OEsterrich, des vor-
genanten herzogen Fridrichs bruoder, und samlöt ain grōz folk und zōch gēn Frankfurt und verjagte herzog Ludwigen, daz er fliechen muost und schadigtōt alle, die ez mit künig Ludwigen hāten. Dar nāch kōment die zwēn erwelten künige in Schwäben bī Eglingen aun geschicht, und striten mit ainander, daz zuo bēden tailen vil volkes verloren und gefangen ward, und kriegten stætes úf ainander. Dar nāch anno domini MCCCxv dō zōch künig Ludwig mit grōzem volk den Rin úf; daz vernam künig 10 Fridrich von OEsterrich und sīn pruoder, herzog Liutpold, und samlötent ain grōz volk und zugent zuo künig Ludwigen, und kōment zuo ainander bī Strauzburg úf der brüesch, und lägent alsō gegen ainander zuo ainer lantwer, und zōch ietwederm tail grōz volk zuo, wan die herren von OEsterrich hātint gern ainen versprochen strit mit künig Ludwigen von Paiern getaun, daz in och künig Ludwig verhaizen hāte. Alsō schikte künig Ludwig ze künig Fridrichen und zuo sīnem pruoder, ob si berait 15 zuo striten wärin, er wolt des tages mit in fechten; dō antwurt künig Fridrich: „Jā wir hānt sīn doch lang hie gebaitōt und begerent niut anderes.“ Alsō richtent si sich zuo strit und stuonden zuo fuoz von ir pfärden, und dō sī den strit ganz geordnōten, und wönden, sī sölten mit künig Ludwige fechten, dō was er geslochen durch den forst und zōch gēn Hagenowe hin, und wolt ir nit baiten; doch zōch im künig Fridrich und sīn pruoder nāch, mē denn zwō tagweid, und mochtent in nit erilen. Alsō 20 zugent si bēde wider haim gēn OEsterrich und wuostent ir vigint.

Ain grōz strit.

[Fol. 24 a.] Dar nauch über ain jār zōch aber künig Fridrich und sīn bruoder, herzoge Liutpolt von OEsterrich úf künig Ludwigen gēn Paiern, und verhergōten und wuosten ganz Paierland. Der künig belaib in den schlozzen und getorste nit herūz kommen; alsō schatgōtent si ainander schwārlisch. 25 Aber dar nāch anno domini MCCCxij dā samlöt künig Fridrich aber ain grōz volk und schikte im der künig úz Ungerland iiiijM schützen, und wolt künig Ludwigen aber haim suochen; dō samlöt herzog Liutpolt noch ain grōzer folk und zōch künig Fridrich, sīnem pruoder, nāch; alsō dō künig Fridrich aber in Paierland kam und daz land wuoste, dō hāte künig Ludwig och ain grōz volk gesamlöt und zōch gēn künig Fridrich an ain wagzer, und dō si alsō gegen ainander an dem 30 wagzer lägent und nit zuo ainander kommen mochten, dō schuzzent die schützen úz künig Fridrichs her, daz künig Ludwigs her muost wichen. Alsō enbōt künig Ludwig künig Fridrich: er wölt mit im fechten; dō sprächent künig Fridrichs rautgeben, er sōlt sīns pruoders, herzog Liutpoltes, baiten, der noch mit grōzer macht kāmi, und nit mē denn ain tagwaid von im was; disem raut wolt künig Fridrich nit folgōn, wan er was ain küener, zorniger man, und sprach: „Er haut mir vor mē strit en- 35 boten und flöch, dō ich wōnd, er sōlt mit mir fechten.“ Alsō huobent sī an mit ainander ze striten, und dō der strit in dem besten was, dō kam der burggrauf von Nürenberg mit CCCC helmen geriten künig Ludwige zuo hilf, und mit vil fuozgēnder, die geruowet wārent, und zertrantent daz her, und

gewan künig Ludwig den sig, und ward künig Fridrich gefangen und vil herren mit im. Alsô hâte diser krieg ix jâr geweret. Diz vernam herzog Liutpold von OEsterrich, wie sin bruoder darnider gelegen was, [Fol. 24 b.] und zôch betrüept wider haim. Dar nâch kriegte herzoge Liutpolt von OEsterrich streng und vast âf künig Ludwigen und tet im als nôt und als wê mit krieg, daz er sînen bruoder, künig Fridrichen, úz der gesangnus laugen muost; doch versprach er künig Ludwige, daz er in ungeirret wölt laugen an dem Rœmschen rîch. Dar nâch starb künig Fridrich balde. In disen ziten sazte sich der baupst wider künig Ludwigen; dô zôch künig Ludwig gân Rôm, und machôt ain andren baupst und liez sich den zuo kaiser krœnen; und dô er wider von Rôm kam, dô ergab sich der selbe baupst an den rechten bapst, und kam zuo gnauden. Alsô verbannet der baupst kaiser Ludwigen, daz alle die herren und stett zuo banne wârent, die ez mit dem kaiser hielten und aun allen gotesdienst sîn muostent. Alsô hâtent ez der baupst, der künig von Frankreich, herzog Liutpolt von OEsterrich mit ainander wider den kaiser, und schuof herzog Liutpolt, daz des baupstes brief allenthalben verkündet wurden, und kriegten stætes wider ain ander.

Sant Pülten ward zerbrochen.

15 Herzog Liutpolt von OEsterrich belag sant Pülten und gewan ez und zerbrach ez zuo grund ab, dem kaiser zuo laid. Er tet im grôzen schaden an schlozzen und an stetten und an liut und an land, wan er was des kaisers vîgint biz an sînen tôd.

Die schlacht an dem Morgarten ze Schwiz.

In disen dingen anno domini MCCCxv^{to} âf sant Ôthmârstag hâtent die vögt und die landesherren 20 ain grôz volk gesamlöt von herren und stetten, und wolten die von Schwiz zwingen und gehôrsam machen. Alsô lägent die von Schwiz, von Ure und von Underwalden âf ainem hôchen berg, und zugent in die herren nâch an den berg; alsô liegent si stain, stöcke und anderz den berg abloufen under die herren, und muostent die herren wichen und ertrunkent etlich in dem wagzer, wann ez beschach an dem Morgarten bi Egri, und belägent die von Schwiz und ir helfer [Fol. 25 a.] ob, und belägent 25 die herren dar nider. Ez wârent och mit der hêrschaft gezogen etwa menig statt, Zürich, Bern, Lucern und ander stett.

Dô künig Ruodolf wolt strîten mit künig Uodackern von Bêcheim, der sich frevenlich und stark wider in und daz rîch sazte, dô mante er alle des rîchs fürsten und herren und ander sin guot friund und gûnner; alsô kam wénig von Schwâben und vom Rîn im zuo hilf, wie wol er des landes was; 30 wan sin titel wâren: grauf Ruodolf von Habsburg, lantgrauf zuo Elsâz und grauf zuo Kiburg; doch köment dise nauch geschriben herren manlich und trôstlich zuo im, und hulsen im strîten mit ir rittern und knechten: bischof Hainrich von Bâsel; her Fridrich von Kempten, der kanzler; Fridrich, der rûch burggrauf zuo Nürenberg; grauf Hainrich von Fürstenberg; den zwain herren was des küniges paner enpfolhen; margrauf Hainrich von Baden mit vil rittern und knechten; her Berchtold von Schnabelberg; her Gérhart von Gœzkon; her Albrecht von Schenkenberg; Gôtfred von Höchenlô; Kuonrat Wernher von Hatstat; der von Tiufen, mit mî herren und manschaft von den landen, rittern und knechten, die diser herren diener wârent.

Schnabelburg und vil vestin wurden gewunnen, und ward der adel vertriben.

Anno domini MCCCviiiij ward Schnabelburg, diu lustig burg, gewunnen und zerbrochen. Diu selbe vesti was des von Eschibach, der den künig vor Windisch half erschlachen. Ez ward auch in dem selben zít vil guoter burge gewunnen und zerbrochen, und ward vil adels zerstört und vertrieben; wann die bī dem tödschlag wären, wurdent alle vertriben, und dar zuo alle, die sich ir an-näment.⁵

Die von Lucern verbundent sich zuo den lendern.

Anno domini Mcccxxxj dō verbundent sich die von Lucern zuo den drin lendern: Schwiz, Ure und Underwalden, und schwuorent ain punt alsō ewenlichen mit ainander zuo halten; doch behoubt die von Lucern dem herzogen von OEsterrich vor und úz sín richtung, gericht, zins und gülte.¹⁰

Ain kind ward gemartröt von den juden.

Anno domini MCCCxxxij an dem ersten tag im merzen, ward ain kind zuo Überlingen gemartröt von den juden, hiez Uolrich und was ains ledengerwers sun zuo Überlingen, hiez der Frig.

Schwanowe ward gewunnen.

Anno domini MCCCxxxij zuo mitten ougsten ward diu guot vesti Schwanowe gewunnen von ¹⁵ des rīchs stetten Strazburg, Bāsel und Zürich und andren stetten; und dō man vor der selben burg lag, dō was ez xij wuchen an ainander schoen, dag ez ainen tropfen nie geregnôte; und hæte ez niwan ainien tag geregnöt, sō wärint si entschütt; wann die wil si egzen und trinken hætin gehebt, sō möcht si nieman gewunnen hän. Und dō kain regen kommen wolt, dō sprach der herre des die vesti was: Ich sich, dag got selbe mit mir kriegöt, wider den ich mich niut setzen kan noch wil;²⁰ und alsō ward diu selbe burg gewunnen. Des selben járs ward auch der allerbest wīn.

Der kaiser lag vor Mersperg.

Anno domini MCCCxxiiij, dō lag kaiser Ludwig vor Mersperg; der selbe kaiser was ain herzoge von Baiern.

Die burg Altstetten ward gewunnen.

25

Anno domini MCCCxxviiij, an des hailgen criuzes tag zuo herbest ward Altstetten, diu burg gewunnen.

Hie nāch stānd geschriben diu geschlecht im Ergöu.

Diu edlen, guoten, alten geschlecht von graufen, herren, rittern und knechten, der in dem Ärgöu gar vil gewesen sind, diu alle vertrieben und abgestorben sind, dag von den geschlechten nieman ³⁰ mē lept,

Des ersten von graufen, frien, herren.

Die edlen graufen von Leinzburg, von Nidowe, von Besserstein, von Wart, von Eschibach, von

Balm, von Friburg; die graufen von Arberg, von Schnabelburg, von Wediswiler, von Schenkenberg, von Gœzkon.

Anno domini MCCLxxx. In den ziten hâte künig Ruodolf bi sîner élichen frowen drî sün und sechs töchter.

5 *Versus, quando Ruodolfus, rex Romanorum electus est in regem:*
Ruodolfus, reprimens propriis contraria telis,
In Frankfurt rex eligitur festo Michahelis;
Ungit Aquisgranum regem sub posteriore
Luce Severini, sub Crispinique priore,
10 *Cum semel M, bis C stat, et L semel, X bis et I ter.*
Sed tu, qui dubitas super his, fac cuncta legi ter.

Wenn Bern gebûwen ward.

Anno domini MCCLxxxxj, an dem niunden tag nach sant Valentinus tag, huob herzoge Berchtold von Zæringen die stat zuo Berne an ze bûwen.

15

Diu geschlecht im Turgöu.

Diu geschlecht zwischent den wazzern im Turgöu, graufen, herren, ritter und knechte, die vertrieben, erschlagen, abgestorben sint, daz von disen geschlächten nieman mē lept, die der geschlecht sigent, und des ersten graufen und frigen:

Die alten graufen von Rapperswil, von Ginnistein, von Hönberg, von Kiburg, von Falkenstein, 20 von Griezenberg, von Regensperg, die edlen graufen von Habsburg, von Turberg, von der alten Klingen, von Bürglen, von Üezingen, von Eschibach, von Wandelburg, von Bäbingen, von Matzingen, von Wunenberg, von Altenburg, von Uster, von Ostann, von der alten Tiufen, von der höchen Tiufen, von Frigenstain, von Grifenstein, von Öschlikon, von Wart, von Wil, von Tegerenfeld, von Önwangen, von Märgstetten, von Kaiserstuol, von Wagzerstelz, von Güttingen, von Wengi, von End, 25 von Togggenburg.

Diz sind ritter und knecht und dienstliut in demselben kraiz umb.

Von Urstain, von Buochenstein, die Oemen, von Wartensé, von Rinegg, von Vilahüsen, die Marschalke von Mamarteshofen, von Schœnenberg, von Blidegg, von Rottenburg, von Hertenberg, von Sulms, die Schälín, von Gaizberg, von Berg, von Rein, von Tappelstein, die Säinen, die Büler, 30 von Oberndorf, von Arnwangen, die Maier von Oberberg, die Stocker, von Ainwile, die vom Tell, die Maier von Löchnowe, von Iberg, von Wildberg, von Horwen, von Fiurberg, von Waldegg, von Eckolstein, von Schwanden, von Schwalken, von Wilperc, von Schalkhüsen, von Rüchenberg, von Glotten, von Rigoltshofen, von der Egg, von Nord, von Bruggbach, von Löchen, von Sedelberg, von Bocksperg, die Schnœden, von Wagzerfluo, von Rottenfluo, von Schamaten, von Müzlingen, die 35 Straifen, vom Lampeswiler, von Kezwile, die Spitzn, von Hainrichsperg, von Wolfartswile, von Geinwile, von Dietzswile, von Lutterberg, von Bichelse, von Schöwenburg, von Algöu, von Tuz-

nang, von Ittingen, von Schœnenberg, von Sternegg, von Spiegelberg, von Lindenberg, von Wil-
denrein, von Hitnowe, vom Toss, von Brunberg, die Löwen, von Zuckenriet, vom Mos, von Lants-
perg, von Schœnewe, von Littenheit, von Heinkhart, von Zimmikon, von Mitlon, von Wetzikon,
von Hœnegg, von Bockeslō, von Secki, von Ghögg, von Boingarten, von Gérlikon, von Hagen-
buoch, von Murkhart, von Hümbraspoul, von Spilberg, von Holderberg, von Loubegg, von Stett-
furt, von Enselburg, von Wellenberg, von Strâz, von Strûzberg, von Stainegg, von Maigersperg,
von Winfelden, von Degerwile, von Hüenreshüsen, vom Hart, von Ammenhüsens, von Eschenz, von
Liutbalschwil, von Mülberg, von Tetikon, von Mülhain, von Blüemenstein, von Jungholz, Stubawit,
von Steckborn, von Riet, von Salenstein, von Liebenfels, von Girsperg, von Widen, von Hatwil,
von Westerspuol, von Attlikon, von Schitterberg, von Eggingen, von Ruotswil, von Hettlingen,
von Baden, von Winkoufen, [Fol. 27 a.] von Büechscharren, von Vopnowe, von Geinpan, von Och-
senhart, von Alleghart, von Werdegg, von Ringwil, von Bernegg, von Kempten, von Wagenberg,
von Dürnton, von Batzenberg, von Hadlikon, die Truchsægen von Rapperswil, von Rombach, von
Gamlistein, von Bollingen, von Illnowe, von Rösenberg, von Ottikon, von Dimberg, von Liebenberg,
die Schaden von Madenswil, von Kämnanen, die Maier von Mörsperg, von Wüfflingen, die Bochsler,
von Stoll, von Humlikon, von Tättlikon, von Welsikon, von Nerach, von Boll, von Rinfeld, von
Stainmûr, von Jestetten, von Sultz, von Ifental, von Wisendangen, von Rosbach, von Grifenberg,
die schenken von Kaiserstuol, von Castell, von Gündisowe, von Grifensewe, von Tübelstein, von Frid-
berg, von Urikon, von Schinense, von Hünbrechtikon, von Lunghofen, von Sturznegg, von Abers-
berg, die Maier von Müre.

20

Hie nauch stand geschrieben aller bischof namen, die zuo Costanz ie bischof gewesen sint, von
anfang des bistuoms zuo Costanz.

Aller bischof namen zuo Costanz.

Der érst hiez bischof Maxentius, bischof Ruodolf, bischof Ursinus, bischof Gaudentius, bischof
Martianus, bischof Johannes, bischof Ophardus, bischof Pretavius, bischof Severius, bischof Hans,
bischof Russo, bischof Astroppius, bischof Anofredus, was ain apt zuo Sant Gallen und zechen jär
bischof; bischof Sürodius, was apt zuo Sant Gallen und driuzechen jär bischof; Johannes, was ouch apt zuo
Sant Gallen, und was xxii jär bischof zuo Costanz; bischof Gandolfus, bischof Fidelis, bischof Theobaldus,
bischof Egino, was xxxij jär bischof; bischof Wolflos, der was xvij jär herre; bischof Salomon, bischof
Bathego, bischof Gebhart, der selbe was xvij jär herre; aber bischof Salomon, was xiij jär herre, und machet
sant Polaien sarch und diu zwai criuz neben dem frônaltau; bischof Nœtingér, was xv jär herre; bi-
schof Cuonrât, [Fol. 27 b.] daz was sant Cuonrât, der was ain grauf von Altorf und stiftte die kil-
chen zuo Sant Johans, und die kilchen zuo Sant Paul, und Sant Mauricien capell. Er gab vierzig
mark järlichs geldes sines veterlichen erbes an disiu vorgenante gestifte und was xlj jär bischof zuo
Costanz, und starb anno domini DCCCCLXXV; bischof Gamenolfus, was vier jär nach Sant Cuon-
räte herre; bischof Gebhart, daz was Sant Gebhart, und was ain grauf von Pregenz, der stift dag
clôster zuo Pêtershüsens von sîns vaters erbe und was xvij jär herre; bischof Lampertus, der was xij
jär bischof; bischof Ruothardus, was iiiij jär herre zuo Costanz; bischof Heimo was iiiij jär herre;

bischof Waremannus was vj jär herre; bischof Eberhart, bischof Theodricus was iiij jär herre; bischof Ruomoldus was xjx jär herre und wicht daz duom; bischof Otte was xiij jär herre; bischof Gebhart was xxvij jär herre; bischof Uolrich was ain grauf von Kiburg, der stiftē daz clōster zuo Criuzlingen und was zechen jär herre und starb anno domini MCxxxij; bischof Uolrich, ain münch von Sant Plasi, wicht sant Steffen; bischof Hermann was der hérschaft von Arbon und gab CCC järlichs geltes an daz gotshūs und was xxvj jär herre; bischof Otte was viij jär herre; bischof Berchtold was x jär herre; bischof Hermann was xj jär herre; bischof Diethelm was xvij jär herre; bischof Wernher was iiiij jär herre; bischof Hainrich von Tann, der koufste Kürsenberg und Tannegg, und bûwōt daz, und was xvj jär herre; bischof Eberhart von Waltpurg koufste Gottlieben mit sīnem
 10 aignen guot und bûwet daz; er koufste och ander guot an daz bistuom umb siben tūsent mark und cc und xxxvj mark und was xvj jär bischof, und starb anno domini MCCLxxiiij; bischof Ruodolf, ain grauf von Habsburg, der was künig Ruodolfs vetter, der dō zuo maul Rœmscher künig was, der koufste Arbon an daz bistuom, dar zuo gehört c mark geltes, und vor sīnem tōd gewan er grōzen krieg mit den herzogen von OEsterrich, mit künig Ruodolfs sünen und mit andern ir friunden, [Fol.
 15 28 a.] und verzart grōz guot, und ward och vast schadgōt von den herzogen von OEsterrich und liez dem gotes hūse ze gelten M mark, und starb anno domini MCCLxxxxij^{mo}, und was xjx jär herre gesin. Bi dises bischofs zīten gewunnent die herzogen von OEsterrich Buochorn, Nellenburg, Wil im Turgöu und ander schloz. Bischof Hainrich von Klingenberg, was von siner muoter von Costanz, und ward bestætet von dem bischof von Meinze anno domini MCCxcij; bischof Gebhart, ain Walch von Avion; bischof Ruodolf, ain grauf von Montfort was xj jär herre; bischof Claus von Keinzingen, bischof Uolrich Pfefferhart von Costanz was vj jär herre; bischof Hans Windegg von Schaufhūsen ward ermürdet ze Costanz úf der pfallen ob dem nachtmaul, anno domini MCCClv^{to} in die Agnetis; bischof Hainrich von Brandis; bischof Mangolt von Brandis, dem ward vergeben ze Kaiserstuol; bischof Claus von Risenburg, der gab daz bistuom mit willen úf; bischof Burkart von Höwen, was vor
 20 tuomprobst: bischof Fridrich von Nellenburg; bischof Marcwart von Randegg, úz dem Rieg, der was x jär herre, des vater was ain patriarch ze Aglei; bischof Albrecht Plärer von Costanz was iij jär herre, der was vor tuomprobst, der gab daz bistuom úf umb ain libding, die wil er lept; bischof Otte, ain margrauf von Höchberg, ward bischof anno domini MCCCCxj umb die liechtmesse, und ward im daz bistuom úfgeben, als vor geschrieben staut; bischof Fridrich von Zolre was vor duom-
 25 herre zuo Strazburg, dem gab bischof Otte von Höchberg daz bistuom úf, och järlich umb ain grōz libding, und ward och dar umbe verschrouwōt, die wil er lepte; ward bischof anno domini MCCCCxxxij. Alsō leptent ains mauls drī bischof, die alle bischof ze Costanz gesin wārent: [Fol.
 28 b.] bischof Albrecht Plärer, bischof Otte, ain margrauf von Höchberg, und bischof Fridrich, ain grauf von Zolre; bischof Hainrich von Höwen was vor tuomherr zuo Strazburg und dechen; er
 30 was och tuomprobst ze Costanz, ward erwelt anno domini MCCCCxxxxv; alsō leptent aber drī, die bischof wārent gesin: bischof Albrecht Plärer, bischof Otte von Höchberg, und bischof Hainrich von Höwen.

Grauf Hainrich von Lützelburg ward zuo ainem Rämschen künige erwelt. Der tempelorden ward zerstært.

Ain merfart geböt der baupst.

Anno domini MCCCix, in dem selben jähr was ain baupst, hiez Clemens der fünfte. In dem selben jähr wart erwelt von den curfürsten Hainrich, der grauf von Lützelburg, und ward zuo Auch gecrœnet von den curfürsten an dem xij tag nach wichen nächten. In dem selben zit was ain orden,⁵ namt man Tempelherren, die wurden des selben jårs gefangen und zerstært von dem künige von Frankreich, hiez Philippus, und auch von andren herren in der cristenhait, und geschach daz mit willen und mit gunst des vorgenanten baupstes. In demselben jähr geböt der baupst dem maister und den pruodern des hailgen spitauls von Jerusalém ain merfart dem hailgen lande zuo hilt, und gab grôzen aplâz allen den, die ir hailig almuosen dar zuo ze hilf gâbent. Der selbe baupst geböt auch, daz man¹⁰ stöck in allen pfarkilchen sölt machen, und daz man das almuosen dar in sölt legen, daz man dem hailgen land ze hilf geben wölt; disiu gnaud und aplâz solte fünf jähr weren. Als man diese gnaud und aplâz predigân solt in dem lande, dô huob sich grôz folk üf von den stetten und úz den dörfern, arm schnæd volk åne zal, kranke liut, von geburt püren úz den dörfern, und hantwerkliut von den stetten, und verschult bœs volk, und woltent alle über mer, und machtent criuz an sich, wie wol daz¹⁵ criuz nieman niut predigôt noch die merfart, denn allain die gnaud und den aplâz; dô sprächent üppig liut und grob volk: die pfaffen wöltint daz guot selbe haben, und machten criuz an sich, also vor staut, und liufent von ainer statt zuo der andern und von dorf zuo dorf, und bâten an die merfart [Fol. 29 a.], und ward in grôz guot geben von iederman; man gab in guot, dâ mit kousten si harnesch an sich und machten wâpenröck, und machtent sich gar raisig üf, und liuf in vil zuo, alsô daz si geselle-²⁰ schaften machtent und maisterschaft under in, und bâten ie xxx, oder l, oder lxxx, oder als ir denne was, ain hauptman, und machten in paner criuz und marterbild, und ieglichiu schar ir statzaichen dar zuo; wârent si von den dörfern, sô machten si ir herren paner dar zuo. Si nâment pfaffen zuo in, die predigôten in den stetten und üf dem lande swar si denne kåmen, und saiten von grôzen zaichen, diu got tete mit ir bilden, diu si truogent, und machtent alsô mit ir predigân und liegen, daz in aller²⁵ menneglich guot gab, und huobent alsô daz græst guot üf, daz ie gehæret ward. Sô si kåment zuo ainer statt, sô wâpnöt sich ieglich schar sô si best kudent, und giengent alsô mit ir marterbildien und mit ir fanen und mit ir panern, mit trumeten, mit pfifern und posûnern, und mit ir herwagen und herkarren durch die stett, und durch diu dörfer, und giengent denne zuo den achtbærôsten kilchen sô denne in stetten wârent: dô koment denne rich und arm und wurfent gelt üf si, daz in unzallich guot³⁰ ward. Dô nu die armen liut sâchend, daz man in sô vil quotes gab, dô huob sich üf der mertail des armen volkes, und daz nit gern werket, und brâchent alle üf, recht alsô ob nieman in dem land beliben wölt, und machten criuz an sich und schlougent sich zuo disem volke, und zugent gên Avion zuo; dô was der vorgenant baupst Clemens zuo Avion. Dô nu dises volkes menig tûsent gên Avion kômen und auch gên Marsilgen, dô was in kain schif berait, wan man wiste von in niuhes niut zuo³⁵ sagen; si wârent von in selben úz gefaren, und wiste der baupst noch nieman, daz sô vil volkes was, wan man hätte den maister von Rodis und vil ander [Fol. 29 b.] herren geordnöt, die söltent faren, aber von disem volk wiste nieman. Als nu diz volk sach, daz si nit schif haben mochten, dô wur-

dent si sich under ainander zertragen und kriegen, und kriegötent och mit den burgern zu Avinion, und wolten nit lenger baiten noch beliben, und nāmen alsō von dem baupst den segen und zugent wider haim, und verkouftent ir harnesch und ziug, und wantent menig tūsent bilgrīn, die sich och ūf die strauz gemachōt hätent und daz almuosen genomen hätent in der wīse, als si och über mer wöl-
5 tint; die kérten mit in her wider, und verkouftent ir harnesch ūf der strauz, und liufent her wider haim, als buoben, und wārent recht liut als si och vor wārent, und verzarten und vertauten daz grōz guot, daz dem hailgen lande zuo hilf geben was unnuzlich, und fuor nieman über mer denne der maister vom Spitaul ze Jerusalēm und sīn bruoder, grauf Hans ze Chalm, ain herr von Horburg und diu ritterschaft, die dar zuo geordnōt wārent, und etwā vil bilgrīn giengent zuo fuoz, doch der was wēnig.

10

Die herzogen von OEsterrich rāchent ir vater.

In dem selben jär, anno domini MCCCviiij, belag herzoge Liutpolz von OEsterrich, künig Albrechts sun, ain burg in Burgunden, hiez Altburne, diu was ains frigen herren, hiez der von der Balme. Der selbe herre hāte geholzen künig Albrechten ze tōde schlachen in dem næchsten jär vor disem jär; alsō rach herzoge Liutpolz sinen vater und gewan die burg mit gewalt aun alle gnaud und fieng alle die
15 dar ūfe wārent und enthouptet ūf ainen tag derselben sechs und vierzig man.

Ain erdbidem und ain tōd.

Anno domini MCCCxlviij des selben jārs kam gar ain grōz erdbidem. Des selben jārs was der grōz tōd in allen landen, und was zuo herbest aller grōst hie umbe. Des selben jārs giengent auch die gaiselær.

20

Daz wagzer in Zürich was vast grōz.

Anno domini MCCCxlviij ūf sant Jacobstag, dō wārent diu wagzer ze Zürich [Fol. 30 a.] alsō grōz, daz ez über die bruggen gieng und über daz Silfeld, und muost man die bruggen beschwären mit trotböumen, mit stainen und mit zubern voll wagzer. Des selben mauls ran hern Götfrid Müllers hūs ūf der nidern brugg ze Zürich in der nacht hin weg, und gestuond an der brugg in dem Hard bī dem
25 durn; und dō man daz hūs anfieng schlīzen, dō brach diu brugg, und gieng daz hūs und diu brugg mit ainander enweg. Ez runnent auch des selben mauls die müllinen ze Zürich alle enweg unz an zwō, die behuob man mit nōt.

Wie herzoge Liutpolz und herzog Fridrich von OEsterrich ir vater, künig Albrechten, rāchent.

Aber in dem selben jär, anno domini MCCCviiij besaʒ herzoge Liutpolz von OEsterrich und her-
30 zoge Fridrich von OEsterrich, sīn bruoder, den von Eschibach zuo Schnabelburg, dar umb er dā bī und mit was und half ir vatter erschlachen, den fromen herren, künig Albrechten. Alsō gewunnen si die quoten burg Schnabelburg mit gewalt und schlaiztent und brauchent si nider ūf den herd, und tōtend mengen schœnen man, wan si vertribent und ertōten alle die bī dem tōdschlag waurent, oder raut oder taut dar zuo geben hāten, wan si rāchent ir vater sō strenklich und manlich, daz alle die sterben
35 muosten oder vertriben wurdent, daz nie kain man zuo land wider getorst komen, und och ie kain

man wiste, war si ie kōment. Hie mit vertraib der adel sich selbe, daz eg vast sorglich ist, daz in den selben landen der adel nit bald gewaltig werd, wan die herren brächent in diu schlog und tötten und vertribent si und nāment in swaz si hāten, und strauftent si harteclich, wan si dag wol verschult hāten an dem fromen fürsten und künge Albrechte, dem Rœmschen künge.

Die herzogen von OEsterrich tauten ir vater mit grōzen éren begraben.

5

In disem vorgenanten jär hiezgent herzoge Fridrich und herzog [Fol. 30 b.] Liutpolt von OEsterrich ir vater, künig Albrechten, úz graben in ainem grāwen clōster, haizet Wettingen, dō er ain jär und drī mōnät gelegen was, und fuortent in gēn Spīr, und begrubent in dā in der künge grab mit grōzen éren. Dā zuo gegni was künig Hainrich von Lützelburg und menig mächtig fürste von laien und pfaffenfürsten. Des selben jārs ward och zuo Spīr begraben künig Adolf von Nassowe, den künig Al-¹⁰ brecht erschlagen hāte, der was och mē denne x jär gelegen in ainem clōster bi Tunrespert, dā er och erschlagen ward.

Anno incarnationis dominicae MCClxvj^{to} Epact. vj, concurrent. iiiij. in curt. xj^{mo}. Sub Friderico Romanorum peratore. Notum sit ergo omnibus tam futuris quam presentibus, quod Wernherus, Abbas sancti Galli, ad-¹⁵ vocatiam, quam potestativa manu libere tenuit, comiti Ruodolfo de Habsburg commisit, hujus autem facti con- vencionem talem statuit, ut eandem advocationem nulli umquam in beneficium liceat præstare.

In den ziten lēch und enpfalch apt Wernher, apt von Sant Gallen, sīn vogtē und allez, daz Sant Gallen zuo gehōrt, grauf Ruodolfe von Habsburg, und tet daz von nuz und ére wegen des gotes hūses und mit willen, gunst und raut sīnes ganzen conventes, und wāren under ougen her Uolrich der probst und ander conventpruoder, der techen von Sant Lienhart, der priester von sant Mangen, her ²⁰ Hainrich der liutpriester, Dietrich von Altstetten mit sinen sünen; Herman und Dietrich von Eglof und Wetzel von Balga und ir sün Hainrich, Eberhart; Ruodolf Kiel, Ruodolf und Uolrich von Arbon, Albrecht von Busnang, Wernher von Älgöu, Arnolt von Büren, und vil ander herren.

Man prant die juden in allen landen von des grōzen tōdes wegen.

Anno domini MCCCxljx dō gieng der grōz mortlich liumd úz von den juden, daz si alliu wazzer,²⁵ diu man vergiften mocht, eg wærint [Fol. 31 a.] brunnen oder bäch, vergift hætint. Diu selbe gift des érsten von den rotten juden kam, und was verméret, als man sait, mit unken, und was als unrain, swelichez mensche mit der gift verséret ward, daz lept nit lenger denne an den dritten tag, und kam darzuo daz kain priester zuo den siechen liuten gaun wolte, und flōch menniglich von den siechen, wann daz man in etlichen stetten knecht kostlich gewinnen muost, die die liut zuo kilchen trüegent,³⁰ sō si érst gesturben, und ze hand begrübent. Diser siechtag was als giftig, swenne ain gesund mensche dem siechen in die næchi kam, daz eg autem oder tunst von dem siechen angieng, oder sin gewand beruorte, daz muoste sterben. Und gieng von aim an daz ander, alsō daz ganze dörfer, gagzen und hiuser øde stuondent, und was der grōst tōd und daz ungehōrtōst sterben in allen landen, daz man von anvang der welt úf ain zit allenthalb ie vernam. Und huob zuo dem érsten an ennet dem mer, dar ³⁵ nāch kam eg in welschiu land, dar nāch in alliu tiutschen land. Alsō wurdent die juden in allen landen verbrant, bi nāch alle juden, die gewachsen wārent; vil kind wurdent getöuft und behalten. Alsō wur-

dent die juden verderpt von ir grôgen ungehörten mordes wegen, und nit mit unredlicher sache. Des selben jârs wurdent alle juden im Elsauz verbrant im Jenner, und ze Zürich umbe Sant Mathis tag auch des selben jârs, als dâ vor staut. — Wie künig Ludwig von Paiern daz rich behuob an künig Fridrichen von Oesterrich, wan er im mit strit ob gelag, und wie sich der baupst wider disen kaiser sazte, daz 5 allez vorgeschriften staut.

Wie künig Karolus daz Rœmisch rich behuob.

Also geböt nu der selbe baupst den curfürsten, daz si ainen andern künig erwaltin, wan diser kaiser wär ain ketzer und ain uncristner [Fol. 31 b.] man; wan der baupst hâte in in schwären banen, also vor staut. Also wârent die curfürsten dem baupst gehörsam und kôment zuo samen gân 10 Frankfurt und erkantent sich dâ mit recht, daz daz hailig rîch unversechen stüend, wan diser kaiser Ludwig vor vil jâren entsaet wär von dem baupst von sîner untaut wegen, und erwaltent dâ Karlen, des künges sun von Bêcheim, zuo ainem Rœmschen künge, die wil kaiser Ludwig dennoch lept, daz im doch ain grôz schmächt was; disiu walung beschach nâch gottes geput MCCCxlvj jâr. Also besamlöt diser kaiser vil herren und stett und frâget, ob si in für ainem kaiser weltint haben oder disen 15 Karlen, den die curfürsten zuo ainem Rœmschen künge erwelt hätten. Also antworten vil herren und stett: si wöltint sich an dise walunge niutes keren noch an des baupstes brief; si wöltint in für ainem kaiser hân. Also was grôz zawaiung in der cristenhait. Dô nu kaiser Ludwig gestarb, dô fuor der vorgenante künig Karolus, daz was Karolus der fierde, des künges sun von Bêcheim und kaiser Hainriches von Lützelburg sun, zuo vil des rîchs stetten und bat si, daz si in hieltent für ainem Rœmschen 20 küning; und die wil er also umb fuor, zuo den stetten, dô ward im haimlich geseit, die curfürsten wöltin ainem andern künig welen, als auch beschach, wan si erwalten künig Edwarten von Engelland, und sprâchent, künig Karles walung wäre mit guot gesin, sôd si beschechen wäri, dô kaiser Ludwig lept, und anderz daz si zuo wort hätten. Also erwaltent die curfürsten den künig von Engelland zuo 25 ainem Rœmschen künge und verschribent im die walung; also verschraib er in her wider, er wölt sich des rîchs nit underwinden; er het mit dem künge von Frankreich gnuog ze schaffen, und dankte also den fürsten der éren und friuntschaft, sô si zuo im hätten. Also wolten ie die curfürsten mit ablauen, si wolten ainem Rœmschen küning wellen wider disen Karlen, und santent also nauch dem marggraufen von Missen, kaiser Ludwigs tocherman, und erwalten den zuo ainem Rœmschen künge. Dar nâch überkam künig Karolus mit dem marggraufen von Missen, und gab im zechen [Fol. 32 a.] tûsent mark 30 silbers, und gab im der marggrauf die walung üf, daz er sich des rîchs nie an genam.

Wie grauf Günther zuo ainem Rœmschen künge ward erwelt von den curfürsten.

Dar nâch kâment die curfürsten aber zuosamen gân Frankfurt, und erkantent sich aber mit urtail und recht, daz daz rîch unversechen und ledig stüend, und nâch vil sachen erwalten si zuo ainem Rœmschen künge grauf Güntheren von Schwarzburg, der in disen zîten der fûrnæmôst und antsegnôst 35 was von dem man wiste zuo sagen; diz geschach nâch gottes geput MCCCxlix jâr. Darnâch schluog er sich mit grôzer macht für Frankfurt und lag dâ vj wuchen als ain erwelter künig; dar nauch enpfiegent in die von Frankfurt und ander der richstett érlich als ainem Roemschen künig. Also ruoft nu

der vorgenante künig Karolus alle sín friund, herren und stett an wider disen künig Günther. Er nam auch des herzogen tochter von Paiern zuo der é, wie wol daz er und der brút muoter geschwistergit kind warent, dar umb daz im der herzoge wolt helfen; dennoch was im künig Günther zuo stark. Dar nách über drí mònát kám künig Günther aber gën Frankfurt, und was vast siech; dô kam ain arzät zuo dem künige und sprach, er wölt im ain tank geben, daz er genese; und dô der arzät daz 5 tank beraite, und für den künig kam, dô sprach der künig: »Maister, ist iuwer tank guot, sô trinket vor: sô wil ich nách trinken.« Der arzät erschrak und muost trinken, dar nauch tank der künig auch, und wônd ez wäre gerecht, dô der arzät vor tank; dar nauch ze hand ward der arzät bleich und starb am dritten tag. Alsô ward künig Günther vergift, daz er geschwal und ain krank tödsiech man ward an dem lib. Als nu künig Günther lag und uf den tód siech was, dô truog künig Karolus 10 aber an mit disem künige, und gab im zwai und zwainzig tûsent mark silber und zwô [Fol. 32 b.] stett in Thüringen, daz er sich sînes rechtes an dem Rœmschen rîch entzige; dis richtung machot der marggrauf ven Brandenburg, und brächt künig Güntheren küm dar zuo, swie er tödsiech was, als ez sich bewiste, wan er starb dar nauch in ainem mònát, und ward zuo Frankfurt érlich begraben, und was künig Karl ze gegne. Diser künig überkam alle sín sachen mit guot; alsô überkam er auch mit den 15 curfürsten. Diser künig Karolus ward kaiser und überkam die curfürsten mit grôzem guot, daz si sînen sun Wenzlaus zuo ainem Rœmschen künige walten bi sînes vaters leben; diz beschach anno domini MCCClxxvj.

Wie lang ez ist, daz künig Ruodolf von Habsburg starb.

Mortuus est anno milleno C triplicato

20

Sex minus atque tribus Julii rex mense Ruodolfus.

Wie lang ez ist, daz künig Adolf von Nassowe starb.

Millenis et trecentis binis minus annis

In Julio mense rex Adolfus cadit ense

Per manus Austrani processi martimiani. (sic)

25

Wie lang ez ist, daz künig Albrecht von OEsterrich starb.

M simul et tria C simul octo rex patiturve (sic)

Albrechtus Romanorum cadit ense suorum

Philippi Jacobi, rogo det deus veniam illi.

30

Wie lang ez ist, daz künig Hainrich von Lützelburg starb.

Cæsar is Hainrici mortem plangamus, amici,

Qualiter hic vitam finivit per Jacobitam.

Per corpus Christi venenum tradidit isti.

Hic in laude Dei moritur die Bartholomei.

Est Pisam latus, ibi cum fletu tumulatus

35

Anno milleno tercenteno terideno.

Versus de Ruodolfo rege Romanorum, quando fuerat electus in regem.

Rex, Comes in Habsburg et Kiburg, Lantgraviusque

Alsaciæ merito tituli pollens virtusque

10

5

*Frankfurt festo Michahelis stemmate septus,
 Magnatum regni Romani culmen adeptus,
 Hectora pugnando, ritu bona dando Catonem
 Moribus exuperans regit omnia sub rationem;
 Ecce coronatur leo, surgit, ad alta levatur
 Regno ditatur, ceu diva Sibilla prefatur.
 Bis sex centos septuaginta tres nota Christi
 Annos, quando rex factus Ruodolfe fuisti.
 Te regem procerum fecit deus ipse procerum
 Cordeque sincerum, nunc mitem nuncque severum,
 Teque coronat ea procerum collectio luce
 Papa sedet decimus Gregorius, hic quoque primus
 Rudolfs rex est, si gesta notare velimus.*
 10

Von der statt Zürich wirt ez hie nach sagen.

15

Her Eberhart Müller, ritter und schultheiz der statt Zürich, haut geschriben die krieg und löuf
sô die von Zürich gehept händ in der jârzal, als hie nauch geschriben staut. Er haut auch etwâ menig
ding geschriben, daz in disen landen geschechen ist, und besunder daz die von Zürich und ir aidgenözen antrift.

Von dem üflouf ze Zürich.

20

Anno domini MCCCCXXXVj^{to}, an dem sibenden tag des brächets, beschach ain grôzer üflouf ze
Zürich in der statt. Der raut ward geendrôt und entsazt, und wurden die gewaltigen all ab gestôgen,
und ward der érst burgermaister gesazt, hiez Ruodolf Brûn. Der selbe was xxiiij jâr burgermaister
ze Zürich. Ez wurden auch dô zuo maul zünfte gemacht, die vormauls ze Zürich nie wârent ge-
sîn. Ez wurden auch die alten rautherren, und die den gewalt gefüert hâten, üz der statt Zürich ge-
schlagen, und muostent auch die statt verschweren üf ain genant zil; und auch biz si gnuog tætind,
25 und diu buoz volleist wurde, diu in üf gesetzet was umb den grôzen muotwillen, den si mit armen liu-
ten getrieben hâten, und von des bœsen, unrechten gewaltes wegen, daz si den burgern kain recht ge-
ben wolten, und ander sachen, die denn ain ganz gemainde von Zürich zuo in zuo sprechen hâte. Die
selben unser üzgeschlagnen burger zuo Zürich zugent der mertail gê Raperswile under den graufen
von Habsburg, mit dem wir in guoter friuntschaft wôndent sîn.

30

Von der schlacht zuo Grinowe.

34 a.]

Anno domini MCCCCXXXVij, an Sant Mauricien aubent, beschach diu schlacht von Grinowe. Diu
selbe burg Grinowe was der graufen von Habsburg, und lag ain grauf von Toggenburg mit den von
Zürich vor der burg; alsô samlôt der selbe von Habsburg alle sîn liut, die er hâte zuo Raperswil [Fol.
34 a.] und in der march, und wolt die selben burg entschütten; daz ward im aber vast widerrauten
35 von sînen dienern, und sprächent zuo ir herren von Habsburg: »Herre, ir hând ain clain volk, und
aber unser vigint gar vil; ir understônd iuch grôzer sachen, ain sôlich volk an ze grisen mit ainem

clainen ziug; ir sond herren und friunden schriben, stetten und lendern, und näch volk stellen, daz wir si mit gewalt schlachent dannen.“ Des rautes wolt der von Habsburg nit volgen, und sprach zuo sinen liuten allen gemainlich: „Wend ir from an mir sin, als ich iu daz wol getriuwe, und wend mir min veterlich erbe retten und behân, sô hât got dicke clainerm volk geholfen. Dem getrinwe ich hiut ouch, er tuege ez aber: sô wellent wir uns frölich an si wagen.“ Dô antworten sîne liut mit gemainem munde: „Jâ herre, wir wend hiut bî iu sterben und genesen.“ Alsô zôch der von Habsburg mit den sînen durch den Buochberg, und dô si die sichtig wurdent, die vor der burg lägen, dô ordnöten si sich zuo strît, und mant si der von Habsburg vast, daz si kek und manlich wärint, wan er wolt der érst sin; alsô griffent si ainander manlich an, und fächten hert und stark mit ainander. Alsô ward der grauf von Habsburg und etwâ meniger mit im des érsten angriffes erschlagen; und dô daz 10 gefecht ain ende nam, und des von Habsburg liut sachent, daz ir herre erschlagen was, dô hâten si den von Toggenburg gefangen: den schluogent si ouch ze tód, alsô gefangen, und alle die in werden mochten.

Die érsten höustaffel.

Anno domini MCCCxxxvij, dô flugent die ersten höustaffel zuo mitten ougsten; si auzent korn 15 und höu, daz man in vast weren muost mit schlachen und wie man kund. Si flugent auch an dem fünfzechenden tag des érsten herbstmônts als dicke als ain nebel.

Der strît zuo Louffen.

Anno domini MCCCxxxviii, an der zechen tûsent ritter aubent, in dem brâchôt, beschach der strît zuo Louffen, und was an dem ainien tail die von Bern und von Schwiz, und was an dem andern 20 tail der grauf von Nidowe und sîn helfer. Alsô gelâgent die von Bern und ir helfer ob, und gelag diu hérschaft darnider, und ward der grauf von Nidowe erschlagen und vil volks mit im.

Die von Zürich verbunden sich zuo den aidgenôzen.

Anno domini MCCCL, dô verbundent sich die von Zürich zuo den von Ure, von Schwiz, von Underwalden und von Lucern, und schwuorent auch den punt alsô éwenlich mit in zuo halten, näch 25 dem als die puntblief wîsent und sagen, die si dar umb gemacht hânt. Des selben jârs was diu grôz Rômfart, der man spricht *annus jubileus*.

Die von Zürich schluogent all ir pfafhait úz der statt.

In dem jâr, anno domini MCCCxxxvij ward alliu pfafhait ze Zürich úz der statt geschlagen und was man x jâr ze Zürich ungesungen und ân allen gotes dienst, und beschach dag von kaiser Ludwigs 30 wegen, wann der bâpst hâte den selben und alle die ez mit im hielten alsô in schwären bennen, daz man ân allen gotes dienst sîn muost; und alsô diu pfafhait des bâpstes bot halten wolte, und weder singen noch lesen wolte, noch kain gotes dienst tuon wolte, dô muosten si úz der statt Zürich. Der selbe kaiser Ludwig was dô zuo maul Rœmscher künig.

Grauf Hans von Habsburg wolt Zürich überfallen hän.

Anno domini MCCCL, des selben járs an Sant Mathès aubent des zwölfboten, umb die mitnacht käment in unser statt Zürich gefallen grauf Hans von Habsburg mit sinen dienern und helfern, mit den wir niut wistent zuo schaffen haben, denne guotez, und wöndent, wir söltin ainen getriuwen frid mit im hän. Ez kam auch mit im in unser statt her Beringér von der Höchenlandenberg mit ander vil seiner helfer, mit dem wir ainen guoten frid hätten. Ez käment auch mit im ain tail unser burger, die von ir missetaut [Fol. 35 a.] wegen úz geschlagen wärent, und verschworen hätten in unser statt Zürich nit zuo kommen, è si ir buoz volleistint, diu in geben was nach der richtung und nach des úz-spruches sag, so unser gnädiger herre, kaiser Ludwig, Röemscher künig, und herzoge Albrecht von OEsterrich getaun hätten, der offen brief wir auch darumb hätten; über daz allez wurbent die selben unser úz geschlagen burger an den vorgenanten graufen von Habsburg, und verhiezent im unser statt in zuo geben, daz doch got understuond. Diese vorgeschriften alle wolten alsô nachtes bi schlaufen-der zit unwiderseit ingenomen hän die statt zuo Zürich; si woltent auch ermürdet hän Ruodolf Brünen, den burgermaister, und alle die sines tails wärent: alsô half got dem burgermaister und den sinen, daz si des inne wurdent, und daz si sich erwerten mit grôzen arbaiten, und ward gefangen grauf Hans von Habsburg, Uolrich von Bonstetten und etwâ meniger sîner diener.

Wele úf reden gesetzt wurden.

Ez wurdent auch mit den rechten verderbt in unser statt Zürich die hie nach geschribnen. Diese nach geschribnen wurdent alle úf reden gesetzt; des ersten Hainrich Schüpfer, Oftringer, der Dietel, Dietel Schenk, Krieg, Hainz Wasmer, Windegger, Güeni von Matzingen, der Affo, Johannes ab dem Hüs, Wernli Bilgrî, Uoli Schäffli, Rüggér ab dem Thor, Johannes von Schlatt, Küeni úz der Owe, Johannes von Heranberg, Fritschis sun ab Üetenwis, Haini von Busenhart.

Wele enthouptet wurden.

Dise nauch geschriben wurdent all enthouptet: des ersten Hainrich Wigant, Ruodolf Broso, Johannes Friburger, Ruodolf Räuel, Ruodolf Senno, Hainrich Senno, Orêmus Andreas Keller, des Wisen knecht, Sigrist von Küsnach, der Gründelle, Claus Bilgrî, der Tughen, der Fischli, Claus von Busenhart, Hans der Goldbacher, Haini, Arnolt, des von Landenberg knecht.

Dise verluren an der taut.

[Fol. 35 b.] Diese nach geschriben verlurent an frischer getaut: her Beringér von Landenberg, her Ruodolf Biger, her Wig, ritter, Uolrich von Matzingen, friherre Liutpolz Gazzer, chôrherre zuo Emmerach, Uolrich Schäffli, Hainrich Störri, spiser von Sant Gallen, Franzen sun ab dem Thor, Ruodolf Bilgrî, lözer, hern Wizen des ritters knecht, Hans von Glarus, Hainrich der alt Schüpfer, Ruedi Schüpfer, sin sun, und des Schüpfers knecht, Johannes Störri, Hainrich Räuel.

Die verluren an der von Zürich tail.

— 35 — Diese verluren an der von Zürich tail, und wurdent erschlagen: des ersten her Ruodolf Mannez,

schuolherre der propsteie ze Zürich; Johannes Hainz Sinower, bûmaister; Jacob Mannez, krämer; Ruodolf Binder, Ruodolf Geijo, Rifli Furter; H. Sumer; Hans Michelmann, Kuoni Büechli.

In derselben nacht, als vorgeschriven staut, waurent auch die burger von Rapperswil mit der macht, sô si denne haben mochten, und auch die liut úz der March mit schiffen úz gefaren und woltent auch gân Zürich sîn und ir herren von Habsburg geholfen haun; und dô si wol úf halben 5 tail her ab kômen, dô wurdent si gewarnôt und hörten auch ze Zürich in der statt stürmen. In ward auch ze wiggen getaun, daz ir herren misselungen was; alsô kérten si wider umb und fuorent haim.

Die von Zürich gewonnen die statt zuo Rapperswil.

Als nû diz allez beschechen was, an dem ziestag in der nacht, als vor geschriben staut, dar 10 nauch úf dem næsten mæntag fuor der vorgenante burgermaister und die von Zürich hin úf gân Rapperswil für die statt, und santent auch die von Schaufhusen, unser aidgenözen, ir érbær hilf gân Rapperswile und laugent alsô vor der statt, biz an den dritten tag; dô gâbent si die statt úf úf gnaud und mit sôlichem gedinge, daz die von Zürich den, sô in der statt wärint, weder an lib noch an guot schaden sôltint von der taut wegen; si sôltin auch die statt Rapperswil hân, mit allen den rech- 15 ten, sô si der von Habsburg inne gehept het, und auch grauf Hansen von Habsburg in [Fol. 36 a.] gefangnus haben als lang, unz die von Zürich besorgôt wurden, daz si sôlichs übels von dem von Habsburg und von den sînen überhept wurden. Nu und hie nauch alsô schwuorent auch die burger gemeinlich, arm und rich, ze Rapperswil dem vorgenanten burgermaister zuo der statt handen von Zürich, und die von Zürich versprächent auch den von Rapperswil, bî allen ir frîhainen und rechten si 20 beliben ze laugen, sô si von ir herren hâten, und alsô er si auch hâte laugen bliben.

Ez ward ain frid dar an gemacht.

Daz gestuond nu alsô etwâ vil zîtes, daz die von Zürich die burg und die statt zuo Rapperswil inne hâten mit grôzen kosten und sorgen und mit grôzer huot, daz si dâ zwischent allwegen muosten fürchten zuo verlieren lib und guot, wan si wârent in grôzen sorgen von der von Habsburg wegen, 25 wan ez wolt nieman kain frid noch richtung an die von Zürich suochen, weder die von Habsburg noch nieman von ir wegen. Als die von Zürich nu sâchent, daz nieman frid, richtung noch friuntschaft an si wolt suochen, dô wurdent si zuo raut, daz si den graufen von Habsburg zuo wiggen tæten: Sider daz nieman weder frid noch richtung an si suochte noch begerte, und si nieman besorgen wölte, daz si hin für vor sôlichem übel sicher wärint, als vor staut: sô wöltent si auch nit lenger in sorgen sîn, 30 si wöltint sich selbe besorgen mit der statt zuo Rapperswil und mit anderm, als si denne nôtdurstig wärint. Daz vernam diu künigin von Ungern, diu dô zuo maul ir wesen vast zuo Brugg hâte, und ward dar in reden, und auch ander érbær herren, und machten ain frid dar an úf ain genant zil, daz man dâ zwischent ain richtung suochte, daz die von Zürich besorgôt wurdint, als vor geredet ist, und den von Habsburg diu statt Rapperswil und daz ir wider wurde; der fride wurdent [Fol. 36 b.] alsô 35 drî nauch aimander gemacht, ie úf ain genant zil, die doch alle verliufent, daz dâ zwischen nieman kain richtung machôt noch begerôt; und dô ez aber etwâ lang gestuond aun frid und aun tag, und

aun alle tædung unz ûf Sant Vrênen tag: dô fuor aber der vorgenante burgermaister und die von Zürich hin ûf in die March und belägent die burg, die alten Rapperswil, und prantent und wuostenst ûf ainen tag in der March allez, daz die von Habsburg angehörte, und santent auch die von Costanz und die von Sant Gallen, unser aidgenögen, ir érbær hilf. Und dô man alsô vor der burg gelag, von 5 dem mæntag big ûf den samstag, dô überkam man mit den, die ûf der burg wârent, der wârent xxx man, daz si die burg ûf gâbent ûf gnaud, und in dem gedinge, daz man ir lib und guot sicher seite, und man si dâ mit liez gaun oder faren war si wöltin; man solt auch allez daz ûf der burg unverendrôt lauzen, daz des tags dar ûf was, dô si besezzen was: alsô wurden die von Zürich zuo raut daz der kosten und der sorgen ze vil wurd, und brächent die burg nider ûf den herd, und wuostenst si 10 geinzlich. Alsô schwuorent auch alle die liut in der March, die den von Habsburg zuo gehörten, dem vorgenanten burgermaister zuo der statt handen von Zürich, im ze dienen und gehörsam ze sîn als irem herren, und si denne dem von Habsburg vor getaun hâten; alsô zugent die von Zürich und ir aidgenögen wider haim.

Ez ward aber ain frid beredet.

15 Diz gestuond etwâ mengen tag, daz der comenthur von Klingnowe und ander érbær liut zuo der sach retten, wie man ez aber gefridte, und fürbaz ain richtung suochte, è noch grœzer schad dâ von ûf stüend: alsô ward ain frid beredet ûf ain genant zil. Den selben frid nâment auch die von Zürich alsô ûf, und hætint in gern gehalten, und santen auch des den von Habsburg ir offen brief mit ir statt insigel. Des was bot Hainrich am Stad, von Schaufhûsen, und dô er zuo den [Fol. 37 a.] zwaien 20 graufen von Habsburg kam, dô versprachent si daz, und wolten kain frid hân mit den von Zürich noch mit den iren, und santen in die brief wider hin umb gên Zürich.

Die von Zürich brannten die statt ze Rapperswil und brâchen die müren.

Alsô wurdent aber die von Zürich zuo raut, wie si die statt und die burg zuo Rapperswil mit grôzen kosten und sorgen inne hæten, und muosten fürchten, daz si etwâ von den von Habsburg 25 überfallen wurden, und lib und guot dâ verlurint; und dô fuor aber der vorgenante burgermaister und ain tail der von Zürich hin ûf gên Rapperswil in die statt, und schikten bî lx der érbærösten und eltisten burger von Rapperswil gên Zürich und enpfälchent den, daz si dâ belibent und in hulfint ir lib und guot retten und beheben: alsô brächent der burgermaister und die von Zürich des érstesten die burg und brantent auch die und schlaiztent si geinzlich. Dar nâch brächent si die ringmûr 30 an der statt, swâ ez si komlich bedûchte: alsô ward auch diu statt angezündet und verbrant, gewüest und verhergöt, und die ringmûre nider geschlaizöt in der maug, daz nieman mî sölt sinnen, weder burg noch statt dâ ze machen; und daz tauten die von Zürich von des wegen, als vorgeschriven staut, und auch umb des willen, daz si sôlichs übels fürbaz überhept wurdin von den von Rapperswil und ir herren von Habsburg. Alsô dô diu statt geinzlich gewüest ward, und ez die burger von Rapperswil 35 vernâment, die bî uns ze Zürich wârent, dô erschrâkent si, und stal sich ainer nauch dem andern haimlich hinweg, als er denne mocht, und forchten, daz wir in an ir lib schaden wöltin, daz wir doch ungern getaun hætint. Ez belibent auch ain tail der selben burger von Rapperswil bî uns ze Zürich,

unz daz der krieg verricht ward; aber die dā haim kōment, die fundent ir wib und kind ūf dem feld, und fundent ir statt und swaz dar umb was verhergōt und [Fol. 37 b.] verbrant, und verclagten uns vast gēn allen herren, und, swā si kunden, auch ir herren von Habsburg, unglimpften, und verclagten uns vor herzog Albrechten von OEsterrich und vor andren herren, und swā si wisten oder si bedūcht, daz eg uns schaden möcht. Diu selbe statt Rapperswil stuond auch etwa vil z̄ites wüest, daz nieman 5 kain wonung inne hāte.

In disen z̄iten verbundent sich die von Zürich zuo den aidgenōzen, als daz vorgescriben staut, anno MCCCL^{mo}.

Herzoge Albrecht von OEsterrich ret übel mit den von Zürich.

Diz gestuond unz ūf den næchsten frītag ze īngēndem ougsten, anno MCCCLj^{mo}, dō kam herzoge 10 Albrecht von OEsterrich herūf gēn Brugg im Argöu; dō schikten die von Zürich ir érbær boten hin, die dem herzogen ain guot schenki brächtent, die er auch gar dankbarlich enpfieeng, und dem glich rette, wie er uns geinlich in s̄inen gnauden haben wölt; des wārent wir auch frō. Dar nāch bī etwa menigen tag besant der herzoge alle s̄ine diener für sich ab dem land und von den stetten, und hāte ain gespräch mit in; er sant auch her brief gēn Zürich, daz wir unser érbær botschaft hin ab zuo im 15 santint, er het eteswaz mit in zuo reden; daz tauten wir auch unverzogenlich. Und dō unser érbær boten zuo im hin ab kōment, dō enpfieeng er si zornlich und sprach: Wir hætint an im übel getaun, daz wir die veste und die statt zuo Rapperswil alsō gewüest und geprant hætint, und auch an der burg zuo der alten Rapperswil und an der March, die wir von des grōzen übels wegen, sō si uns getaun hāten, gewüest und gebrochen hāten; und muotet uns heftendlichen an, daz allez wider zuo bûwen 20 und unschadhaft ze machen. Er muotet uns auch zuo, daz wir im die feste zuo der alten Rapperswil und die March im söltin antwurten mit liut und guot und in allen ēren, als si vor gewesen was; daz mochten noch kunden wir nit getuon, wann wir ab der selben feste ermürdet wārent, und auch die dar ūf funden, die uns übel getaun hāten. Er rette uns vast zuo von der von Rapperswil wegen, die uns værlich gēn im verclegt hāten, [Fol. 38 a.] wir hætin unérlich an in getaun, und tet uns vast un- 25 güetlich und unfriuntlich mit s̄inen worten; alsō schieden unser boten unfriuntlich von im.

Herzoge Albrecht von OEsterrich lait sich für die statt Zürich.

Diz gestuond nū alsō etwa vil z̄ites, daz wir wol markten und verstuudent, daz uns der herzoge nit hold was, und des glich tet, daz er unser vigint s̄in wolt. Dō ez nu ward ūf des hailgen criuzes tag zuo herbest des vorgenanten jārs, dō kam der selbe herzoge Albrecht von OEsterrich mit ainem 30 grōzen volk und lait sich für unser statt Zürich, hie disent der Glatt bī Örlikon, bī Schwamendingen und bī Affoltron, ūf und ab, wol mit sechszechen tūsent mannen, zuo ros und zuo fuoz, wol beiugt volk, und hæti uns gern übel getaun, und schadgōt uns vast durch s̄inen grōzen muotwillen, und über daz wir ez mit kainen sachen verschult hāten, und wir alwegen gern getaun hætin, swaz im lieb und ze dienst wāri gesin. Dō nū der herzoge alsō ūf uns lag, und uns schwärlich schatgōt, dō riten ér- 35 bær herren, dar under grauf Fridrich von Toggenburg, bruoder Herdegen von Réchberg, her Cuonrät von Berenfels, von Bâsel, und unser quoten friund von Bern und ander érbær herren ab dem land

und von den stetten, und brächtent ez mit tædingen dar zuo, daz wir von Zürich und alle unser aidgenözen von Luzern, von Schwiz und Ure und Unterwalden uns des begäbent und auch des ainheltenclich in giengent: Ob wir in kainen stucken oder in kainen sachen wider herzog Albrechten von OEsterrich getaun hætin, des kämen wir üf die hōchgepornen frowen, frowen Angnēsen, wilant küngin zuo Ungern, alsô daz herzoge Albrecht von OEsterrich zwēn zuo ir setzen wolt, und wir von Zürich und alle unser aidgenözen auch zwēn zuo ir setzen söltan von unser aller wegen; und wes sich die oder der mertail under in erkantin, daz wir bezzern und ablegen söltan, ob wir in kainen stucken widerfarn hætint oder iutes iut getaun, dar umb wir straufwürdig wärin, daz wöltin wir gern und getriulich [Fol. 38 b.] halten und auch gehörsam sîn; doch alsô daz uns nieman reden noch sprechen sölt an unser puntnus, an unser aide, noch an unser fr̄hait, und daz man uns bi unsren guoten gewonhaiten und rechten lieze beliben. Und dar umb daz der herzoge die taidung alsô üf næm, und mit dem ziug üf bræchi, und daz volk verrite, daz uns nit grœzer schad beschæch, und auch dem herzogen zuo éren ward dâ beredet, daz wir dem herzogen in sînen gewalt geben söltin sechszechen der erbærösten burger von unsren ræten ze Zürich, so in unser statt wärint: die söltin ligen in git 15 selschaft, unz dem spruch gnuog beschæch und gehalten wurd: und alsô santen wir sechszechen der erbærösten und der besten von unsren ræten ze Zürich, als wir versprochen hætent, g n Baden und g n Brugg, durch daz diu richtung und der spruch unverzogenlich ain friuntlichen úztrag gewunne üf einen getriuwen frid, oder üf ain ganze richtung und ain éwiege st te süene. Die selben sechszechen unser burger von Zürich und auch der vorgenante herzoge Albrecht von OEsterrich kämen des überain, 20 er wölti si in sînen gnauden und in sînem schirm halten, und wölt ir lib und guot schirmen alle die wil si dâ in giselschaft lægent: und als sich die selben xvij unser burger geantworten, als si versprochen hæten, und gern getân hætint swaz si tuon söltint: d o hiez si herzoge Albrecht vächen und in t rn werfen, und huob si gar in herter gefangnus, und graif uns aber an, dar zuo besatzt er alle sine schlog und stett mit sînen dienern, mit den wir geinzlich umbesatzt wurden, und die auch alle tage üf uns riten und 25 raisôtent, und uns gr zen schaden tauten, und gern noch m  getaun hæten. Ouch schadg ten wir dem herzogen sîn liut und land, sw  wir kunden oder mochten; ez ward auch daz land umb Zürich geinzlich gewüest, geprant und verherg t, daz nieman dâ kain wonunge h te noch gewinnen getorst.

Die aidgenözen gewunnend Glarus.

Des selben mauls zugent die von Zürich und ir aidgenözen in daz land g n Glarus und gewunnent daz land aun gr z n t, wan si w rent willig zuo den aidgenözen; alsô n ment wir d  nit in lib und guot. Daz selbe tal Glarus was auch des herzogen von OEsterrich.

Die von Zürich zugend mit macht g n Baden.

Diz gestuond alsô, daz der herzoge alwenzuo üf uns raisôt biz üf den hailgen tag zuo Wichen nächten, d o zugent wir von Zürich úz mit dem hüfen und mit aller macht, die wir haben mochten 35 in unser statt Zürich, aun ander unser aidgenözen, und zugent hin ab g n Baden zuo den bedern, d  w rent uns etlich gezaig t, die üf unsren schaden d  lägent und uns auch vil zuo laid tauten und getaun h ten, die selben wolten wir gefangen h n: d o w rent wir ze spaute úz gefarn, daz wir uns ir

versümt hätten. Alsö brächent wir die hiuser zuo den bedern, und wuosten swaz uns werden mocht; diz geschach üf den hailgen tag ze nacht. Und alsö zugent wir die Lindmag nider unz gēn Fröidnowe nider in den spiz, und die Riuz wider üf unz gēn Baden zuo dem galgen: dā hätten die figent unser gewartöt mit ainem grōzen volk zuo ros und zuo fuoz wol bī fier tūsent mann, wol beiugt, und griffent uns dā fraitlich und keklich an: alsö giengent wir an ainander manlich und mit verdächtem 5 muot, und fächten dā mit ainander ze ros und ze fuoz wol ain mīl in die nacht; daz beschach an sant Steffens tag, dō diu sunne wolt nider gaun, und half got den von Zürich, daz si ob gelägen und nit mē denne lx man verlurent.

Dises volkes hauptman was der von Erlibach, und hätte bī im vil ritter und knecht; er hätte auch bī im die statt Bāsel, diu ouch unser vīgint was, und ouch etwā menig des herzogen stett, Brem-10 garten, Brugg, Mellingen, Leinzburg und ouch ander stett.

Die von Wesen wolten Glārus wider ingenomen hān.

[Fol. 39 b.] Dar nauch üf die liechtmisse des selben jārs, anno domini MCCClj, dō wārent alle unser aidgenōzen bī ainander zuo Zürich, und wārent auch der von Glārus CC bī uns und hulfent dā uns unser statt behüeten und līb und guot retten, als ander unser aidgenōzen auch tauten, wann 15 der herzoge hätte stætes volk, die üf uns raisōtent und uns schadgōtent: in disen tagen lag her Walther von Stadigen zuo Wesen, der rait gēn Glarus in daz land, und ander edel liut mit im, und ouch etwā vil der érbærōsten burger von Wesen, und wolten daz land ingenomen hān; des werten sich aber die von Glārus, und ward her Walther von Stadigen und ain ritter von Gumeringen erschlagen, und der von Wesen und der andren, die mit in hin in wārent, wol bī fünfzig mannen, 20 und nāment die von Glārus nit grōzen schaden.

Die von Zug raisōten über die von Schwiz.

Üt den selben tag zugent die von Zug üz mit schiffen, und wolten über die von Schwiz, und kōment gēn Ard, und wolten die geschatgōt hān: des werten si sich, und erschluogent der von Zug xij man, und ertrankten ir ouch etlich, doch enpfiegent si ain wēnig schaden. 25

Die aidgenōzen branten.

Dar nauch üf mitvasten anno domini MCCClj zugent die von Lucern üz mit uns von Zürich und mit andren unsern aidgenōzen, und branten üf ainen tag Münster im Ergöu und vij dörfer und höf, und brauchten mit uns ainen grōzen roub enweg.

Der herzoge verbrant Küsnach und nam ainen roub.

30

Dar nauch üf den næchsten meintag des selben jārs zugent des herzogen volk wol xiv hundert gēn Küsnach bī Lucern, und branten daz dorf und andriu dörfer dā umb, und nāment ain grōzen roub; und dō si enweg zugent, dō s̄tten unser aidgenōzen ze ändlich nauch, daz der unser wol xvii [hundert] man erschlagen wurdent, wan der unser was zuo wēnig, ir wārent wol üf ainen xxx man; doch belibent si bī ainander, daz si kain harnesch verlurent, weder die tōten noch die lebenden. 35

11

Habsburg ward gewunnen.

Dar näch ūf mitten maien des selben jārs zugent die von Lucern und ander unser aidgenōzen aun die von Zürich für Habsburg, bī Lucern gelegen, und lägent dā wol x tag, und sturmten an die vesti und gewunnent si und brächent si ūf den herd.

Diu statt Zug ward gewunnen.

5 Diz gestuond aber alsō ūf den achtōden tag brächents als des vorgenanten jārs, dō santen die von Zürich xvj hundert man für die statt Zug. Alsō kōment och ander unser aidgenōzen dar, und dō wir alsō vor der statt gelägen unz an den xvten tag, dō sturmt man an die statt, big si die statt ūf gaubent und zuo uns schwuorent, die puntnus alsō ze halten, als wir und ander unser aidgenōzen 10 die geschworn hâten; und alsō wartötent wir dennacht drī tag, ob der herzoge die statt entschütten wolt, wan uns die von Zug gebeten hâten. Si schiktent och ir botschaft zuo dem herzogen, ob er si in drī tagen entschütten wölt, sō wärint si ir aides ledig, daz aber der herzoge nit getuon mocht; alsō zöch iedermann wider haim, und besatzten die statt, als uns nötturstig was und uns guot bedücht. Und dar umb daz si dester mē glimpfes zuo der puntnus hætint, dō behuobent die von Zug 15 dem herzogen alle sine recht vor, stiur, zins, gült und alle hérlikait, und mainten, er sölt in dester è günnen; aber si tauten im dar nauch niemer dienst mē, und gäben im auch weder zins, gült noch anderz, denne si nāment ez selbe in, und liegent die hérnschaft mangeln.

Die von Zürich erratten ain roub.

In den selben tagen dō kōment des herzogen volk wol mit lx pferden, die zuo Bremgarten lä-
20 gent, daz wārent OEsterricher, und Strauzburger, ūf daz Silfeld bī Zürich und hinderschluogen ainen grōzen roub und triben in enweg; des wurdent aber die von Zürich innen und ilten in nauch und erratten in érlich.

Herzog Albrecht von OEsterrich belag aber die statt Zürich.

Diz gestuond nu aber alsō unz ūf den næchsten Sant Margrēten tag anno domini MCCClj, dō
25 kam aber herzoge Albrecht von OEsterrich mit grōzem gewalt und mit grōzer macht und mit vil hér-
schaft diu im diente und mit vil mē volkes, denn er vor ie gehept hâte (der selben herren namen ain
tail hie auch geschriften staund), wann man schazt, daz der herzoge het in disem her MM helm ge-
ritner und dar zuo ir knecht, und xxx tūsent man zuo fuoz, und lait sich aber für unser statt Zü-
rich, hie disenthalb der Glatt, bī Oberhūsen ūf und ab, und wuostent daz land allenthalben, und lägent
30 dā unz ūf Marien Magdalēnen aubent: dō brächent si vor tag ūf und zugent her zuo ūf den Hœngger
berg. Des selben tages zugint wir von Zürich auch úg mit andern unsren aidgenōzen, die dō ze maul
alle ze Zürich bī uns wārent, und laiten uns an den lezgraben ūf dem Zürichberg bī dem warthiuslin;
und alsō huoben des herzogen volk an, und schlougent ain brugg über die Lindmag in den Hard gēn
dem turn. Und alsō mochten wir in daz nit geweren, und wurdent zuo raut, und machten ainen flöz
35 in unser statt Zürich, und liegent den nachtes ab daz wagzer, und brächent in dā mit die brugg ab:

alsô funden si ain furt durch die Lindmag, den si riten, und ains tages an dem næchsten frîtag vor sant Lörenzen tag, dô wârent der figint wol CCC über geriten und filtrôten under Friesenberg. Des wurdent wir gewar, und zugent die von Lucern mit ir paner úz, und auch ander unser aidgenôzen mit in, und wolten si hinderschlagen hân; und zugend aber zuo ferre hin úz an den berg, daz eg des herzogen volk ab dem Hængger berge sach: die brâchent úf und zugent den furt über, ir wol bî driu 5 tûsent wol beritner und wol beiugt, und verritent den unsren den weg, daz si nit wider über die Silbrugg kommen mochten, wann daz si muosten ziechen ob Wiedikôn herûf [Fol. 41 a.] an die Sil hinder Engi: des ilten in die figint strenglich nauch, und erliten si an der Sil, und é daz die unsren durch die Sil käment, dô verlurent si wol xx man; doch die figint nâmment auch schaden. Si schalmüzten auch täglich mit uns an unsren letzen. 10

Man tædingt dar under.

Diz gestuond alsô biz úf den næchsten mæntag dar nauch, dô kôment des marggraufen ræt von Prandenburg, der auch bî dem herzogen vor uns lag, zwêni, die der marggraf gehaizen hâte dar under ze reden und tæding ze triben zwischent dem herzogen und uns; und retten mit uns und unsren aidgenôzen, daz wir in daz lüter zuo erkennen gæbint, was wir dem herzogen tuon wöltin, und 15 niut anderz, und in daz auch in geschrift gæbint: daz wöltint si für ir herren bringen, und getriuwen, si wöltint ain friuntlich richtung machen und schaffen, daz der zieg úf brâch und uns ungeschât-gôt liezen, wann wir doch niut anderz begerten, denne rechtes. Alsô wurdent wir ainhellenclich zuo raut, wag wir dem herzogen tuon wöltin oder möchtin, und daz wir getriuwen wöltin dem marggraufen von Prandenburg, wie wol er unser vigint was: alsô riten die undertædinger wider in daz her mit 20 der geschrift und botschaft, sô in enpfolhen was; und dô in der nacht dô brach daz her úf und zugent dar von, daz wir eg nie gewisten unz úf morndes am ziestag; dô liezent wir auch unser gezelt nider, und zugent wider in unser statt Zürich.

Man sol auch wizzen, daz wir von Zürich und unser aidgenôzen gên dem herzogen ze feld lägent an unserm letzegraben xvij tag und nächt, daz die figint alle tag zuo uns kôment und mit uns 25 schalmüzten und uns dicke versuochten und hertenclichen an griffent, [Fol. 41 b.] und uns gern grôzen schaden getaun hætint. Wir maintent, daz ir bî xx oder xxx vor unser statt verlurint, die wil si vor uns lägent, die von uns und unsren aidgenôzen erschlagen wurdent.

Ain tag ward gên Lucern gelait.

Als nu daz volk enweg gezogen was, und dar näch an dem fierden tag kôment die undertæ- 30 dinger wider gên Zürich und wurden wider von den sachen mit uns und unsren aidgenôzen reden, und machtent ain unverzogen tag gên Lucern in die statt, und dâ ward der krieg geinlich bericht nauch des marggrauven von Prandenburg úzspruch, alsô daz man unser burger von Zürich, die gefangen lägent, ledig und lös in unser statt Zürich antworten sölte; wir sölten auch grauf Hansen von Habsburg úz gefangnus ledig und lös laugen; wir sölten auch die von Glârus ir aide ledig sagen und 35 ir herren wider haizen dienen und gehôrsam sîn als vor; wir sölten auch die statt Zug ir herren wider in gewalt antworten und ir aides ledig sagen und im haizen gehôrsam sîn als vor, — daz auch allez

vollbraucht ward, — doch daz die pünd stet sölten belben, die wir zuo ainander geschworen hätten, ir herren an allen rechten, hérlikait, nützen und diensten aun gefärde; wir sölten och wider geben, ob wir dem herzogen iutes mē hætint abgebrochen, daz och allez alsô volfüert und geleist ward.

Und dô unser gefangen wider haim gën Zürich kôment, dô muosten wir für si geben xvijC gul-din umb den costen, den si in der gesangnus verzert hätten, und dücht uns, daz uns dar an gar ungüetlich und unrecht beschæchi, wan ez beredet ward, daz man si ledig und lös antworten sölt.

Herzoge Albrecht clegt dem kaiser von den von Zürich.

Diz gestuond aber etwâ vil zîtes, daz den herzogen alwegen [Fol. 42 a.] bedûcht, im wär nit gnuog beschechen nách des spruches sag, den der marggraaf von Prandenbürg getaun hæte, und clegt 10 dem kaiser vast von uns von Zürich und unsren aidgenôzen, wir hætin im unrecht getaun und alle tag tætin, und hætin im daz sin vor wider recht, und verclegt uns berlich.

Der kaiser wolt den krieg richten.

Anno domini MCCCljj, an dem næchsten samstag nauch Sant Michels tag, dô kam Karlus der Rœmisch künig und künig zuo Béheim selbe gën Zürich und herzog Albrechtes ræt mit im, und lägent 15 ze Zürich in der statt unz uf Sant Gallen tag, daz si alwegen gern ain stæten frid und suon gemacht hætin zwischen dem herzogen von OEsterrich und den aidgenôzen; alsô tauten des herzogen ræt grôz zuospruch zuo unsren aidgenôzen von Lucern, von Schwiz, von Underwalden, wie si von alters her der hérschaft von OEsterrich zuo gehörten, und erzalten vil sachen vor dem kaiser, des sich aber unser aidgenôzen redlich verantworten, und maintend, daz si nieman zuo gehôrtin denne dem hailgen 20 rich. Schwiz, Underwalden und die von Ure machten och kuntlich, daz si von alters her dem rich zuo gehört hætin. Der herzoge het wol eteswaz rechtung, und nuz und zins in ir lande, des wöltent si im och wol gûnnen: alsô verhört der kaiser unser und unser aidgenôzen brief, er verhört auch des herzogen ræt und ir brief: alsô ward dâ kain richtung gemacht, und uf Sant Gallen tag kam dem künige botschaft ernstlich, daz er hin weg müest von sîner nôt wegen, und alsô fuor er den Rîn ab 25 und des herzogen ræt mit im, und ward diu sach alsô bestelt, bis daz der künig wider kæm.

Der kaiser kam wider gën Zürich.

Diz gestuond alsô in frid unz in die österwochen anno domini MCCCljj, [Fol. 42 b.] dô kam der künig den Rîn wider uf, und kam aber gën Zürich, und braucht och des herzogen ræt mit im, und het aber gern ain frid gemacht und ain richtung zwischen dem herzogen und uns, alsô daz wir 30 und unser aidgenôzen alle unser sachen geinlich getriuwet hætin, und an in gelauzen alle stœz und sachen, sô er mit uns ze schaffen hæte; daz hæten wir och gern getaun und hætend alle unser sachen an den künig gelauzen, alsô daz uns nieman gesprochen het an unser aid, und daz wir beliben wærint bi unser puntnus, die wir zuo ainander geschworn hätten, und bi unsren frihaiten und guoten gewonhaiten, daz wir dar umb besorgot wærint. Daz mocht aber nit fürgang hân, wir wöltin denne 35 der sachen ganz an alle fürwort dem künige getriuwen und uf in kommen lauzen. Daz kunden noch mochten wir nit getuon, wan wir uns vast entsâgen in den sachen; alsô wolt man nit fürbag von den

sachen horen, und wolt auch nieman dar in reden; alsô fuor der künig wider hinweg und beleib diu sach ungericht.

Der kaiser fuor von Zürich und macht ain frid.

Als nu der künig von Zürich schied, und er die sachen nit gerichten kund, dô machôt er ainen frid zwischen dem herzogen und den aidgenögen, der zuo bêden tailen stüend, und stæt und vest beßben 5 sölt, unz daz in der künig selbe mit sinen besiglôten briefen abseite; und der näch sölt der frid dennoch nô fier wuchen weren. Des selben frides was daz gemain land frô, wan wir meintend, er sölt gar lang weren, und getriuwetent dem künige, er saech lieber frid im land als unfrid, wan wir dem hailgen rîch zuo gehörten, des er ain beschirmer sîn solt, und sich auch schraib ainen mérer des rîchs.

Der kaiser seit selbe den frid ab.

10

Diz gestuond nu alsô, unz daz der künig den frid ward absagen mit sinen briefen, als er ez verlauzen hätte, daz der selbe frid úz was úf den nächsten mæntag nach Sant Jacobs tag anno domini MCCClíij; und [Fol. 43 a.] glich als érst der frid úz gieng, was aber herzoge Albrecht kommen mit grôzem volk herûz von OEsterrîch, und lait sich aber für unser statt Zürich mit aller macht, und mit grôzem her zuo der Glatt, und wuost aber allez daz er fand oder gewüesten möcht. 15

Als nu der herzoge mit grôzer macht an der Glat lag, dô fuor grauf Hans von Hapsburg zuo und warb an den herzogen von OEsterrîch und auch an uns von Zürich, daz man im günde, mit im selben und mit der statt Rapperswil stille zuo sitzen die wil der krieg werti, wan diu selbe statt gewüest und gehergôt was, daz man si zuo kainen næten gehaben möcht; alsô wurdent dem von Habsburg des brief und gelüpt von dem herzogen und von den von Zürich. 20

Herzoge Albrecht lait sich aber für die statt.

Als nu der herzoge wol acht tag vor unser statt lag, und dâ gewuost und gehergôte swaz er fand, dô truog aber grauf Hans von Hapsburg mit im an, daz er úf brach mit allem sinem volk an ainem samstag zu angénder nacht, und wist nieman, war er wolt; und dô ez ward an dem sunnentag fruo, dô érst der tag her gieng, dô wârent si zuo Rapperswil, und hätte ir grauf Hans von Habsburg ge-25 wartôt, und antwort dô grauf Hans herzog Albrechte die statt Rapperswil in mit lib und mit guot, und hiez sîn burger, daz si dem herzogen swuorint für ain rechten herren, dar an uns von Zürich gar übel beschach, wan wir wurden dar durch vast geschadgôt; wir wônden auch gar sicher sîn vor grauf Hansen von Habsburg und vor sîner statt Rapperswil.

Herzog Albrecht von OEsterrîch búvet die statt Rapperswil wider.

30

Alsô nam herzog Albrecht von OEsterrîch die brend und die gewuosten statt in, und schwuorent im dâ gemainlich, arm und rîch, als ir herren. Alsô lag er dâ mit grôzer macht und gewalt, und huob an die statt wider zuo búwen, und swer kam der werken kund oder mocht [Fol. 43 b.] oder werken wolt, dem gab er sînen baren sold, und machôt alsô die ringmûr wider umb die statt, diu verstört und verhergôt was, als vorgeschriven staut, denne daz si an etlichen orten hülzin getüll wider gemachôt 35

hâten und mit armuot wider gebûwen, als si mochten. Und dô nu der herzoge die ringmûr wider umb die statt gemacht hâte, swâ ez sin nôtturftig was, und in bedûcht, daz man die statt wol behaben möcht zuo allen nœten; dô gab er den burgern grôz frîheit und swes si in bâten, durch des willen, daz si ir biuser wider bûwotin und sich wider in die statt zugint. Er hiez nu auch die vesti in der statt bûwen in der mauz als si vor gewesen was, und besazt die auch wol. Man sol wizzen, die wil der herzoge zuo Rapperswil lag, und die statt bûwot, daz er uns und den unsern grôzen schaden tet; er wuost den sê zuo bêden siten, swaz den von Zürich und den iren zuo gehörte.

Die schlacht zuo Mailân an der letzi.

Der herzoge vernam auch, daz wir ze Mailân an der letzi volk hâten ligen, und sin dâ wöltin 10 warten; und dô ez ward an unser frowen aubent zuo mitten ougsten, dô kâm vil volkes von Rapperswil und gewunnen die letzi zuo Mailân und erschluogen an der letzi wol fünfzig man, und prantten und wuosten swaz dâ was, und zugent wider haim gên Rapperswil.

Der kaiser leit sich auch für Zürich.

In disen tagen kam der Rœmisch künig, Karolus von Bêcheim, mit vil folkes und mit grôzer 15 macht mit vil fürsten und herren und mit des rîchs stetten, und leit sich auch für unser statt Zürich an die Glatt, dâ der herzoge vorgelegen was. Dô brach er úf und zoch hin über zuo dem Kaltenstein gên dem sê. Alsô brach herzoge Albrecht von OEsterrich auch úf zuo Rapperswil und kôment zuo ainander, der künig und der herzoge zuo dem Kaltenstein, und alsô zugent si dô mit ainander mit grôzer macht und grôzer gewalt und leiten sich für unser statt Zürich an die Klôsen, und prantten 20 und wuosten swaz vor der statt was, daz si vor nit gewüest hâten [Fol. 44 a.], und schluogent die reben úz, und an dem samstag, daz was des hailgen criuzes tag zuo herbest, dô zugent si oben durch Hottingen und ob Flûntern hin, und wuosten swaz si funden, und leitend sich an die Spannweid zuo dem úzern letzigraben und lägent dâ vor unser statt Zürich mit grôzem gewalt.

Diz sind der fürsten, der herren und der stett namen, die mit ir selber lib vor Zürich gelegen 25 sind und die uns auch widerseit hâten; ez ist dâ auch etlicher herren und stett namen, die vor mit dem herzogen vor unser statt gelegen sind, und die nu ze maul mit dem künige und mit dem herzogen nit vor uns lägent.

Der herren namen die vor Zürich gelegen sind.

Des ersten der Rœmisch künig Karolus, herzoge Albrecht von OEsterrich, margrauf Ludwig von 30 Prandenburg, grauf Eberhart von Wirtenberg, der des herzogen kriegshauptman was, grauf Ludwig von Öttingen, grauf Fridrich von Öttingen, aber grauf Fridrich von Öttingen, zwén graufen von Smalnegg, grauf Fridrich von Ortenburg, der burggrauf von Nürenberg, zwén graufen von Tetnang, grauf Eberhart und grauf Hainrich von Nellenburg, grauf Wilhelm von Kilchberg, zwén graufen von Fürstenberg, grauf Ruodolf und grauf Hartmann von Werdenberg, der grauf von Magberg, des graufen 35 diener von Safoy, der grauf von Höchberg, drî graufen von Tierstein, grauf Ymer von Straugberg, der grauf von Kiburg, der grauf von Niuwenberg, der grauf von Nidowe, grauf Pêter von Arberg,

grauf Haman von Frôburg, der grauf von Zolar, der bischof von Wirzburg, der bischof von Frisingen, der bischof von Babenberg, der bischof von Bâsel, der bischof von Costanz, der bischof von Cur, der herzoge von Urslingen, herzoge Fridrich von Teck, und dâ bî vil herren, ritter und knecht, die nit hie geschriben sint.

[Fol. 44 b.] An Sant Bartholomêus aubent zugent die von Costenz ûz zuo künig Karolus und 5 herzog Albrechte von OEsterrich anno MCCCluij. Diese nauch geschriben stett sind auch mit den herren vor Zürich gelegen: Strauzburg, Bâsel, Friburg im Brisgou, Brisach, Niuwenburg, Solotorn, Costanz, Schaufhûsen, Bern und Wil und vil ander stett, die vor mit dem herzogen vor Zürich gelegen wârent, der namen hie nit alle geschriben staund.

Daz hér brach úf und zóch enweg.

10

Dô man nu alsô vor unser statt Zürich lag mit aller macht und mit grôzem gewalt, dô stiegent wir ze Zürich des richs paner ûz und mantan den kaiser, daz wir doch anders nieman zuo gehôrtn denne dem hailgen rich, dar wider wir auch niemer getuon wöltin; wir wöltin im auch gern gehôrsam sin also ainem Rœmschen künige zuo des richs handen, wan wir daz von billich und recht tætin; und dô der kaiser hört und sach unsren glimpf, und daz wir gern gehôrsam sin wöltin; und alsô 15 morndes fruo, ward am sunnentag, an des hailgen criuzes tag zuo herbest, dô brach daz her mit ainander úf und zugent enweg. Unser statt Zürich was auch nöt, daz wir mē gnauden hætin an dem kaiser denne wir hætin an dem herzogen von OEsterrich und an den sinen, und daz wir bezzer friund an herren und an stetten hætin, die vor uns lägent, wan der selbe herzoge hâte uns gern vast wê getaun, wan ez was geinzlich wider in, daz der kaiser úfbrach und er dannen muost ziechen. 20

Der herzoge besazte sín schloz und kriegte teglich úf die von Zürich.

Als nu daz volk mit ainander enweg gezôch, dô hâte der herzoge alliu sín schloz und stett wol besazt, und was an uns, stieg und raisôt alle tag úf uns, und schatgôt uns und wir die sinen swâ wir kunden. Und dô ez ward an der pfaffen fastnacht fruo anno MCCClv, dô kam des herzogen folk wol mit fünfhundert pferden, und hâten auch bî CCC zuo fuoz, und kôment an die Sil und brächent die 25 letzi haimlich úf, daz wir sîn ze Zürich in der statt nie innen wurden, und stiegent fiur an und prantten diu hiuser an der Sil; [Fol. 35 a.] und dô wir in der statt daz fiur sâchent, und daz geschrail hörten, dô zugen wir zum Rennwegtor ûz und fächten mit in, daz si flüchtig wurden und grôzen schaden enpfiegent; und alsô schlougent wir si érlich dannen.

Der lantvogt brâcht mit im Unger.

30

Diz bestuond nu alsô, daz vil sachen hie zwischen beschach, die hie nit verschriben sind, doch úf den xv tag brâchents, anno domini MCCClv, dô kam aber ein lantherre von OEsterrich, hiez der Buochheimer, der was des herzogen lantvogt, und brâcht mit im wol fünfhundert Unger, die úf disen tag zuo Winterthur in riten, und tailtent sich dâ ain tail úf die niuwen Regenspurg und ain tail gên Baden. Die selben Unger uns auch gar vil zuo laid tâten, wan ez was selten ain tag, si enkäemen zuo 35 uns und für unser statt mit ir bogen, und ander volk mit in, und zikten mit uns und wir mit in; ir verlös auch etwâ menger vor uns.

Der krieg ward geinlich gericht.

Diz gestuond aber alsô, daz uns der herzoge mit teglichem krieg schatgôt swâ er kond oder mocht, und wir in och bisz uf den næchsten Sant Jacobs tag des vorgenanten jârs, dô ward ain tag beredet gân Regenspurg, dâ wir unser érbær botschaft hin santent; also rette der kaiser und érbær herren dar in, und ward der krieg geinlich gericht umb alle sachen. Derselben richtung wir och brief hând, besiglöt mit kaiser Karolus insigel, und och mit herzog Albrechtes von OEsterrich insigel.

Herzog Albrecht macht sînen canzler bischof ze Costanz.

In disen tagen anno domini MCCCljij, machôt herzoge Albrecht sînen canzler, hiez Johannes Windegg und was von Schaufhusen, zuo ainem bischof zuo Costanz, und ward bestætet von baupst In-
10 nocentio vj^{to}.

Anno domini MCCClv, an Sant Agnësen tag, ward der selbe bischof [Fol. 45 b.] von Costanz in der pfallaz ob dem nachtmaul erschlagen und jæmerlich ermürdet, dô er sich vor nieman wist ze hüeten. Bi disem tödschlag wârent her Walther von Stoffeln, ritter Egli von Emg und etlich burger von Costanz. Diser bischof was ain fromer herre und gesprach nie wort denne „Maria, gottes muo-
15 ter, hilf dinem getriuwen caplaun.“

Die von Bern verbundent sich zuo den aidgenôzen.

In disen tagen verbundent sich die von Bern och zuo den aidgenôzen, und besunder zuo den waltstetten, anno domini MCCClvij.

Ain kalter winter.

²⁰ Anno domini MCCCljj, dô was der winter alsô kalt, daz der Zürichsé überfrôr, daz man von Rapperswil gân Zürich über den sê zuo dem schwirnen in reit und gieng, und mit geladenen karren fuor, und werôt diu kelti und daz is unz uf den karfritag, daz man alwegen zuo über den sê reit und gieng, und morndes an dem österaubent was daz is allez enweg. Ez flugent auch die wilden enten in die statt Zürich und augent mit den zamen enten.

²⁵ Des selben jârs erfrurent auch die reben allenthalben an dem sê, daz man si muost ug schlachen.

Ain grôz erdbidem.

Anno domini MCCClvi, an Sant Lucas tag zuo herbest, kam diu grôz erdbidem, daz vil stett und burg niederfielent und grôzer schade beschach.

Des ersten fiel Bâsel nider und verbran, ez verfiel auch etwâ vil liutes dar inne. Ez fielent auch ³⁰ diu statt zuo Fillach, daz stettli zuo Liestal, diu festi Hônberg, zwô Felsperg, zwô Schowenberg, drî vestin, hiegent Wartenberg; ez fielen Kienberg, Varnspurg, Gilgenberg, Münchberg, Löwenberg, Hertensperg, Mersperg, Tierstein, Bischofstein, Wildenstein, Niuwen Engenstein, Angenstein, Rîchenstein, Hagenbach, Bronbach, Frôburg, Hasenburg, Landeser, Müstral, Steinbrunnen, Büttingen, Etlikon, Hertwilen, diu burg zuo Altkilch, zwô Bietkôn, Waldkilch, Brüningen, Guntoltingen, [Fol. 46
35 a.] Brisegg, Dornegg, Pfessingen, Sengûr.

Herzog Albrecht von OEsterrich starb.

Anno domini MCCClvijj, dō starb herzoge Albrecht von OEsterrich zuo mitten höumönāt, der uns und unsren aidgenögen vil ze laid getaun haut. Er was lam, daz man in tragen muost, er mocht 5 noch nit anders riten denn üf einer rosbär, und was doch ain heftiger, manlicher und unverzagter man und herrre.

Diu brugg zuo Rapperswil ward gemacht.

Anno domini MCCClvijj umb Sant Johannes tag des töufers vieng herzoge Ruodolf von Oester-
rich ain brugg an zuo machen über den sē gēn Hurden, und hāte vil meister die im dar zuo rietent
und im daz wagzer mauzent und die brugg hulfent schlachen und machen. Er was ain fromer, wiser
herre, und maint man, daz er dag den mértail tāte von armen bilgrin wegen. 10

Ain grōz tōd und tiure.

Anno domini MCCClxij dō was gar ain grōz tōd im land. Des selben jārs im rebmōnāt, im
merzen und im aberellen starb vil vichs von rechtem hunger und von frost als lange wert der schnē
und diu kelti; ez was noch des selben jārs vil höuwes verdorben von hitze, daz man vil vichs muost
niderschlachen, daz ez nit hungers sturbe. Man gab des selben jārs ain malter spriuwer für ijj s. und 15
alliu ding wārent tiure. Ez endakten auch etlich liut ir hiuser in den dörfern, diu mit strōwe decket
wārent, und gäbent ez dem vich zuo egzen.

Die ersten Engellender.

Anno domini MCCClxv, an Sant Uolrichs tag, kam ain grōz volk gēn Elsauz über die steig her
in, die namt man die Engellender; der selben gesellschaft hauptman hiez der erzpriester. In dem 20
selben volk wārent ivM pferd und dar zuo vil fuoggēnder. Und alsō kōment die selben Engellender in
der nacht gēn Küngeshofen bī Strauzburg, und pranten dā etwā menig hūs. Und dō ez morndes fruo
ward, dō riten si zuo der statt Strauzburg zuo dem galgen und dā umb, und hielten alsō vor der
statt und enbuten den von Strauzburg in die statt, ob si mit in wöltin fechten, sō wöltan si iro dā
warten, und wöltin si dā redlich bestaun. Alsō zugent die von Strauzburg mit ir paner für daz mün- 25
ster, ritter und knechte, edel, arm, rich und alle zünfte, iederman gewäfnöt, sō er best mocht, zuo
ros und zuo fuoz. Ez wāren auch alle dörferliut in die statt und üf die vestinen geflochen, daz nie-
man üf dem lande was. Alsō nu die von Strauzburg vor dem münster hielten mit grōzem volk, dō
wār ain tail gern hin üz gesin und het mit den Engelschen gefochten; ain tail wolt doch nit mit in
fechten, wan der Engelschen was ze vil: und dō die Engellender sächent, daz die von Strauzburg nit 30
mit in wolten fechten, dō leiten si sich in alliu dörfer umbe Strauzburg und in dem bistuom umb und
umb, und swaz si fundent, daz was verlorn; doch hāten die herren im Elsauz vast gefleht; aber die
püren wolten nit glouben, daz ieman alsō mechtig wäre, der mit gewalt dörst in daz land ziechen,
dar umb wurdent si vast geschadgöt. Swaz liut die Engellender ergriffen, den tāten si grōz marter an
umb guot; si schazten die richen umb guldin umb heingste und umb tuoch, wan allez ir werben was 35
umb guot; si schazten die armen umb rosisen, umb rosnagel und umb schuoch, und darnauch umb

allez, daz si haben mochten. Die von Strazburg liegent der kainz ûz der statt gaun, dar umb man geschetzet was, swâ si ez wisten. Swâ si frowen oder tochtern begriffen, mit den tribent si ir muotwillen. Si verbrantent menig dörfer, diu von in angiegent; si drôwetent wol vast, si wöltent daz land gar verbrennen, man gæb in denne guot; aber man wolt in kain guot geben, und schuof, daz 5 man vorcht, gæb man in ihtes iht guot, sô käment si hie nach wider, und dester è wider in daz land, wan ez was in alleg umbe guot gewinnen. Ez getorst och nieman wandlen in dem land aun [Fol. 47 a.] ir geleit oder aun ir wortzeichen, und swen si trôsten, den hielten si och stæt, wie wol iederman in übel getrûwôt. Dise Engellender hâten lang costbær cleider an und hâten gar guoten harnesch und baingewand an; si hâten spizhûben ûf und wârent gar wol beziugt. Dô kam der site 10 ûz zuo Elsaуз, an dem Rin und in allem land, daz man lange cleider und scheggen truog, und man baingewand und spizhûben liez machen, den man noch gewonlich spricht engelsch hûben, daz allez vor in disen landen ungewonlich was; aber die armen under den Engellendern giengent barfuoz und nackent.

Diz volk sturmt menig stettli und vestin, aber si gewunnent keinz, und daz schuof, daz si nit ziug dar zuo hâten. Swaz si kleiner knaben fiengent, die behuobent si bî in zuo rennern, und tribent grôzen 15 muotwillen in dem land. Als nu dise Engellender allenthalben in dem lande richsnôten mit gewalt aun allen widersaz wol bî fier wochen, und Karolus der kaiser in disen tagen och in dem land was, wan er lag zuo Sälse an dem Rin: dô ward daz gemein volk sprechen, ez wäre des kaisers getaut, wan er still lag und dar zuo nit tete. Alsô käment dem kaiser diu mære für, ez wäre ain gemainer liumd, die engelschen wârent durch sîns enpfelchens wegen und sîner bet willen in daz land komen: 20 alsô enbôt der kaiser den von Strazburg, daz si nauch ir friunden und helfern staltin; er hab och gesant zuo allen fürsten und herren und zuo des rîchs stetten, und hab si hôch gemant, daz si zuo im kämint mit grôzer hilf, zuo vertriben daz bœs volk, die Engellender, wan er hab muot, sô ernstlich dar zuo ze tuon, daz man wol innen werd, daz im leid sig, daz si daz land alsô wüestint. Alsô kam der kaiser herûf von Sälse gên Strazburg mit vil grôzer fürsten und stette und mit ainem grôzen 25 unzallichen volk, und schlougent ir zelt vor Strazburg bî Sant Arbogast [Fol. 47 b.] ûf, und dâ umb allenthalb ûf dem land und in den dörfern; alsô zugent die von Strazburg und der bischof och zu dem kaiser und schlougent ir zelt ûf. Als nu der kaiser mit grôzem volk dâ ze feld lag, dô wârent die Engellender umb Benneveld, Tannbach und umb Schletstatt und dâ umb, und zugent ie fürbag; und dô der kaiser acht tag dâ still gelag, und dâ die Engellender alwenzuo in dem Elsaуз liez 30 richsnôn, dô giengent herren und stett zuo dem kaiser und sprächent: „Herre, wir sument uns übel hie, daz ir sô mit grôzer macht hie ligent, und ir daz bœs volk lauzent richsnen in dem land; wir sôlten in nauch ziechen, è si ûz dem land zugint, und sôlten mit in fechten.“ Dô sprach der kaiser: „Ez ist noch menig fürst und herre, die mir versprochen hånd zuo mir ze kommen; der solten wir beiten, sô mügent wir dester sicherlicher mit den Engelschen fechten.“ Doch sach der kaiser wol, daz 35 diz verziechen sich menniglich liez verdriezen, und alsô brach er ûf mit dem volk, und zôch den Engelschen nach biz gên Colmar. Dô nu die Engellender hörten, daz in der kaiser sô mit grôzem volk nach zôch, dô zugent si wider ûz dem land, und sprach der erzpriester, der ir hauptman was: si wârent von des kaisers bet und gehaiz wegen in daz land kommen, und hæte si der kaiser lasterlich betrogen, und retten dem kaiser vast übel zuo; doch mochten si dem kaiser villicht unrecht

tuon. Und dō die Engelschen hinweg wārent, dō fuor der kaiser und iederman wider haim, und tauten grōzen schaden in dem land: si wuosten alle frucht in dem Elsaug, swaz die vīgint geleipt hāten, wan disiu reise beschach in der ern, und ward korn vast tiuwer, und kam dar nāch ungewächst, daz eg vj jār nauch ainander tiur was. Ez kam auch och sterbet, alsō daz nauch disen Engellendern vil unglückes in daz land kam.

5

Der wīn gefrōr an den reben.

Anno domini MCCClxx, dō wart der wīnmōnt alsō kalt, daz der wīn an den reben gefrōr, und wolt der selbe wīn nie vergesen unz an die pfingsten; [Fol. 48 a.] man frank den ganzen winter most, der was süez also honig, und in dem sumer ward er sūr.

Ain grōz tiure.

10

Anno domini MCCClxxv was ez vast tiur; man gab ain mut kern umb iij pfund und tiurre; man seit auch, daz eg in andern landen tiurre wäre, daz die liut von hunger sturbint, und vil grōzer nōt seit man des selben jārs von tiure.

Diz sind die nāchgēnden Engellender.

Anno domini MCCClxxv umb Sant Nicolaus tag, zōch gar ain grōz gesellschaft von welschen lan- 15 den herūz an den Rin, die hāten vil zites in welschen landen gerichsnōt, und hātent sich dā auch vast gesterkt und namten sich Engellender. Aber eg wārent der minst tail von Engelland, ez wāren Brit-tūn und ander volk; und was der herre von Gusin und der herre von Fraut und ander grōze herren, und hāten ain gesellschaft mit ainander gemacht, und wārent niemans friund, swā si wisten guot ze gewinnen. Ez wārent auch etlich herren in disen landen, die man zēch, si hætint haimlich gemainschaft 20 mit in, daz die stett den selben herren niut wol getriuwetend; man forcht si auch in allen stetten und landen und herren, und wiste nieman, über wen si wolten, wan swā si oberhand hāten, daz was ver-lorn; man schatz si auch wol, daz ir hundert tūsent wärint, wan eg was ain gar mechtig grōz volk, daz in nieman mocht widerstaun; man seit auch dō zuo maul für wār, si wöltin über die hērschaft von OEsterrich, und wölt der herre von Gusin daz land zuo Ergōu hān, wan eg wäre vor ziten sinen 25 fordren gesin. Alsō hiez herzoge Liutpol von OEsterrich allez land vor den stetten wüesten und brennen, und die cleinen stett, die nit vast werlich wārent, hiez er schlaizen, [Fol. 48 b.] und flöcht man in die guoten stett und būwet man die noch baz, und wuost man diu dörfer und swaz üf dem land was, daz nieman belibben kund; man hiuw auch die boum vor den stetten all ab, und būwet iederman für die gesellschaft, wan man forcht si umb und umb, stett und herren. Alsō zōch diu selbe ge- 30 sellschaft in daz Elsaug und den Rin üf in daz Ergōu, und hātent gern vast gewüest: dō hāte herzoge Liutpol von OEsterrich vor allez gewüest und geprant, und was vor allez geflēcht, daz si niut funden vor den stetten; si mochten auch in dem land nit belibben, wan eg was vast kalt. Ez was umb San Hilārien tag und konden sich nit enthalten, denne daz vil liute und rosse erfrōr, dar zuo mochten si auch nit spīse haben: alsō zugent si gern ain tail in Üechtland mit dem herren von Figkeit, und dō si kō- 35 ment gēn Frowenbrunnen in daz clōster, und gar sicher wolten sīn, und sich üz gezugent und ir ruowe

wolten hân: alsô hâten die von Bern ir kuntschaft dâ, wie si ir harnesch úz gezogen hæten, und zunten daz clöster nachtes an, und griffent och daz volk an und erschluogent und verbranten ir wol bi hunderten. Dô ward och der grauf von Nidowe erschlagen. Alsô lag der herre von Gusin mit dem andern volk zuo Buttenhulz, dâ si och angegriffen wurden von den aidgenôzen und ir och ain tail erschlagen wurden; dennoch lägent si an der Ar bi dem herren von Gusin etwâ mengen tag, und hâten weder hûs noch wonung, dâ si beliben mochten, wan der herzoge daz land verwuost und verbrant hâte; und hæt er daz nit getaun, sô hâten si grôzen schaden in dem land getaun: dô mochtent si sich niendert enthalten: dô hâten si och nit ziug bî in, weder stett noch vesti ze gewinnen, wan in möcht sus nieman wider standen sîn; und alsô zugent si ungeschaffet von disen landen, und liegent 10 ros, harnesch und ander ding hinder in. Si gewunnent in disen landen kain statt noch anderz, und schuof vast daz diu kelti, und daz si nit beliben konden.

[Fol. 49 a.] In disem vorgenanten jâr was eg ain hert jâr mit krieg, roub, mord und prand, und was ain schaltjâr und was der hailig tag zuo Wichen nächten úf den ziestag.

Ein pund.

15 Des selben jârs anno domini MCCClxxv, machten die aidgenôzen ainen pund mit dem herzogen von OEsterrich, úf den næchsten fritag vor Sant Gallen tag, und solt der selbe pund xij jâr weren; in dem selben pund wârent die von Schwiz nit.

Der herzoge von OEsterrich kouft Veldkilch.

Anno domini MCCClxxvj überkômen herzoge Liutpol von OEsterrich und grauf Ruodolf von 20 Werdenberg umb sîn hérschaft ze Feltkilch mit aller zuogeheord umb xxxviM guldin: die gab er im alsô bar, daz er sîn nôt dâ mit verstellen möcht, und liez im dennoch die hérschaft die wil er lept; doch schworen die amptliut der hérschaft von OEsterrich nauch grauf Ruodolfs tôd gehôrsam und gewertig zuo sîn. Dar nauch nit lang kouft aber diu hérschaft von OEsterrich von grauf Albrechte von Werdenberg Bludenz und den Hailigenberg um bar gelt, und antwort grauf Albrecht die bêden hérschaften der hérschaft von OEsterrich in bi sînem lebendigen libe.

Kaiser Karolus starb.

Anno domini MCCClxxvij, dô starb kaiser Karolus an Sant Adrés aubent, und ward sîn sunnauch im Rœnscher künig, hiez Wenzlaus; er was och künig zuo Bêcheim. Er was ain böes man, daz bewist er an vil sachen.

30

Der grauf von Wirtenberg gelag darnider.

Anno domini MCCClxxvij hâte der grauf von Wirtenberg krieg mit des rîchs stetten, und an dem næchsten donstag nach dem hailigen tag zuo Pfingsten kam der junge von Wirtenberg mit vil herren, rittern und knechten für die statt Riutlingen, zuo der kilchen Sant Lienhart, und hæt in gern grôzen schaden getaun; alsô iltent die von Riutlingen úz ir statt an die herren, und vächten mit in und erschluogent dise, die hie nach geschrieben stônd.

Der namen die verloren händ.

[Fol. 49 b.] Des ersten ward erschlagen grauf Hans von Schwarzenburg, grauf Fritz von Zolre, her Uolrich, pfallenzgrauf von Tüwingen und herre zuo Herrenberg; her Götz Schader von Wigenheim, ritter, truog des von Wirtemberg panner; her Reinhart von Niderberg; her Schwikér von der hôchen Gungelfingen, ritter, genant von Estetten; her Hans von Saldeneck, ritter; der Lang von Erlisheim, ritter; Berchtold von Sachsenheim, ritter; Fridrich sín sun; her Vend von Franken, ritter, Wolfo von Steinhaim, des von Wirtemberg hofmaister, zwén Sturmfeider, die man nemt burgherren; Benz Keil von Höchenstein, Hans von Riutlingen, Hans von Costnowe, Siz von Wellenberg, Kuonz von Heningen, Cuonz Kaiser, Walther von Höchenfels, Schwikér von Gazmünden, der Scharb von Bernhüssen, kilcherre zuo Gratzingen; Sizo und Hainrich Waler, Kuonz Truchsæg, Hansen von Rîchenhüssen sun; ¹⁰ Albrecht von Kille, Eberhart von Stoffel, von Pollanden, Eberhart Stöinfels, vogt im Zabgöu; Hainrich von Liechtenegg, Hans von Sperweregg, Andrés von Eglingen, Uolrich von Liechtenegg, Diepolt von Nidlingen, Cuonz von Rîcheim, Cuonz Habstolz von Pfaffenhein, Cuonrät Küner, Wolfhart von Jungingen, Walther Spet von Einstetten, Hainrich Maiger, Sifrid von Sachsenheim, der Münch von Heinstatt, Sifrid Pfaff von Erlbach, von Franken; Hainrich von Haidenhau, von Franken; Raff ¹⁵ von Liechtstein, Wolf von Frônhofen, Fölki von Kilkain, Dürr von Franken, Cuonrad Bilgri von Franken, Hartman von Bonenstein, Steinfeder von Franken, Andrées von Zübel, von Franken; Ruotprecht Golzenbol. Man maint, daz der von Wirtemberg an diser schlacht verlure xxxvj man edler, aun ir knecht; aber man fand ir nit alsô vil.

Der bischof ze Constanz ward burger ze Zürich.

20

Anno domini MCCClxxx, an dem næchsten frîtag vor aller hailgen tag, ward bischof Niclaus von Costanz burger ze Zürich, mit Clingnowe, Kaiserstuol, Tanneck und mit andren schlossen; er gab aber bald daz bistuom üf.

Der grauf von Kiburg schatgöt die von Solodorn.

Anno domini MCCClxxxij, dô wolt der grauf von Kiburg zuo Solotorn ingefallen sin und die ²⁵ statt ingenommen hân: alsô wurdent die von Solotorn gewarnöt, daz si nit in die statt kommen mochten: alsô erschluog der grauf von Kiburg und sín volk allez daz si vor der statt fundent, und wuosten auch allez daz dâ was.

Burgdorf ward gewunnen.

Anno domini MCCClxxxij, dô mantent die von Bern alle aidgenögen, und swen si zuo manen ³⁰ hauten, über die graufen von Kiburg, und zugent im für Burgdorf: alsô kôment die von Zürich, von Lucern, von Ure, von Schwiz, von Underwalden und von Glârus, und half in auch der grauf von Saffoy und der grauf von Welschen Niuwenburg, und gewunnen die statt mit tædingen und umb guot. Alsô ward burgdorf den von Bern, und half ain herre den andern vertrieben.

Anno domini MCCClxxxij, an dem næchsten ziestag vor Sant Bartholoméus tag, dô was daz ³⁵ erst hofgericht ze Zürich an der Klös.

Ein pund.

Anno domini MCCClxxxv, an dem xj tag brâchâts, dô schwuorent alle aidgenôzen zuo dem pund am Rin und in Schwâben, und der selbe pund solt viij jâr weren; in dem selben pund wârend auch die von Schwiz nit.

5 Des selben jârs was ez gar tiur, man gab ze Zürich ain mut erwezen umb iij pfund.

Der herzoge kam gân Zürich.

In disem vorgenanten jâr kam herzoge Liutpolt von OEsterrîch gân Zürich in die statt, und wolt heim gân OEsterrîch; dô enpsiengent in die von Zürich gar érlich und schanktent im, si und ir aidgenôzen, und fuorent mit im hinûf gân Rapperswil, und tâten dem herzogen vil éren. Die von Schwiz 10 bâten in, daz er den zol abliez ze Rapperswil, als diu straûz durch Rapperswil und durch Schwiz gân Lamparten gieng, wan der selbe zol kam den von Schwiz nit wol: alsô érôt der herzoge die von Schwiz und die andern, und liez den selben zol ab: alsô schied er von in zuo Rapperswil und enpfalch in sîn liut und land, und bat si, daz si den sînen beholzen wärint, biz er wider zuo land kommen möcht, daz si im och getriuwelich versprachent zuo tuon. Er enpfalch och allen den sînen, daz 15 si den aidgenôzen tætint, swaz in lieb wäre, und den puntnus [Fol. 50 b.] und den frid getriuwelich an in hielten, die er mit in gemacht hæte: alsô schied der herzoge von dem land.

Die von Zürich solten Rapperswil ingenomen hân.

Dar nauch an Sant Thomas aubent des selben jârs, der was an ainem mitwuchen, und was grôz markt zuo Rapperswil, dô hâtend die von Zürich angeleit die statt zuo Rapperswil in ze nemen, und 20 was ain tail von Zürich gân Rapperswil, als ob si marktliut wärint. Ez was auch ein tail dâ zuo markt, die von der sach niutes niut wisten. Ez lägent auch etlich zuo Rapperswil, die gân Zürich nit getorstent komen und die statt verschult hâten von ir missetaut wegen, und man ze Rapperswil wônd, si wæreder der von Zürich vigint, an die man sich niutes versach, die in och des wolten geholzen hân: alsô kam den von Rapperswil warnung, und santen gân Grüeningen nach her Hainrich Gessler, 25 der des herzogen raut was, und alsô liufent si zuo ainander und leiten im die sachen für. Und dô daz die sâchent, die daz getaun wolten hân, daz die burger zuo Rapperswil alsô zuo ainander liufent: dô versâchent si sich wol, daz si gewarnot wärint, und stâlent sich ainer nauch dem andern hinweg, als si denne mochten, und wandent diu schif, diu von Zürich gân Rapperswil wolten sin, als si dag denne geordnôt hâten. Ez lägent auch die von Glârus zuo Hurden und zuo Pfessikôn dâ, als die von 30 Rapperswil niutes niut umb wisten. Alsô ward Rapperswil nit ingenommen von den aidgenôzen, und ward diu sach vertrucket, daz die von Zürich mainten, ez wär nit wâr, si hætin sîn nit muot gehân, wan des herzogen ræt und die von Rapperswil retten in übel zuo.

Anno domini MCCClxxvj an der kindli tag zuo wîchen nächten was kilchwiche in der pfarrekilchen zuo Rottenburg. Diu selbe kilch lît vor der statt, und gieng her Herman von Grünenberg, 35 vogt dâ selbes, und meniglich zuo der kilche aun alle gewere, wan si wisten niutes niut denne guotes. Alsô machten sich die von Lucern ûf, ungewarnôter sach und unwiderseit, und kôment haimlich

in daz stettli zuo Rottenburg, dō meniglich in der kilchen was, und nāment alsō daz stettli und daz schlog in; und dō daz geschraigie in die kilchen kam, dō liuf meniglich zuo der statt: dō hāten si diu tor beschloggen: alsō nāment die von Lucern [Fol. 51 a.] Rottenburg in die guoten hērschaft in friden, und brāchent daz hērlich schlog nider und wurfent ez in den tobel. Si brāchent auch die mūren an dem stettlin und fulten die graben dā mit.

Ain anthaiz tāten die von Rapperswil.

Die von Rapperswil sazten auch järlich úf Sant Thomas tag ain criuzgang zuo tuonde und vj fiertail kernen armen liuten an ain spende zuo geben, dar umb daz si gott behuot hāte und der liebe Sant Thomas.

Die von Lucern nāment Rottenburg in.

10

Dar nauch an der kindlin tag zuo wichen nächten zugent die von Lucern haimlich úz und nāment Rottenburg in, ungewarnôter sach. Diu selbe hērschaft Rottenburg was der hērschaft von OEsterrich, und stuond her Herman von Grünenberg Alsō huob sich dā der krieg mit der hērschaft von OEsterrich und den aidgenôzen mit rouben, brennen und erstechen, swie iederman den andern geschad-gōn mocht, wan der hērschaft vögt und ræt sprächent, der frid wäre zerbrochen, daz aber die von 15 Lucern nit maintent. Der herzoge was auch dō zuo maul nit in dem land, als vorgeschriven staut.

Die von Entlibuoch wurden burger zuo Lucern.

Anno domini MCCClxxxvj bald nāch wichen nächten wurdent die von Entlibuoch burger zuo Lucern, und embrāchent ir rechtem herren, und hāten ze wort, her Pēter von Torberg wär in ze hert, der si dō inne hāte. Daz tal Entlibuoch was der hērschaft von OEsterrich.

20

Wolhūsen ward gewunnen.

Des selben jārs zugent die von Ure, von Lucern, von Schwiz und von Underwalden für die vesti Wolhūsen und gewunnent die und brāchent die nider úf den herd.

Anno domini MCCClxxxvj, an dem ingēnden jār erlasch diu sunne; morndes ward Wolhūsen gewunnen.

25

Etwa menig burg ward gebrochen.

In demselben jār und in den selben tagen gewunnen die von Lucern ain vesti, hiez Baldegg, diu was hern Ruodolfs von Hiunenberg, und branten si und brāchent si nider. Si gewunnen auch des selben mauls die vesti Lieben und die vesti Rinach und brāchent si nider.

Die von Sembach wurden burger ze Lucern.

30

Aber in dem vorgenannten jār und in den selben tagen wurfent sich die von Sembach ab ir herren von OEsterrich, und wurdent ingesezzen burger zuo Lucern wider ir herren willen.

Die von Maienberg und Richensē wurden auch burger ze Lucern.

[Fol. 51 b.] Als' in den selben tagen brächent die von Maienberg und die von Richensē auch ab
ir herrn, und wurdent auch burger zuo Lucern wider den herzogen.

Damit bricht das Jahrbuch ab, lässt eine Zeile Zwischenraum, und fährt dann fort mitten in der Be-
schreibung der Romfahrt Kaiser Sigmunds mit den Worten:

Also giet sich der künig mit listen und mit worten hin durch, daz er über des herren von Mai-
land land kam, nit aller ding mit sinem willen, und kam also in der Höchen Siener land. "
